

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

1. SEPT 2023 | NR. 3

DER
SÜDTIROLER
JAGDVERBAND
SUCHT DIE
SCHÖNSTEN FOTOS!

SEITE 41



JAGEN IST EINE SCHULE FÜRS HIRN

GAMSWILD IM FOKUS

KITZRETTUNG 2023





Das Beste für
Dein Wildbret

Mit Vorschneider
Bis zu 260 kg/h

WolfsHeart™ Motor
LEBENS-LANGE GARANTIE

Wurster Profi Set

- Fleischwolf WD 300
- Wurstfüller 5 Liter
- 10 m Naturdarm
- 400 g Gewürzmischung
- Buch Wildveredelung

AKTIONSPREIS
€ 899

- ▶ Wildkühlschränke
- ▶ Reifeschränke
- ▶ Vakuumiergeräte
- ▶ Profi-Fleischwölfe
- ▶ Wurstfüller
- ▶ Tiefkühlschränke
- ▶ Arbeitstische
- ▶ Hängewaagen
- ▶ Kühlaggregate
- ▶ Mobile Kühlboxen
- ▶ ...und vieles mehr!



Bis zu 90 kg/h

AKTIONSPREIS
€ 259

Fleischwolf W 50

Elektrofachmarkt
FONTANA

GmbH

www.elektro-fontana.com

Romstraße 218 · 39012 Meran (BZ)

Tel. 0473 491 079 · Mobil 331 797 11 46



MEHR
INFOS
ONLINE

LIEFERUNG, MONTAGE &
ENTSORGUNG INNERHALB 48 H

HAUSEIGENER REPARATUR-
SERVICE & ERSATZTEILE

IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.),
Nadia Kollmann (n.k.), Ulrike Raffl (u.r.), Ewald Sinner (e.s.),
Benedikt Terzer (b.t.), Birgith Unterthurner (b.u.), Josef Wieser (j.w.)

Kinderseite: Konzept und Illustration von Birgith Unterthurner

Redaktionsanschrift:

Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen

Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786

E-Mail: info@jagdverband.it



MIX

Papier | Fördert
gute Waldnutzung

FSC® C010042

Nachdruck, auch teilweise,
nur mit Zustimmung der Redaktion



**SÜDTIROLER
JAGD
VERBAND**

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

„Die Jagd ist ein guter Lehrmeister für das Leben und eine Schule fürs Hirn“, sagt Prof. Leopold Saltuari, der die Jägerzeitung zu einem Sommergespräch auf Schloss Bellermont empfangen hat. Ein Lob aus berufenem Mund. Der bekannte Südtiroler Neurologe ist nicht nur eine Kapazität auf seinem medizinischen Fachgebiet, sondern auch ein begeisterter Weidmann mit Vorliebe für die Gamsjagd. Diese Leidenschaft teilt er mit vielen anderen Südtiroler Jägerinnen und Jägern, die sich schon freuen, wenn in den nächsten Wochen der Herbst und damit die Hochzeit der Jagd einzieht. Wir haben der konditionsstarken Wildart einen Schwerpunkt in dieser Ausgabe gewidmet und fassen für Euch die Vortragsabende zusammen, die der Südtiroler

Jagdverband zum Thema Gamsbejagung im Frühsommer veranstaltet hat. Diese waren durch die Bank sehr gut besucht, und ich freue mich über das große Interesse und die Bereitschaft unserer Jägerschaft, wildbiologische Erkenntnisse in die jagdliche Praxis hinauszutragen. Auch der Einsatz der Südtiroler Reviere bei der Kitzrettung ist vorbildlich. Wir ziehen in der Jägerzeitung darüber Resümee und gratulieren dem Jagdrevier Klausen zu einer ganz besonderen Auszeichnung, die es vor Kurzem erhalten hat.

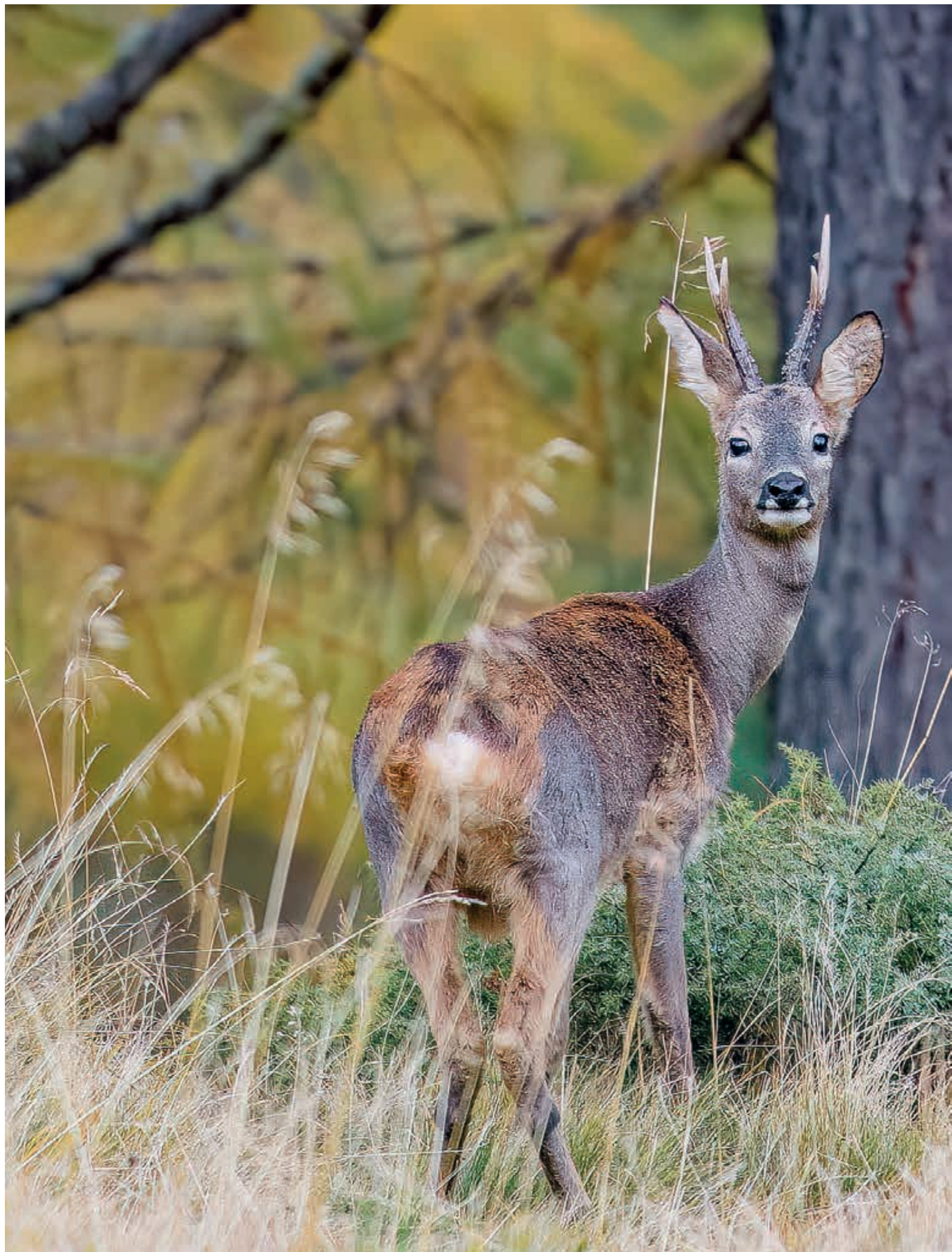
Ich wünsche allen Lesern auch mit den vielen anderen Themen eine anregende Lektüre sowie allen Jägerinnen und Jägern einen guten herbstlichen Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil!



Euer Landesjägermeister

Günther Rabensteiner

Titelbild: Hans Georg Frei



INHALT

- 8 Jagen ist eine Schule fürs Hirn - Interview mit Neurologe Prof. Leopold Saltuari
- 14 Gamswild im Fokus
- 22 Kitzrettung 2023

KURZINFO

6

UMWELT

- 26 25 Jahre Vogelpflegezentrum Dorf Tirol

MITTEILUNGEN

- 32 Jungjägerfeier 2023: Die Jagd in den sozialen Medien
- 36 Erste Grünbrücke Südtirols geplant
- 37 Zukünftige Herausforderungen der Südtiroler Jagd
- 37 Änderung Landesjagdgesetz
- 38 Sommersitzung des Landesvorstandes
- 39 Revier Klausen gewinnt Förderpreis

FOTOWETTBEWERB

- 41 Fotowettbewerb 2023

WILDKRANKHEITEN

- 42 Zystizerkose bei Feldhasen: Hilfe der Jägerschaft gefragt

JAGDHORNBLÄSER

- 44 Serie: Unsere Jagdhornbläser
- 46 Jagdhornbläser feiern 30-jähriges Jubiläum

JAGDLICHES SCHIESSEN

- 48 Landesjägerschießen 2023

HUNDEWESEN

- 50 Jahreshauptversammlung VSSGF
- 52 Brackenübungstage 2023
- 53 Lehrgang über Sicherung und Seiltechnik

KINDERSEITE

54

JAGDAUFSEHER

- 56 Die letzte Hirschjagd

JAGDPRAXIS

- 58 Revier Villnöss: Neue Wege in der Rotwildbewirtschaftung
- 61 Andere Länder, andere Sitten

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

62

KURIOSES

65

BÜCHER

66

REVIERE

67

- 67 Herzlichen Glückwunsch!
- 69 Aus den Revieren
- 80 Gedenken

KLEINANZEIGER

92

Kurzinfo

#SIGNFORHUNTING – UNTERSCHRIFTEN- SAMMLUNG BEENDET

Am 27. Mai 2022 startete die Europäische Föderation für Jagd und Naturschutz FACE eine Petition für den Erhalt der europäischen Jagd. Ein Jahr später, am 6. Juni 2023, endete die Unterschriftensammlung mit ca. 362.000 gesammelten Unterschriften. Allein in Südtirol wurden rund 4.800 Unterschriften in Papierform gesammelt, die online abgegebenen Unterschriften nicht eingerechnet. Wir bedanken uns bei allen Unterstützern und sind sehr stolz auf diese hervorragende Beteiligung, denn sie stellt den guten Zusammenhalt in der Südtiroler Jägerschaft unter Beweis sowie die Wertschätzung für die Jagd und für den Erhalt der Jagdkultur in unserem Land. *n. k.*

WAFFENPASSVERLÄNGERUNG: FÜNF MONATE VORHER ANSUCHEN

Wer seinen Waffenpass erneuert, wartet letzthin oft lange. Der Südtiroler Jagdverband hat daher mit Unterstützung von Senator Meinhard Durnwalder das Gespräch mit dem Quästor und dem Landeskommandanten der Carabinieri gesucht. Die Wartezeiten hängen mit einem Personalengpass in der Quästur zusammen. Um die Lage zu verbessern, wurde mit Quästur und Carabinieri vereinbart, dass der Antrag auf Verlängerung des Waffenpasses ab sofort bereits 5 Monate vor der

RUFE DER WILDNIS! UNTERWEGS IN DER NATUR.

Im Radiosender von RAI Südtirol wurde heuer im Frühsommer die Sendereihe „Rufe der Wildnis! Unterwegs in der Natur“ ausgestrahlt. SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer und Mitarbeiterin Nadia Kollmann stellten 2 Wochen lang jeden Tag ein Wildtier im Radio vor,

wo es lebt, wie es sich verhält und welchen möglichen Gefahren es ausgesetzt ist. Dabei wurden unter anderem das Auerhuhn, der Fichtenkreuzschnabel und der Steinbock vorgestellt. Die Beiträge sind in der Radio-Mediathek von RAI Südtirol abrufbar. *n. k.*

NEUAUFLAGE DES UNI- VERSITÄTSLEHRGANGS ANGEWANDTE ETHIK AB HERBST 2023



Bei diesem Universitätslehrgang der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen werden nach einem Basismodul ethische Fragen zur Nachhaltigkeit, zur Umwelt und Tierethik vertieft. Was kann und was soll man unter Nachhaltigkeit verstehen? Welche Reflexionen stehen zu verschiedenen Fragen im Zusammenhang mit Umweltproblematiken für unsere moderne Gesellschaft aktuell an? Wie regeln wir unser Verhältnis zu Tieren? Zielgruppen sind Interessierte in den Bereichen Forstwirtschaft, Biologie, Landwirtschaft, Jagd und Umwelt. Der Lehrgang startet im Oktober, Bewerbungen sind ab sofort möglich. Mehr Infos unter www.hochschulebrixen.it *u. r.*

b. t.

WILD AUF WILD – MITGLIEDERFEST DER RAIFFEISENKASSE EISACKTAL

Nachdem das Mitgliederfest der Raiffeisenkasse Eisacktal im vergangenen Jahr mit rund 500 Portionen Wildgerichten bereits voll gepunktet hat, setzten die Veranstalter in diesem Jahr noch eins drauf. Heuer stand auf der Speisekarte ausschließlich Wildbret und davon nur das Feinste vom Feinsten. Die über 800 Gäste konnten zwischen Gerichten wie Burger vom Vinschger Rotwild, Wilddöner vom Holzgrill und gemischten Wildgrillspezialität wählen. Ein großes Lob gebührt den freiwilligen Helfern aus den umliegenden Revieren Vahrn, Brixen, Pfeffersberg, Feldthurns und Klausen, die für die Verköstigung der zahlreichen Gäste zuständig waren. *n. k.*



INITIATIVE INTEGRATIONSHILFE EDELWEISS

Das Anliegen von Adelheid Bonacker, Präsidentin des Projektes Edelweiss, ist es, niederländischen Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen wieder zurück in die Gesellschaft zu helfen. Dafür ist sie auf der Suche nach Bauernfamilien, die bereit sind, Jugendliche für mindestens sechs Monate bei sich aufzunehmen und auf dem Hof mit anpacken zu lassen. Einige Positivbeispiele gibt es schon, so zum Beispiel den Schallerhof in Tschöfs. Ein Bericht darüber findet sich unter <https://www.sbb.it/de/sbb-news/detail/tun-muss-man-es-halt> Bäuerinnen und Bauern, die interessiert sind, am Projekt Edelweiss teilzunehmen, können sich bei Adelheid Bonacker unter folgender Telefonnummer 366 9964895 oder unter der E-Mail-Adresse contact@traject-edelweiss.nl melden. *n. k.*

„WILD-WISSEN“ NEU AUFGELEGT

Im Herbst 2008 erschien die erste Auflage des Lernbehelfes für die Südtiroler Jägerprüfung „Wild-Wissen“. Mittlerweile ist das Buch gemeinsam mit dem Begleitheft „Jagdrecht in Südtirol“ zum Standardwerk für die jagdliche Ausbildung in Südtirol geworden und sogar darüber hinaus. Für die aktuelle vierte Auflage hat ein Expertenteam das Buch auf den neuesten Wissensstand gebracht, es wurden weitere Tierarten beschrieben und das Kapitel „Tierspuren und Losungen“ mit Trittsiegeln und Losungen in Originalgröße ergänzt. „Wild-Wissen“ ist ein unverzichtbarer Begleiter auf dem Weg zur Jägerprüfung und ein beliebtes Nachschlagewerk für gestandene Jäger und Jägerinnen.

Das Buch ist im Südtiroler Jagdverband und ab 13. September im Buchhandel erhältlich. Preis: 35 Euro. *u. r.*



Jagen ist eine Schule fürs Hirn

Professor Dr. Leopold Saltuari ist in Bozen aufgewachsen und ein international renommierter Neurologe. Derzeit ist er wissenschaftlicher Leiter der Abteilung für Neuro-Rehabilitation Sterzing.

Seit 1985 bewohnt er die Burg Wangen-Bellermont am Eingang des Sarntales und den dazugehörigen Bauernhof. Benedikt Terzer und Ulli Raffl besuchten den passionierten Jäger.

Jägerzeitung: Herr Professor Saltuari, wie sind Sie zur Jagd gekommen?

Leopold Saltuari: Meine Familie hatte mit der Jagd überhaupt nix zu tun. Ganz im Gegenteil, als mein Vater in den 50er-Jahren eine Villa kaufte, die der Maler Defregger um die Jahrhundertwende in Bozen erbaut hat, hat er gleich als Erstes die prächtige Trophäensammlung im Aufgang hinausgeschmissen. Nein, ich bin über meinen ehemaligen Chef, Professor Gerstenbrand, Ordinarius der Universitätsklinik für Neurologie in Innsbruck, zur Jagd gekommen. Der wollte, dass seine Mitarbeiter auch Jäger sind. Warum? Weil er der Überzeugung war, dass Jäger das Auge haben, das in der Neurologie so wichtig ist. In der klinischen Neurologie muss man beobachten, analysieren und braucht auch einen gewissen Jagdinstinkt, um auf die richtige Spur zu kommen. Ich war damals zwar noch kein Jäger, aber Prof. Gerstenbrand hat mir trotzdem eine Ausbildungsstelle gegeben. Im Nachhinein verstehe ich die Überlegung, die hinter dem Anspruch meines Professors stand. Der Mensch ist vorwiegend ein visuelles Lebewesen, wir glauben

das, was wir sehen, während andere Tiere mehr dem Geruch bzw. dem Gehör vertrauen. Das systematische „Abscannen“ der Landschaft, wie wir es beim Jagen praktizieren, ist eine ganz wichtige Eigenschaft auch in der Neurologie, weil über die Beobachtung des Patienten wichtige Schlüsse bezüglich der Erkrankung getätigt werden. Heute verlernen wir diese Fähigkeit progredient, da der Fokus unserer Aufmerksamkeit vornehmlich auf eine einzige Sache gerichtet ist, zum Beispiel das Buch, der Bildschirm, das Handy, und die Betrachtung des Ganzen zunehmend verloren geht. Der Jäger muss ähnlich einem Raubtier überlegen, wie sich seine Beute verhält, muss flexibel bleiben und das Verhalten der Tiere vorhersehen. Das Eingehen auf die verschiedenen Verhaltensweisen der zu jagenden Tiere ist ein weiterer Punkt, der nicht nur für Mediziner, sondern generell für die geistige Mobilität eines Menschen von Vorteil ist. Aus diesem Grund würde ich mir wünschen, dass auch meine Kinder sich später einmal für die Jagd interessieren werden.

Sie haben dann tatsächlich die Jägerprüfung gemacht, und zwar zuerst in Nordtirol und dann in Südtirol, was ziehen Sie denn da für einen Vergleich?

Die Jägerprüfung in Nordtirol erschien mir weniger



Die Trophäen an den Wänden von Schloss Bellermont erzählen Geschichten. Leopold Saltuari liebt es, in entlegene Gebiete zu reisen und dabei abseits von allem Komfort das Land, die Menschen und die Art zu jagen kennen zu lernen.

komplex. In Südtirol wurde umfassender geprüft und mehr Biologie und Umweltfragen behandelt. Ich habe in meinem Leben schon sicher Hunderte von Prüfungen gemacht, aber die Südtiroler Jägerprüfung war eine ordentliche Challenge.

Ich habe auch den Eindruck, dass die Jagdkultur nördlich der Alpen eine andere ist als in Südtirol. Dort beziehen die Jäger oft stärker Position gegenüber Menschen, die die Natur genauso lieben. Ein Beispiel: Im Vorbereitungsbehef für die Jägerprüfung in Nordtirol waren damals Mountainbiker, Tourengeher und Paragleiter als Feinde des Wildes angeführt. Im Südtiroler Buch wurde hingegen gelehrt: Jagd ist die Bewirtschaftung des Waldes. Das ist doch eine viel bessere und realistischere Botschaft. Die Jäger müssen sich in einer Gesellschaft bewegen, die der Jagd zunehmend kritisch gegenübersteht und sollen sich nicht mit Scheinargumenten rechtfertigen. Wir müssen die Dinge sagen, wie sie sind: Wir nutzen das Wild, wie die Förster den Wald, wie die Sammler Pilze oder Beeren. Das ist eine ehrliche Antwort und damit auch überzeugend. Wir müssen die Jagd durch gute Information den Menschen, die mittlerweile vorwiegend in der Stadt leben, nahebringen. Ich fände es schade, wenn eines Tages die Jagd im Rahmen einer Abstimmung abgeschafft würde. Denn wie schon erwähnt, die Jagd schärft unsere Sinne, bringt uns der

Natur nahe, und da wir von unserer Entwicklung her allesverspeisende Raubprimaten sind, entspricht es unserem Urinstinkt, zu jagen und zu sammeln.

Hier auf Schloss Bellermont sieht man hie und da eine Jagdtrophäe aus fernen Ländern an der Wand. Auch die Felle eines Grizzlybären und eines Wolfes sind dabei. Wie sehen Sie die aktuelle Diskussion um diese Großraubtiere?

Eigentlich ist die Sache ganz klar. Wolf und Bär vermehren sich exponentiell. Die einzige Chance für eine Koexistenz dieser Arten mit dem Menschen ist deren selektive Bejagung. Wenn man die Tiere, die am wenigsten menschen scheu sind und sich aggressiv verhalten, bejagt, gelingt durch diese Selektion vielleicht ein Nebeneinander. Ob diese Entscheidung, dieses Vorgehen erfolgreich sein wird, erweist sich in Zukunft, aber es ist den Versuch wert. Eine andere Lösung gibt es nicht.

Das wertvolle Kulturerbe der Almwirtschaft werden wir nur so erhalten können. Wie absurd sich die Diskussion entwickelt, zeigt sich unter anderem auch in Österreich: Dort wurde unlängst sogar ein Hirte von Tierschützern wegen Tierquälerei angezeigt, weil er angeblich seine Schafe zu wenig vor dem Wolf geschützt hat. Die Jägerschaft tut jedenfalls gut daran, sich aus dieser

1985 erstand Leopold Saltuari die Burg Bellermont in Wangen sowie einen dazugehörigen Hof. Seither übt er als begeisterter Jäger die Jagd im Revier Ritten aus.

Ich würde mir wünschen, dass auch meine Kinder sich später einmal für die Jagd interessieren, weil die Jagd ein guter Lehrmeister für das Leben ist.



Debatte herauszuhalten. Die Entscheidung muss eine politische sein!

Sie jagen im Revier Ritten, aber auch gerne anderswo. Was reizt sie an der Jagd?

Bei der Jagd suche ich die Herausforderung, ich ziehe die Gamsjagd und die Pirsch in der Brunft vor. Ich bin nicht so der Geduldige, der gerne stundenlang ansitzt. Neben der Jagd ist das Reiten eines meiner größten Freizeitinteressen. Deshalb unternehme ich alle paar Jahre eine Jagdreise, wo ich diese beiden Leidenschaften kombinieren kann. Mich reizt dabei das Abenteuer, tagelang durch die Wildnis zu reiten, im Freien oder in Zelten zu übernachten, dem Wetter ausgesetzt zu sein, am Lagerfeuer das Essen zuzubereiten, also das Leben auf eine einfache Basis zu reduzieren. Auf diesen Reisen lerne ich unterschiedliche Kulturen und

Menschen kennen, über einen rein touristischen Kontext hinaus, und auch eine andere Art zu jagen. Die Einstellung zu den Tieren ist auf den verschiedenen Kontinenten sehr unterschiedlich, häufig lang nicht so reglementiert und oft fern der uns vertrauten Jagdethik. Nehmen wir zum Beispiel den Brauch, ein erlegtes Tier mit dem letzten Bissen zu ehren, diesen Versuch, mit einem Ritus das Schuldgefühl zu überwinden, dass man ein Tier vom Leben zum Tod gebracht hat. Das habe ich auf meinen Jagdreisen anderswo auf der Welt nie erlebt. Dort wird mit der Jagdbeute zum Teil nicht so respektvoll umgegangen.

Sie sind eine überaus angesehene Kapazität auf dem Gebiet der Neurologie. Sprechen wir also noch ein wenig über ihr medizinisches Fachgebiet und schlagen dabei die Brücke zur Jagd. Mucken, Angst vor dem

scharfen Schuss, Jagdfieber: Kennen Sie das selbst und gibt es eine neurologische Erklärung dafür?

Ja, ich kenne das alles. Meiner Meinung nach steht das Mucken mit der Angst vor Schmerz in Verbindung, mit einem schmerzhaften Erlebnis, zum Beispiel wenn man einmal das Zielfernrohr vom Rückstoß aufs Auge bekommen hat. Nachdem ich das erste Mal mit einer Büchse im Kaliber .300 Winchester geschossen habe, war meine Schulter schon ganz schön blau, also verarbeitet mein Gehirn: Mit schweren Kalibern schießen kann schmerzhaft sein, sodass ich vorwiegend mit meiner 8×68iger aufpassen muss, um nicht zu mucken.

Für das Jagdfieber ist meine Interpretation folgende: Da der Mensch durch sein fehlendes Haarkleid die enorme Fähigkeit hat, Wärme über das Schwitzen zu kontrollieren, war er im Rahmen der Jagd fähig, das



Wild im Dauerlauf zu ermüden und zu erlegen. Dazu muss die Aktivität von Herz, Muskeln und Atmung enorm hochgefahren werden und Cortisol und Adrenalin werden ausgeschüttet, um diese massive Belastung zu ermöglichen. Bei der Jagd schalten wir atavistisch auf diesen Hochleistungsmodus, auch wenn die körperliche Belastung heutzutage bei Weitem nicht der ursprünglichen entspricht. Außerdem ist unbewusst eine gewisse Versagensangst präsent: Ursprünglich, als unsere Ernährung vorwiegend vom Jagdglück abhing, konnte bei Versagen das Überleben einer Sippe gefährdet sein. Die erfahrensten Jäger kennen das Jagdfieber, das ist seit Urzeiten in uns.

Nach dem erfolgreichen Schuss erleben wir dann die Euphorie des Erfolgs, manche zittern auch da. Diese Euphorie ist eigentlich ein sehr gefährlicher Moment, vor allem im steilen Gelände. Ich habe einige ►

Professor Dr. Leopold Saltuari

Der gebürtige Bozner, Jahrgang 1951, hat sich nach seinem Medizinstudium in Innsbruck auf die Fachgebiete der Neurologie und Neurorehabilitation spezialisiert. Er leitete die Abteilung Neurologie der Uniklinik Innsbruck, von 1995 bis 2019 die Abteilung für Neurologie in Hochzirl. Seit 2014 ist er wissenschaftlicher Leiter der Abteilung für Neurorehabilitation in Sterzing. Sein wissenschaftliches Interesse gilt vor allem der Behandlung von Komapatienten sowie der Modulation der motorischen Kontrolle. Er entwickelte neue Diagnoseverfahren und Therapieformen bei Komapatienten, spastischen Lähmungen durch Medikamentenapplikation in die Rückenmarks- und Gehirnflüssigkeit und war Vorreiter zur Einführung von Robotik in der Rehabilitation.





Leopold Saltuari weiß spannende Begebenheiten von seinen Jagdreisen zu berichten. Sie führten ihn nach Patagonien, Alaska, British Columbia, Kirgistan und Grönland.

verunglückte Gamsjäger mit schwerem Schädelhirntrauma nach einem Absturz behandelt, keiner davon ist vor dem Schuss verunglückt, alle danach, weil diese Euphorie unvorsichtig und unachtsam macht. Deshalb ist es sicher sinnvoll, dass die Gamsjagd nur mit Begleitjäger durchgeführt wird.

Wie soll man mit dem Jagdfieber umgehen?

Als Neurologe würde ich es nicht mit Medikamenten oder gar mit Alkohol dämpfen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das Jagdfieber weniger schlimm ist, wenn es bei der Jagd nicht zu schnell gehen muss. Wenn man die Beute eine Zeitlang beobachten kann, dann entspannen wir uns auch wieder. Das ist freilich nicht immer möglich.

Ich finde, Jagdfieber muss man annehmen und sagen: Das gehört zur Jagd, und ich muss imstande sein, es zu kontrollieren, um einen guten Schuss anzubringen. Das einzige Training dafür ist das Jagen selbst. Zwei-, dreimal durchatmen hilft auch, möglicherweise auch autogenes Training und Relaxationstechniken.

Sie haben eingangs gesagt, dass Sie sich wünschen, dass ihre Kinder auch Jäger werden.

Wieso?

Weil die Jagd einfach ein guter Lehrmeister für das Leben ist. Ich glaube, dass es für die Hirnentwicklung wichtig ist, in der Natur draußen zu sein, die Fauna und die Flora zu beobachten und nicht nur am Monitor darüber zu lernen. Auch in unseren elektronisch digitalen Zeiten ist es wichtig, dass Kinder ihre Sinne in der Natur schärfen, die Kunst der Achtsamkeit erlernen und die Gabe zu entspannen. Sie sollen lernen, sich in andere Wesen hineinzufühlen, das heißt die Empathie verstärken. All das wird auch bei der Jagd geübt. Es

geht mir nicht darum, irgendeine Tradition weiterzuführen. Die Jagd entspricht einer multimodalen Welt, durch das Beobachten und das Erleben von Natur steigern wir unsere Sensibilität für Dinge, die heute nicht mehr selbstverständlich sind. Deshalb empfinde ich das Jagen als einen wichtigen Parameter, die Sicht auf unsere Welt zu erweitern und dem jungen Gehirn mehr Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

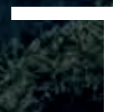
Vielen Dank für das Gespräch!

Die Jagd schärft unsere Sinne, bringt uns der Natur nahe, und da wir von unserer Entwicklung her allesverspeisende Raubprimaten sind, entspricht es unserem Urinstinkt, zu jagen und zu sammeln.

Mehr Details erkennen. Mit ZEISS Wärmebildgeräten.

ZEISS

Seeing beyond



ZEISS Wärmebildgeräte



ZEISS Wärmebildkameras bieten Ihnen alle Möglichkeiten für Ihre individuellen Anforderungen. Finden Sie innerhalb der Produkt-Range Ihr passendes Modell: Von der benutzerfreundlichen und leichten Pirschkamera DTI 1 über die DTI 3 GEN 2 und DTI 4 für erfahrene und technisch versierte Jäger bis hin zum Premium-Produkt DTI 6, das Ihnen dank bestmöglicher Optik und allen digitalen Funktionen ein ultimatives Jagderlebnis in der Dunkelheit ermöglicht.

Entscheiden Sie sich für mehr Details.

Vortrag des Kärntner Wildbiologen Hubert Zeiler über das Gamswild

Passt auf, auf Eure Gams!

„Eine Gams erlegen kann jeder Jäger, aber nicht jeder ist fähig, eine leben zu lassen.“

Dieses Zitat ist mir aus einem Dokumentarfilm in Erinnerung geblieben und kam mir wieder beim Vortrag des Kärntner Wildbiologen Hubert Zeiler in den Sinn.

Am 25. und 26. Mai und am 22. und 23. Juni war er auf Einladung des Südtiroler Jagdverbandes mit einem Vortrag übers Gamswild zu Gast in Südtirol. Hier eine Nachlese seiner Ausführungen.



Alle vier Abende waren sehr gut besucht. Auch die Jäger der Bezirke Meran und Vinschgau füllten den Saal in Naturns bis auf den letzten Platz.

Es gibt 2 Arten von Gams: Die südliche und die nördliche. Die Abbruzzengams ist eine Vertreterin der südlichen Gams, unsere Alpengams zählt zur nördlichen und genießt sogar einen gewissen Schutzstatus der EU: Sie ist in der FFH-Richtlinie unter Anhang 5 und in Anhang 3 der Berner Konvention angeführt. „Das heißt, wir haben die Verpflichtung, die Lebensräume der Gams zu schützen und ihren Erhaltungszustand zu überwachen. Wir Jäger sollten also wissen, wo sich die Lebensräume befinden und wie viele Gams wir haben“, so Zeiler. Voriges Jahr wurden die Bestände in Salzburg, Steiermark und Kärnten erstmals länder- und revierübergreifend gleichzeitig gezählt. Tirol war diesmal leider nicht dabei, erzählt er.

Gamsräude nur in den Ostalpen

Vor 20.000 Jahren gab es in den Alpen gar keine Gams, es war alles vergletschert. Damals waren die Gams im Balkengebirge und in der heutigen Emilia Romagna zu Hause. Als es wieder wärmer wurde, wurde dann der Alpenbogen wieder besiedelt. Heute unterscheiden wir in Südtirol zwei verschiedene Teilpopulationen. Die Etsch ist die Grenze der beiden. Den Gamsbeständen im Westen macht mitunter die Gamsblindheit zu schaffen, jenen im Osten die Gamsräude. Diese gefürchtete Seuche bereitet eigentlich nur im Ostalpenraum Probleme und hat bisher die Etsch noch nicht überschritten. Der Grund dafür könnte zum einen die genetische Disposition sein, zum

anderen die Tatsache, dass Gamsen ziemlich standortstreu sind. Sie wechseln zwar zwischen Sonn- und Schattseiten, über weite Strecken wird aber nicht gewandert, also ist die Vermischung von West und Ost nicht allzu groß, so der Wildbiologe.

Gratgams, Waldgams, Wechselgams

Grundsätzlich kann man je nach Lebensraum Gratgams, Waldgams und Wechselgams unterscheiden. Letztere leben bei Schönwetter und im Sommer in den Hochlagen, bei Schlechtwetter bzw. im Winter weiter unten. Gamsen sind also nicht ausschließlich Hochgebirgsbewohner, es müssen nicht unbedingt immer Zwei- und Dreitausender sein. Sie können ohne Weiteres zeitweise

„Die Lebensraumansprüche der Gams kollidieren sehr mit unserer Raumnutzung. Mensch und Gams bevorzugen Sonnseiten im Winter. Gute Winterlebensräume sollten auf Tourenskiplattformen als sensible Zonen ausgewiesen werden, sodass der Ski-Bergsteiger weiß: Hier muss ich auf der vorgegebenen Route bleiben. Besonders kritisch sind die Monate Februar und März“, so Hubert Zeiler.

Erwachsene Böcke haben kleinere saisonale Streifgebiete als die Geißen. Sie leben außerhalb der Brunft meist allein. Die Geißen brauchen mehr Platz und sind empfindlicher gegen Störungen. Im Frühjahr sind Bock und Geiß fast gleich schwer. Im Herbst bringen die Böcke dann 40 % mehr Gewicht auf die Waage als die Geiß.

oder ganzjährig im Wald und in tiefen Lagen leben, wenn es dort genug steile Felswände gibt, wo sie bei Gefahr einspringen können. Waldgams gibt es vor allem dort, wo im Wald große Freiflächen vorkommen. Im geschlossenen, sehr dichten Wald leben kaum Gams.

Mehr Objektschutzwälder, mehr Probleme

Immer mehr Landschaft wird verbaut und immer mehr Wald muss diese Bauten als darüber liegender Objektschutzwald vor Muren und Lawinen schützen. Weil aber genau diese steilen und felsigen Lagen attraktive Lebensräume für das Gamswild darstellen, kann es zu Konflikten kommen, wenn die Erneuerung des Waldes durch Verbiss-Schäden bedroht scheint.

Der Klimawandel und die Gams

Aber auch unser Gamswild ist bedroht. Der Klimawandel treibt die Waldgrenze in die Höhe und vor allem dort, wo die Berge nicht sehr hoch sind, geht Lebensraum verloren. Auf Kalkgestein erobern zuerst dichte Lat- ►





Foto: Serafin Locher

Das schwarze Haarkleid wärmt sich leicht auf. Im Winter lassen sich Gamsen zuerst von der Sonne aufwärmen, bevor sie um 9-10 Uhr zu äsen beginnen. Wichtig ist, dass sie in den Morgenstunden ihre Ruhe haben. Wenn sie vorher gestört werden, kann das für ihren Energiehaushalt fatale Folgen haben.



Die Waldgams muss weniger weit umherstreifen, um Nahrung zu finden als die Gratgams. Sie wendet weniger Energie fürs Äsen auf.



Veränderung der Monatsniederschläge in Österreich. Zunahme (blau), Abnahme (rot). Die Änderungen beziehen sich auf den Vergleich der Werte 1961-1990 und der Prognose für den Zeitraum 2071-2100.



Im ganzen Alpenbogen geht man von 400.000 Gams aus. Österreich hat mit 180.000 den größten Anteil davon und damit die größte Verantwortung für die Wildart. Italien schätzt seinen Bestand zwischen 70.000 und 120.000.



Foto: Peter Unterhofer



Foto: Serafin Locher

Der Bock stellt den Gamsbart auf, damit er möglichst groß und imposant aussieht. „Böcke zwischen 3 und 10 Jahren sollten geschont werden,“ rät Wildbiologe Hubert Zeiler.

schenbestände als Vorboten des Waldes die Hochlagen. „Dort kann vielleicht noch ein einzelner Bock stehen, aber für ein Rudel reicht es nicht“, so Zeiler.

Auch die Verteilung der Jahres-Niederschläge ändert sich zuungunsten fürs Gamswild. Besonders schlecht ist es, wenn es am Ende des Winters noch einmal ergiebig schneit und die Reserven der Tiere schon aufgebraucht sind. Ungünstig ist auch sehr viel Niederschlag im November zur Brunft.

Aufs Fallwild achten

Die größte Sterblichkeit in einer Population gibt es unter normalen Bedingungen bei den Kitzen und bei den Jahrlingen. Die Mittelklasse ist kaum betroffen. Nur in Extremwintern kommt es sogar in der Mittelklasse zu mehr Ausfällen. Auch viele Geißen, die älter als 10 bis 11 Jahre sind, überstehen sehr strenge Winter nicht. Sie sind in diesem Alter schon verausgabt und beginnen alt zu werden. Bei der Abschussplanung ist es wichtig, auf fallwildreiche Winter zu reagieren und die Zahlen zurückzufahren, sonst ist der Gamsbestand schnell im Keller, warnt Wildbiologe Hubert Zeiler.

Gamsbestände nehmen ab

1993 wurden in Österreich fast 30.000 Gams erlegt. Auch in der Schweiz war 1993 die Strecke so hoch wie noch nie. Seither gehen die Strecken zurück und aktuell haben sich die Zahlen in Österreich auf 20.000 einge-

pendelt. Das bedeutet einen Rückgang von über 30 % in den vergangenen 30 Jahren.

Zeiler erklärt diese Abnahme so: Es handelt sich hier um einen langanhaltenden Effekt, der auch auf den Lawinenwinter 1999 zurückgeht. In einem Durchschnittsjahr zählen wir in Österreich 1.500 bis 2.000 Stück Fallwild. 1999 waren es hingegen 4.000 Stück. „Damals wurde weitergejagert, als wäre nix gewesen. Wir haben auf diese Ausfälle viel zu wenig reagiert und das war einer der Gründe für den starken Rückgang.“

Ab 16 Grad wird es den Gamsen zu heiß

Mehrere Studien belegen, dass anhaltende Hitze während der Trag- und Säugezeit die Körpergewichte bei den Jahrlingen zurückgehen lässt. Der Grund: Den Gamsen wird es bei 16 Grad zu heiß. Dann rasten sie lieber im Schatten und äsen weniger. Die Geißen produzieren dadurch weniger Milch und die Kitze sind schlechter ernährt. Doch nicht nur das. Der Nachwuchs bekommt auch weniger Abwehrstoffe über die erste Muttermilch, die „Biestmilch“, mit auf den Weg und ist später anfälliger für Krankheiten. Die Mangelernährung kann sogar so weit gehen, dass die Kitze schon vor dem Winter sterben.

Waldgams kommen mit dem Klimawandel besser zurecht

Dieser Rückgang beim Gewicht betrifft allerdings



hauptsächlich die Gratgams. Den Waldgams bereitet die Klimaerwärmung weniger Probleme. Sie finden genug Schatten unter den Bäumen. Zudem sind Waldgams schon von Haus aus in der Regel kleiner und leichter als Gratgams. Das kennt man ja auch von anderen Wildarten: Füchse sind hoch oben am Berg schwerer als im Tal, weiß der Experte aus Kärnten.

Bei den Gratgamsen ist auch der Zuwachs zurückgegangen, während die Zuwachsprozente von Waldgamsen in Ausnahmefällen sogar 30 % erreichen können. Bei Gamsen, die im Wald leben, gehen oft schon die Jahrlingsgeißen in die Brunft. Bei den Gratgamsen nimmt die Geiß hingegen erst mit 3-4 Jahren an der Fortpflanzung teil.

Die Zuwachsprozente beim Gamswild sind je nach Lebensraum, Dichte und Sozialstruktur lokal sehr unterschiedlich. Sie dürften in Südtirol zwischen 10 und 20 % liegen. Einen Durchschnittswert heranzuziehen ist nicht zielführend.

Gratgams leben länger

Wissenschaftler haben außerdem herausgefunden, dass die Geißen in den Westalpen je nach Lebensraum verschieden spät altern. Gamsgeißen, die vorwiegend im Wald leben, sind zwar frühreif, altern aber schon ab 7 Jahren und setzen dann nicht mehr jedes Jahr. Anders die Geißen, die im Hochgebirge leben: Sie nehmen erst mit 3 bis 4 Jahren an der Brunft teil und beginnen dann mit 12 Jahren nur mehr jedes 2. Jahr ein Kitz zu setzen. Der Nachwuchs dieser alten Muttertiere profitiert seinerseits davon, doppelt so lange von einer erfahrenen Geiß geführt zu werden und von ihr zu lernen. Gamsgeißen werden 17 bis 18 Jahre alt, mitunter auch über 20.

Böcke machen sich die Rangordnung schon im Frühsommer aus

Böcke sind etwas später als die Geißen erwachsen, erst mit 5-6 Jahren, und schaffen es in diesem Alter das erste Mal, einem älteren Bock beim Breitseitimponieren standzuhalten. Allgemein gilt: Wenn 80 % des Körpergewichtes erreicht sind, ist ein Tier ausgewachsen, erklärt Zeiler.

In Beständen mit einer „gesunden“ Sozialstruktur ma-

chen sich ältere Böcke schon im Mai-Juni ihre Rangordnung aus. Dabei geht es weniger um Kraft, sondern vor allem um Geschwindigkeit und um Geschick. Es geht darum, zu testen: Wie steht der auf den Läufen? Wie schnell ist der? Wie geländegängig? Im November zur Brunft kennen sich die erwachsenen Böcke dann schon und es wird eigentlich nur noch imponiert. Die kräftezehrenden Hetzjagden in der Brunftzeit überlassen sie den Jungen.

In der Zeit vor der Brunft äst ein Gamsbock ungefähr 8 Stunden am Tag. In der Brunft nimmt der erwachsene Gamsbock hingegen kaum Äsung auf, weil er keine Zeit zum Wiederkäuen hat. Mit vollem Pansen kann er schließlich nicht gut seine Weibchen verteidigen. Er äst nur das Notwendigste und schläft lieber zwischendurch einmal 10 Minuten, so die Beobachtung des Kärntner Wildbiologen.

Mittelklasse: Finger gerade lassen!

„Die Mittelklasse ist enorm wichtig für das Gamswild“, betont Zeiler, „sie ist das Rückgrat des Bestandes, sie gilt es zu schonen.“ Selbst wenn ein Bestand reduziert werden soll, dann hat dies nur über die nicht führenden weiblichen Tiere zu passieren. Beim Rotwild ist das anders, da gelingt das nicht. Wer beim Gams hingegen in die Mittelklasse hineinschießt, der schadet der Sozialstruktur, der Widerstandskraft gegen Störungen, Klima und Krankheiten. Denn gerade die mittelalten Geißen, die erfahrenen Mütter, sind unverzichtbar für den Bestand. Sie kennen die Rückzugsorte, sie wissen, was zu tun ist bei Schlechtwetter, sie geben ihre Erfahrung weiter.

Auch die älteren Böcke sind für den Bestand von großer Bedeutung und für einen energiesparenden Ablauf der Brunft, sagt der Wildbiologe und Forstwirt, „sie müssen unbedingt stehen gelassen werden. Auch im Wald muss man nicht jeden Gamsbock erlegen. Ein erwachsener Bock hält nämlich einen gewissen Bereich frei von anderen Gams, weil er sein Territorium verteidigt und keinen anderen Bock darin duldet.“

Für Zeiler gibt es kein schöneres Wild, das man bei Tag so gut beobachten kann wie das Gamswild. Deshalb auch sein Appell an die Südtiroler Jäger zum Schluss: „Passt auf, auf Eure Gams!“

Ulli Raffl



Bejagung von Gamswild

Mitte Juli hat die Abschussplan-kommission die Pläne für das Gamswild festgelegt. Den Revierleitern wurden im Rahmen einer kurzen Präsentation die Grundsätze der Bejagung des Gamswildes erläutert. Hier eine Zusammenfassung.

Wir DÜRFEN Gamsen jagen

Das Gamswild ist im Anhang V der FFH-Richtlinie gelistet. Tierarten, die dort angeführt sind, dürfen zwar bejagt werden, aber es müssen bestimmte Kriterien eingehalten werden: Die Jagd darf zu keiner ernststen Störung der Population führen, die Art darf durch die Jagd nicht an ihrer Ausbreitung gehindert werden, der jagdliche Eingriff muss auf die Sozialstruktur des Bestands

Rücksicht nehmen. Zudem geht mit der Bejagung von Anhang V-Arten die Pflicht einher, den Erhaltungszustand der Art periodisch und systematisch zu überwachen. Das heißt, es gilt, den Bestand mittels geeigneter Methoden zu erfassen (zum Beispiel Gamszählungen).

Wie steht es um den Gamsbestand?

Grundsätzlich lässt sich auch in Südtirol feststellen, dass der Trend beim Gamswild eher rückläufig ist. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Faktoren wie Klimawandel, Lebensraumverlust und menschliche Störungen spielen hier wesentliche Rollen. Wir als Jäger haben mehrere Möglichkeiten, positiv auf den Gamsbestand Einfluss zu nehmen.

Wenn wir die Bejagung wildbiologischen Kriterien anpassen, greifen wir so wenig wie möglich in das Sozialgefüge der Bestände ein.

Langlebig und sozial

Gamswild hat das Potential, alt zu werden, wir müssen es nur lassen. Sowohl Böcke als auch Geißen können 20 Jahre und älter werden. Bei sozialen Wildarten wie dem Gamswild spielen alte, erfahrene Stücke wichtige Rollen im Bestand. Die erfahrenen Geißen wissen um die besten und sichersten Einstände, alte Böcke und ein natürliches Geschlechterverhältnis tragen zu einer ruhigen Brunft bei. Die natürliche Sterblichkeit variiert beim Gamswild je nach Altersklasse, Lebensraum, Gesundheitszustand ►

Jeder Jäger trägt
die Zukunft der
Gamsen in seinen
Händen.

und Bestandsstruktur. Den höchsten natürlichen Ausfall verzeichnen die Kitze, dieser ist je nach äußeren Umständen unterschiedlich. Jährlinge und alte Individuen weisen eine höhere natürliche Sterblichkeit auf als mittelalte Tiere. Die natürliche Sterblichkeit ist bei mittelalten Tieren gering. Der jagdliche Eingriff sollte diese natürlichen Sterblichkeitsmuster abbilden, damit die natürlichen Strukturen erhalten bleiben.

Geißen führen bis ins hohe Alter

Aus verschiedenen Studien ist bekannt, dass Gamsgeißen bis ins hohe Alter Kitze führen können. Dies ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Der Lebensraum spielt eine entscheidende Rolle. In klassischen Gamsgebieten weisen Geißen zwischen 4 und 12 Jahren eine hohe Fruchtbarkeit auf, in der Regel führen sie ein Kitz. Die mittelalten Geißen sind das Herzstück der Population und sorgen für den Zuwachs. Ab etwa 11 bis 12 Jahren sinkt die Fruchtbarkeit, gleichzeitig steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Kitze alter Geißen eingehen.

Jagdliche Nutzung: 7-15 % des Gesamtbestandes ohne Kitze

Vielfach stellt sich die Frage, wieviel wir beim Gamswild jagdlich nachhaltig nutzen können, ohne den Be-

stand negativ zu beeinflussen. Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten. Grundsätzlich gilt es einerseits, die allgemeine Geburtenrate (Anzahl Kitze / Gesamtbestand ohne Kitze $\times 100$) sowie die Kitzsterblichkeit zu kennen. Beträgt die allgemeine Geburtenrate beispielsweise 30% und die Kitzsterblichkeit 50%, so bleiben 15% Zuwachs übrig. Dabei darf man aber nicht vergessen, dass es auch in den anderen Altersklassen zu natürlichen Ausfällen kommt (in Südtirol etwa 6%, ohne Hegeabschüsse!) und dass es Ab- und Zuwanderung gibt. Aus einschlägigen Publikationen sowie Erfahrungswerten kann man in klassischen Berggebieten davon ausgehen, dass man 7 bis 15% des Gesamtbestandes ohne Kitze jagdlich nutzen kann. Die Nutzungsrate variiert natürlich je nach klimatischen und geologischen Gegebenheiten, weiters wirkt sich die Bestandsstruktur auf den Zuwachs aus.

39 Prozent Jährlinge

2022 entfielen 39% der Gamsstrecke auf die Jährlinge. 21% der erlegten Böcke waren jung, 51% mittelalt und 28% alt. Bei den Geißen waren 32% jung, 39% mittelalt und 28% alt. Der Eingriff in die Mittelklasse ist relativ hoch und entspricht nicht der natürlichen Sterblichkeit. Wir möchten mit

der Jagd jedoch die natürliche Sterblichkeit widerspiegeln und die Sozialstrukturen erhalten.

Wild ernten

Das übergeordnete Ziel unseres jagdlichen Handelns sollte es sein, Wild nachhaltig zu nutzen. Die Mittelklasse bildet das Herzstück der Population und ist gekennzeichnet von hoher Produktivität und geringer Sterblichkeit. Aus diesem Grund sollte die Mittelklasse die Schonklasse sein. Durch eine zurückhaltende Bejagung der Mittelklasse nimmt der Anteil an alten Stücken im Bestand naturgemäß zu.



Foto: Gottfried Mohr



Der beste Beweis einer nachhaltigen Gamsjagd ist eine arttypische Sozialstruktur mit entsprechendem Altersklassen-Aufbau.

Abschussanträge

Die jährlichen Abschussanträge sollten sich mehr am vorhandenen Gamsbestand und weniger an der Turnuszurechnung orientieren. Die Basis für einen Abschussantrag bilden in der Regel periodische Gamszählungen, im besten Fall revierübergreifend, sodass der Gamsbestand eines bestimmten abgegrenzten Gebietes (z.B. Gebirgsstock) repräsentativ erfasst

wird. Dies wird von einigen Revieren bereits über Jahre erfolgreich so gehandhabt. 2023 wurden sowohl der Hegering Schlern als auch der Hegering 3 Seen „reaktiviert“. Es wurde gemeinsam gezählt sowie gemeinsame Abschussanträge erstellt.

In der Bejagung des Gamswildes genießt die Jägerschaft ein Privileg, mit dem sie verantwortungsvoll umgehen muss. Die Gamsjagd ist nicht nur ein tief verwurzelter Bestandteil unserer Kultur, sondern auch ein entscheidender Faktor für die Erhaltung und den Schutz dieser majestätischen Tiere. Jeder

Jäger trägt die Zukunft der Gamsen in seinen Händen und hat somit die einzigartige Chance, auf nachhaltige Weise ihren Bestand zu sichern. Es ist unsere Pflicht, mit bedachtem Handeln und tiefem Respekt für die Natur sicherzustellen, dass kommende Generationen ebenso die Freude und den Anblick dieser beeindruckenden Geschöpfe erleben können. Die Gamsjagd sollte stets als eine Gelegenheit betrachtet werden, Verantwortung zu übernehmen und die Balance zwischen menschlichen Bedürfnissen und dem Schutz der Tierwelt zu wahren.

Flurin Filli & Josef Wieser

Rehkitzrettung 2023

Auch heuer liegt wieder ein erfolg- und lehrreiches Kitzrettungsjahr hinter uns. Abermals haben sich wieder Hunderte Jäger, Jagdaufseher, Landwirte und freiwillige Helfer für den Schutz und die Rettung von Jungwild eingesetzt. Allen, die sich bei der Kitzrettung eingesetzt haben, sei hier ein großes Lob und ein Dank ausgesprochen!

Aufgrund des sehr wechselhaften Wetters und weil die Heumahd deshalb zu Beginn etwas zögerlich vonstatten ging, begann auch die Kitzrettungssaison vielerorts etwas später als gewohnt. Nichtsdestotrotz waren die etwa 840 Kitzretter im Land wieder fleißig am Werk. Insgesamt wurden ca. 8.000 Stunden zum Schutz des Jungwildes geleistet. Knapp die Hälfte davon, ca. 4.000 Stunden, wurde mit Drohnen nach Rehkitzen gesucht. Durch diesen großartigen Einsatz von Jägerschaft, Landwirten und anderen freiwilligen Helfern konnten an die 1.800 Rehkitze vor dem sicheren Mähtod bewahrt werden. Obwohl die Organisation mittlerweile sehr gut ist und viel getan wird, um Mähtode zu verhindern, wurden ca. 500 Rehkitze gemeldet, die vermählt wurden. Auch in der Rehkitzmarkierung sind einige Reviere bereits sehr aktiv. An die 300 Kitze wurden mit Ohrmarken versehen. Ein Teil der Kitze wurde mit revier-internen Marken und ein Teil bereits mit den Ohrmarken des Südtiroler Jagdverbandes versehen.

WhatsApp-Gruppe Drohnenpiloten

Die Kitzrettung mit Drohnen und Wärmebildkamera wird immer beliebter. Da, aber nicht nur, ist es gut und nützlich, wenn man gesammelte Erfahrungen teilen kann. Aus diesem Grund haben sich einige engagierte Reviere Anfang Mai dieses Jahres getroffen, um sich über das Retten mit Drohnen auszutauschen (Die Jägerzeitung Nr. 2/2023 hat berichtet).

Im Zuge dieses Treffens wurde auch eine WhatsApp-Gruppe gegründet, die dem Austausch und der Vernetzung untereinander dient. Sollte jemand interessiert sein, dieser Gruppe beizutreten, möge er sich bei Pirmin Frener unter der folgenden Nummer melden: +39 388 8426449.

Erfahrungen aus den Revieren

Achtung bei Wind: Drohnensuchflüge bei Wind sind mit Vorsicht zu genießen. Zum einen ist die Steuerung der Drohne deutlich schwie-



Ergebnisse in Zahlen



840 Beteiligte Personen



8.000 Arbeitsstunden gesamt

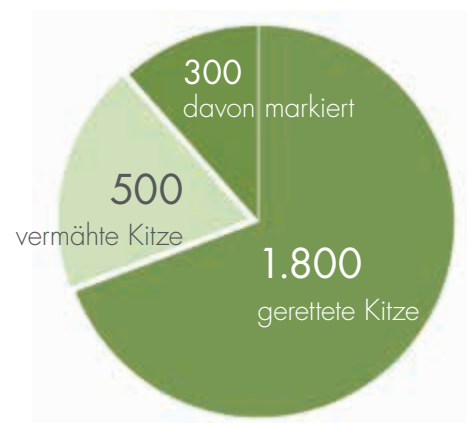


4.000 Drohnen-Flugstunden





Rehkitzrettung 2023





Die roten Lebensmittelboxen sind leicht und gut stapelbar. Mit einem dünnen Holzdeckel (1) kann die Kiste verschlossen und das Kitz sicher verwahrt werden. Um die Holzplatte einzuspannen, werden auf einer Seite zwei Metallwinkel (2) angebracht. Auf der gegenüberliegenden Seite werden im Handgriff zwei kleine Löcher gebohrt, in die ein Splint (3), der an der Holzplatte befestigt ist, eingeschoben werden kann. Informationen zu den Boxen gibt es in der WhatsApp-Gruppe der Drohnenpiloten unter 388 8426449

riger, zum anderen kann das Jungwild bei Wind, aber auch nach starkem Regenfall von den Grashalmen verdeckt werden. Die Wärmesignatur ist somit zu schwach und das Kitz bleibt unentdeckt. Die Wetterbedingungen sollten beim Absuchen der Wiesen unbedingt berücksichtigt werden.

Achtung bei heißen Maschinen: Heiß gelaufene Maschinen (Autos, Mähmaschinen, Traktoren), geben eine großflächige Wärmesignatur ab und dadurch können kleinere Wärmesignaturen, die sich in der Umgebung befinden, nicht mehr erkannt werden.

Flughöhe: Die Flughöhe von ca. 50 m ist ein guter Richtwert, um Jungwild gut zu erkennen und die Wiesen dennoch möglichst rasch und effizient absuchen zu können.

Aufbewahrungsboxen

Neben der Organisation der Suchflüge, dem Suchen und Finden ist auch die Aufbewahrung des Jungwildes während der Mahd ein heikler Punkt. Es gilt: So lang wie nötig und so kurz wie möglich. Wo soll das Kitz aufbewahrt werden? Die Kiste muss geruchsneutral und luftdurchlässig sein, und sie muss vor der prallen Sonne geschützt, sicher am Wiesenrand abgestellt werden. Oftmals sind die Transportboxen

Wichtiger Hinweis für den Versicherungsschutz!

Der Versicherungsschutz ist nur dann gewährleistet, wenn alle rechtlichen Bestimmungen eingehalten werden.

Diese sind:

- Fernpilot mit entsprechendem Kompetenznachweis bzw. Drohnenflugschein;
- Registrierung des Betreibers/Besitzers;
- Haftpflichtversicherung.

Sollte einer dieser drei Punkte nicht eingehalten werden, greift die Versicherung im Schadensfall nicht!



Zirka 130 Rehkitze wurde bei der heurigen Rettungsaktion mit den neuen Ohrmarken des Südtiroler Jagdverbandes markiert.

jedoch groß und ungeschickt in der Handhabung. Ein Jäger und Drohnenpilot aus dem Revier St. Andrä/Afers hat eine geschickte Rehkitzaufbewahrungsbox entwickelt und seine Konstruktion der Jägerzeitung zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt (siehe oben links).

Achtung bei Kitzrettern

Aus den Rückmeldungen der diesjährigen Umfrage des SJV geht hervor, dass es manchmal Probleme mit den Kitzrettungs-Scheuchen gibt. Genauer gesagt wurden Kitze vermählt, die sich in unmittelbarer Umgebung der Scheuchen befanden. Der Grund dafür könnte folgender sein: Sollten sich in unmittelbarer Umgebung der Scheuchen unentdeckte Rehkitze befinden, kann es durchaus sein, dass die Rehgeiß von dem piepsenden oder raschelnden Objekt so eingeschüchtert ist, dass sie sich nicht nahe genug herantraut, um ihr Kitz zu holen. Daher gilt: Nach dem Aufstellen der Scheuchen muss die Fläche in einem Radius von 10 Metern um die Scheuche gründlich nach Kitzen abgesucht und gefundene Kitze eventuell weit genug weggebracht werden.

Rehkitzmarkierung

Die Markierung von Wildtieren wird in der Wildtierforschung seit vielen Jahrzehnten angewandt. In vielen Revieren werden, im Rahmen der Rehkitzrettung, die

Jungtiere bereits mit Ohrmarken versehen. Es können auf diese Weise spannende Informationen, zum Beispiel über das Alter der Tiere und zum Teil auch über das Wanderverhalten, gesammelt werden. Damit eine einheitliche Datengrundlage geschaffen werden kann, stellt der Jagdverband ab heuer geeignete Ohrmarken für die Kitzmarkierung kostenlos zur Verfügung. Diese Marken sind einheitlich weiß und tragen eine fortlaufende Nummerierung. Das Projekt basiert auf der freiwilligen Mitarbeit der Jägerschaft. Große Vorteile bieten die Vereinheitlichung der Markierung sowie die zentrale Verwaltung und Auswertung der Daten. Das Markierungsprojekt soll keinerlei Einfluss auf die Bejagungsstrategie der einzelnen Reviere haben.

Mediale Aufmerksamkeit

Als sehr positiv sind die zahlreichen Medienberichte zum Thema Kitzrettung zu verzeichnen. In acht verschiedenen deutschsprachigen Medien wurden neun Berichte (Artikel, Interviews, Kurzfilme) ausgestrahlt. Durch diese wichtige Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit wird aufgezeigt, welch wichtigen Dienst die Jägerschaft im Bereich des Tierschutzes und im öffentlichen Interesse leistet. Außerdem erhofft man sich dadurch, noch mehr Landwirte auf die Kitzrettung aufmerksam zu machen und zur Zusammenarbeit ermutigen zu können.

Nadia Kollmann

25 Jahre Vogelpflegezentrum Dorf Tirol



Mit dem Vogelpflegezentrum haben sich die beiden Ornithologen und Falkner Florian Gamper und Willy Campey 1998 einen Traum erfüllt. Insgesamt wurden in den letzten 25 Jahren 4.298 Wildvögel in der Einrichtung aufgenommen und 2.882 Tiere wieder in die freie Wildbahn entlassen. Die Jägerzeitung hat Florian Gamper in Dorf Tirol getroffen.

Jägerzeitung: 1998 wurde das Pflegezentrum für Vogelschutz in Dorf Tirol eröffnet. Wie hat denn damals alles begonnen?

Florian Gamper: Ich hatte schon als Kind meine Freude daran, Jungvögel aufzupäppeln. Das habe ich von meiner Mutter, die immer wieder verletzte Vögel gepflegt hat. Den ersten Greifvogel bekam ich mit 12 Jahren, es war ein Mäusebussard. Mein Kompanion Willy Campey ist genauso ein Vogel-Verrückter wie ich. Wir haben uns vor über 40 Jahren kennengelernt, als er in meinem Heimatdorf Partschins gearbeitet hat. Er hat

1989 das Pflegezentrum für Vogelfauna in Uttenheim gegründet. Im Zuge der Landesausstellung 1995 auf Schloss Tirol wurde dann die Idee geboren, die Burganlage um eine Attraktion reicher zu machen. Das Thema Falknerei bot sich da ja bestens an mit seinem geschichtlichen Hintergrund. Also habe ich ein Konzept vorgestellt. Weil dieses den Organisatoren der Landesausstellung aber damals zu weit ging, haben Willy und ich es mit den Wirtsleuten vom Gasthaus Schloss Tirol umgesetzt, und im Frühjahr 1998 konnten wir dann das Pflegezentrum für Vogelschutz auf dem Burghügel von Dorf Tirol eröffnen.

Ihr habt in den letzten 25 Jahren im Pflegezentrum weit über 4000 Wildvögel aufgenommen. Wer bringt euch die verletzten Vögel?

Meist sind es Privatpersonen, aber auch der tierärztliche Dienst, die Feuerwehren, die Jagdaufseher und Revierleiter. Im Frühjahr sind es meist Vögel, die aus dem Nest gefallen sind, im Juli vor allem Schwalben-





60-70 Vögel finden im Pflegezentrum eine neue Heimat, weil sie in der Natur nicht überlebensfähig wären. Die Volieren befinden sich auf einer Fläche von rund 9.000 m² und können auf einem 300 Meter langen Rundgang mit Schautafeln über die heimische Vogelfauna besichtigt werden.

60-70 % der
Vögel werden
gesund gepflegt.

Woran erkenne ich, dass ein Vogel krank ist?

- + Der Vogel bewegt sich nicht, sitzt aufgeplustert auf dem Boden, hat den Kopf im Gefieder.
- + Der Vogel ist in Seitenlage oder krampft.
- + Die Augen sind mandelförmig zusammengekniffen.
- + Wunden oder Blut sind zu sehen.
- + Flügel oder Bein haben einen Knick.

Auch in
Südtirol sinken die
Vogelbestände,
weil ihnen die Insekten
als Nahrungs-
grundlage fehlen.



1

① „Bei den Flugvorführungen ist bisher nie etwas passiert. Unser ältester Vogel ist 30 Jahre alt und fliegt seit 25 Jahren mit, ein Rabengeier. Er hat einem Zuschauer einmal das Toupet vom Kopf gezogen“, erzählt Florian Gamper.

② Willy Campej hat zusammen mit Florian Gamper das Vogelpflegezentrum gegründet. Von April bis November finden täglich von Dienstag bis Sonntag, um 11 und um 15 Uhr, Flugvorführungen mit Zuchtvögeln statt. Diese Einnahmen decken über 80% des finanziellen Bedarfs der Einrichtung.



2

Was tun mit Jungvögeln, die aus dem Nest fallen?

Nestling (nackt oder kaum befiedert): Wenn der Vogel nicht offensichtlich krank ist, kann er in sein Nest zurückgesetzt werden. Der Nestling kann ohne Handschuhe angefasst werden, er wird trotzdem von den Eltern angenommen.

Ästling (fast fertig entwickelt, Flügel und Stoß sind aber noch kurz, kann noch nicht fliegen):

An Ort und Stelle lassen oder in unmittelbarer Nähe im Gebüsch in Sicherheit bringen. Die Vögel eltern füttern ihre Jungen auch außerhalb des Nestes weiter. Wer eine Katze besitzt, sollte sie im Haus behalten, bis die Jungen fliegen können.

Junge Mauersegler oder Schwalben brauchen tatsächlich immer menschliche Hilfe, wenn sie auf dem Boden gefunden werden.

Hotline des Vogelpflegezentrums: 0473 221500

Florian Gamper ist seit 10 Jahren mit der bayerischen CSU-Politikerin Ulrike Scharf liiert. Die beiden teilen auch die Freude zur Jagd.



artige, viele Mauersegler, die haben zu heiß in ihren Nestern, wenn es so warm ist wie heuer und verlassen diese zu früh.

Jedes Jahr werden ungefähr 200 verletzte und hilfsbedürftige Wildvögel ins Pflegezentrum gebracht. Worin besteht eure Aufgabe?

Wir sind eine Art Erste-Hilfe-Station. Wenn uns die Leute anrufen, versuchen wir zuerst einmal am Telefon zu helfen und Tipps zu geben. Dazu ist ein Foto per WhatsApp oft sehr hilfreich, damit wir erkennen können, um was für einen Vogel es sich handelt und was ihm vielleicht fehlt. Einige informieren sich im Internet, wie sie den Vogel selbst verarzten. Leider werden da viele Fehler gemacht und es geht wertvolle Zeit verloren. Wenn ein Vogel mit einem offenen Bruch zu spät zu uns gebracht wird, dann können auch wir oft nicht mehr helfen. Insgesamt gelingt es uns aber, 60-70 % der Vögel gesund zu pflegen.

Was ist da alles zu tun?

Bei einem Vogel mit einem gebrochenen Flügel wird dieser an den Körper angelegt und mit einem Verband fixiert. Schon nach einigen Tagen heilt der Knochen dann wieder zusammen, das hat die Natur so eingerichtet, das muss schnell gehen, sonst überlebt der Vogel in der Natur nicht. Ob die Verletzung richtig verheilt und ob er wieder fliegen kann, ist schon auch etwas

Glückssache und nicht nur fachliches Können. Bei allen klappt es nicht. Gerade bei Falken, die ja Hochleistungsfieger sind, ist das heikel. Aber umgekehrt hatten wir auch einmal einen Uhu zur Pflege mit einem alten, schlecht verheilten Flügelbruch. Der konnte nicht mehr fliegen und hat es dennoch geschafft, sich in der Natur irgendwie zu versorgen. Wahrscheinlich ist er zu Fuß auf Nahrungssuche gegangen.

Manchmal müssen wir auch abgebrochene Federn flicken, sozusagen eine Prothese mit einer anderen Feder machen. Ein Vogel darf nämlich nicht zu viele kaputte Federn haben, sonst hat er Probleme beim Fliegen. Es kann bis zu einem Jahr dauern, bis eine Feder wieder vollständig nachwächst. Deshalb sollten Vögel am besten in einem Karton transportiert werden. In einem Käfig werden die Federn viel schneller beschädigt.

Die Jungvögel, die zu uns kommen, ziehen wir zu 99 % mit Insekten auf. Nur die Tauben brauchen eine spezielle Futtermischung, die der Kropfmilch entspricht. Neben der Pflege der Vögel macht auch die Kommunikation mit den Findern einen ziemlich großen Teil unserer Arbeit aus. Dies kann oft sehr zeitaufwendig sein.

Welches war denn euer außergewöhnlichster Fall in all den Jahren?

Am meisten gestaunt haben wir alle über diese Geschichte: Waldarbeiter haben in Ulten bei der Holzarbeit eine Auerhenne von ihrem Gelege aufgeschreckt. Sie ►

haben dann das Nest mit den 5 Eiern darin auf einen Baumstumpf gebettet und den Vorfall im Gasthaus dem Jagdaufseher erzählt. Der hat sofort verstanden, dass die Henne das Gelege nicht mehr annimmt, ist hinauf in den Wald die Eier holen und brachte sie uns. Wir hatten überhaupt keine Hoffnung, dass sie zu retten seien,

Erstversorgung bis zur Weitergabe ans Pflegezentrum

Aufprall gegen eine Scheibe / Flügelbruch:

Den Vogel in einen dunklen, luftdurchlässigen Karton an einen ruhigen Ort stellen. Nach circa einer Stunde nachsehen, ob sich der Vogel erholt hat und davonfliegen kann. Wenn der Vogel nicht fliegen kann, eine Schale mit Wasser in den Karton stellen. ACHTUNG: Vogel nicht in einen Käfig sperren, dort werden zu viele Federn beschädigt.

Junge und kleine Vögel brauchen alle paar Stunden Futter. Vögel mit kurzem, kräftigem Schnabel sind in der Regel Körnerfresser, Insektenfresser haben einen langen, spitzen Schnabel. Jungvögel werden fast ausschließlich mit Insekten versorgt, ideal sind Honigmaden oder auch Mehlwürmer.

Ist der Vogel noch unbefiedert, sicherstellen, dass er nicht unterkühlt. Vorsichtig mit den Händen oder einer Wärmflasche anwärmen.

Greifvögel und Eulen sollten zum eigenen Schutz nur mit einem Handtuch oder mit Handschuhen angefasst werden.

Mehr Infos unter der Hotline des Vogelpflegezentrums 0473 221500.

aber meine Mitarbeiterin, die daheim Hühner hatte, hat die Auerhuhn-Eier einer ihrer Hennen untergelegt. Nach 27 Tagen sind dann tatsächlich die Küken geschlüpft, und ich musste mich schnell informieren, wie man Auerküken füttert. Wir haben die Küken gleich von der Henne weggetan, weil Hühner voll mit Parasiten sind, und unter der Wärmelampe mit Ameiseneiern, Insekten, Löwenzahn und Hühnereiweiß aufgezogen. Bis auf eines sind sie alle durchgekommen. Als die vier dann groß genug waren, haben wir sie freigelassen. Die Eier waren offensichtlich ganz frisch gelegt worden und noch nicht angebrütet, als die Waldarbeiter die Henne aufgeschreckt haben. Sonst wären die Embryonen in den ausgekühlten Eiern abgestorben und die Brut verloren gewesen.

Du warst in der Politik, bist Jäger, Falkner, Hotelier, bringst einen Bauratgeber heraus, hast vor einigen Jahren den Tiroler Schuss-Sack mitentwickelt, welches ist dein nächstes Projekt?

Ein Projekt, das mir derzeit sehr am Herzen liegt, sind die Wildblumenwiesen. Mit Blühstreifen, Wildblumen und naturnahen Gärten können die öffentliche Hand und jeder Private mit wenig Aufwand wirklich viel dazu beitragen, die Insekten und die Vogelwelt zu schützen. Denn auch in Südtirol sinken die Vogelbestände, weil ihnen die Insekten als Nahrungsgrundlage fehlen. Freigänger-Katzen sind ebenso ein Riesenproblem. Sie fressen nicht nur Vögel, auch Insekten, Schmetterlinge, Eidechsen oder Fledermäuse und machen einen großen ökologischen Schaden, besonders jetzt, wo viele Arten eh schon mit dem Klimawandel zu kämpfen haben. Allein im letzten Jahr wurden uns 6 oder 7 Wiedehopfe gebracht, alles Katzenopfer. Vögel, die von Katzen gebissen werden, gehen fast immer ein, weil beim Biss extrem viele Keime übertragen werden. Zur Brutzeit ist das doppelt schlimm, denn wenn ein Elternvogel ausfällt, dann ist die ganze Brut dahin, weil ein Vogel allein es nicht schafft, die Jungen zu versorgen. Passend zum Thema Artenschutz bieten wir im Pflege-

Florian Gamber setzt sich dafür ein, dass es in Südtirol wieder mehr naturnahe Gärten und Blühstreifen gibt. Auf der Website des Vogelpflegezentrums erfährt man auch, wie man eine Wildblumenwiese richtig anlegt. Einfach den QR-Code scannen.



zentrum für Vogelfauna auch drei verschiedene Typen von Nistkästen aus heimischem Zirbenholz an, und dann bin ich gerade dabei, einen Lodenponcho für die Jagd zu entwickeln. Das Vogelzentrum ist ohnehin ein Rund-um-die-Uhr-Job. Es kommt auch vor, dass am Sonntag um 10 Uhr abends noch ein besorgter Vogelfreund bei uns anruft. Das hier muss man gerne tun, da

muss man schon ein bisschen verrückt und ein Idealist sein. Jedenfalls wird uns nie langweilig.

Danke, Florian, für das Gespräch und viel Erfolg für Eure Arbeit im Vogelpflegezentrum!

Ulli Raffl und Nadia Kollmann



NATUR FREUND

Klimaneutraler Druck, umweltfreundliche Prozesse und Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft. Wir tragen Verantwortung für Mensch und Umwelt. Zahlreiche Zertifizierungen bestätigen unser Bemühen um Nachhaltigkeit.

www.athesiadruck.com

Jungjägerfeier 2023

Die Jagd in den sozialen Medien

Um ihren Eintritt ins Jägerleben zu feiern, lud der Südtiroler Jagdverband gemeinsam mit dem Amt für Jagd und Fischerei alle frischgebackenen Jägerinnen und Jäger, die im Jahr 2022 den Jagdbefähigungsnachweis bekommen haben, zu einem Vortragsabend in die Forstschule Latemar ein.

Die Akademische Jagdwirtin Christine Fischer sprach darüber, wie Jäger Social Media gewinnbringend nutzen können, aber auch über die diesbezüglichen Fallgruben. Fischer ist Jägerin, Autorin, Bloggerin und als Referentin in der jagdlichen Aus- und Fortbildung tätig. Ulli Raffl hat ihren Vortrag für die Jägerzeitung zusammengefasst.

Verantwortung in der Öffentlichkeit

Die Jagd ist ein Bekenntnis, Verantwortung zu übernehmen für Wildtiere und ihre Lebensräume, für einen gesunden Wald mit natürlicher Verjüngung und angepassten Wildbeständen, für die Biodiversität und den Artenschutz. Jäger tragen aber nicht nur bei der Jagd Verantwortung, sondern auch beim Auftreten in der Öffentlichkeit. Es ist wichtig, wie wir uns nach außen präsentieren. Wir sollten aktiv den Dialog mit Nichtjägern suchen und über die Natur informieren, damit auch die Städter wieder einen Zugang zur Natur bekommen. Dazu müssen wir immer auf dem letzten Stand des Wissens sein. Wir müssen den Menschen außerdem einfach und verständlich erklären können, warum wir jagen.

Die Jagd ist heute so transparent wie noch nie

Wenn man Facebook, Instagram oder andere Plattfor-

men benutzt, muss man sich bewusst sein, dass man die Außendarstellung der Jagd mitprägt. Die neuen Medien machen die Jagd so transparent wie noch nie. Das ist einerseits eine Chance, weil wir selbst unsere Botschaften öffentlich platzieren und viele Menschen erreichen können, es macht uns aber auch angreifbar. Unser Tun muss deshalb der öffentlichen Kritik standhalten können, und wir müssen die richtigen Inhalte wählen, um einen positiven Effekt zu erzielen.

Keine visuelle Munition liefern

Menschen suchen vor allem Informationen im Internet, an die sie schnell und mit wenig Anstrengung gelangen. Der Fokus liegt dabei ganz klar auf dem Visuellen. Bilder haben eine große Macht. Sie bleiben besser im Gedächtnis und werden schneller aufgenommen. Für uns Jäger ist es wichtig, dass wir unseren Kritikern mit schlecht gewählten Bildern keine visuelle Munition liefern, die dann gegen uns verwendet werden kann. Auch ein Foto, das nur über WhatsApp an Bekannte weitergeschickt wird, kann in die falschen Hände und in die breite Öffentlichkeit geraten. Es gibt keine Privatsphäre im Netz.

Wenn wir in den sozialen Medien einen Account anlegen, dann geben wir automatisch die Nutzungsrechte





219 Jungjäger, 40 Frauen und 179 Männer erhielten im vergangenen Jahr den Jagdbefähigungsausweis vom Amt für Jagd und Fischerei. Der Südtiroler Jagdverband lud am 25. Mai zu einer Feier in die Forstschule Latemar.

Wir Jäger haben
den Auftrag, unsere
Stimme für die
Wildtiere zu erheben,
für sie einzustehen.

Auf dem Programm stand
nicht nur ein Vortrag, son-
dern auch eine Verlosung.
Referentin Christine Fischer
und Landesjägermeister
Günther Rabensteiner fun-
gierten als Glücksbringer.



Welche Themen eignen sich für Social Media?

Jäger sind ...

... **Naturpädagogen.** Sie leisten einen Beitrag gegen die Naturentfremdung in der urbanen Gesellschaft. Ein wichtiger Part, wenn man bedenkt, dass bis 2050 70% der globalen Bevölkerung in den Städten leben wird und kaum Zugang zur Natur hat.

... **Lebensmittelhersteller.** Für hochwertiges, gesundes, regionales Fleisch mit einer positiven CO₂-Bilanz.

... **Partner anderer Landnutzer.** Jäger bemühen sich um den Interessensausgleich mit der Land- und Forstwirtschaft und mit dem Tourismus.

... **Beschützer und Bewahrer des Wildes.** Jäger sind als Tierschützer in der Kitzrettung und bei Wildunfällen im Einsatz.

... **Schützer von Bräuchen.**

... **Helfer im Kampf gegen den Klimawandel.** Jäger übernehmen beim Umbau der Wälder eine Schlüsselrolle in Kooperation mit der Forstbehörde.

... **aktive Förderer der Nachhaltigkeit.** Jäger nutzen die Wildbestände so, dass diese auch für nachkommende Generationen in gleichem Umfang zur Verfügung stehen.

... **Dienstleister für die Gesellschaft.** Wenn es um Wildtiere in der Stadt, um Seuchenprävention oder um invasive Arten geht.

... **Wirtschaftsfaktor.** 2017 wurden in Österreich 240 Mio. Euro durch die ehrenamtlichen Leistungen der Jäger generiert. 10,6 Mio. ehrenamtliche Stunden, das entspricht der Leistung von 5.300 Berufsjägern.

... **Artenschützer.** Sie fördern die Biodiversität, pflegen und verbessern den Lebensraum des Wildes.

... **Partner der Wissenschaft.** Jäger liefern wertvolle Daten, dank ihnen werden viele wildbiologische Studien realisiert, auch dies ist ein nicht zu unterschätzender Dienst für die Allgemeinheit.

Ob es uns gefällt oder nicht: Unser Jagd-Erbe liegt in den Händen der Nichtjäger. Sie machen über 98% der Gesellschaft aus, sie entscheiden bei Abstimmungen über unsere politische Zukunft.

der Bilder an diese Plattform ab. Wenn ein Bild gepostet wird, ist es für immer im Netz, auch wenn man versucht, es zu löschen. Das Netz vergisst nichts.

Zu viele Erlegerfotos im Netz

Es kursieren generell zu viele Erlegerfotos im Netz und jedes einzelne hat das Potential, eine Welle der Entrüstung bei Nichtjägern auszulösen, wenn es in die falschen Hände kommt. Auch wenn Erlegerbilder in unseren eigenen Augen nichts Anstößiges haben, werden sie von Außenstehenden ganz anders bewertet und lösen andere Emotionen aus. Wer solche Bilder in sozialen Medien verbreitet, muss sich seiner kollektiven Verantwortung für die ganze Jägerschaft bewusst sein.

Einseitiges Bild korrigieren

Diese Bilder verzerren außerdem das Bild der Jäger in der Öffentlichkeit, und sie unterschlagen die Vielfalt des jagdlichen Handwerks. Wer den Begriff „Jäger“ in die Google-Suchmaschine eingibt, findet folgende Ergebnisse an erster Stelle: „Jäger sind Tiermörder,



① Der scheidende Direktor des Amtes für Jagd und Fischerei Florian Blaas überbrachte die Grüße des Landesrates Arnold Schuler, der leider verhindert war. „Das Jagen ist in unserem Land nicht nur eine Tradition, sondern es stellt auch einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz dar. Wir brauchen motivierte junge Leute, die in der Wildregulierung aktiv mitwirken“, so die Botschaft des Landesrates.

② Ein guter Grund zum Anstoßen: Landesjägermeister Günther Rabensteiner mit einigen Jungjägern. „Bei der Jagd gibt es nichts, was es nicht gibt“, so die Einsicht des Landesjägermeisters Günther Rabensteiner, die er den Anwesenden mit auf den Weg gab. Umso wichtiger ist es, dass sich die Jäger ihrer Verantwortung bewusst sind und diese, so gut es geht, erfüllen, betonte der Landesjägermeister.



③ Musikalisch umrahmt wurde die Feier von der Jagdhornbläsergruppe Lana, im Bild mit Geschäftsführer Benedikt Terzer (links) und Landesjägermeister Günther Rabensteiner (rechts).

Jäger sind Psychopathen“. Für die Meinungsbildung von neutral eingestellten Menschen, die sich einfach über das Thema Jagd informieren möchten, ist das fatal. Wir müssen deshalb versuchen, das einseitige Bild, das momentan im Netz von uns herrscht, zu korrigieren. Wir müssen uns bei jedem Bild, das wir veröffentlichen, fragen: Wie wirkt es auf Nichtjäger? Ist das Bild ästhetisch? Kann das Foto auch für sich selbst sprechen, wenn es aus

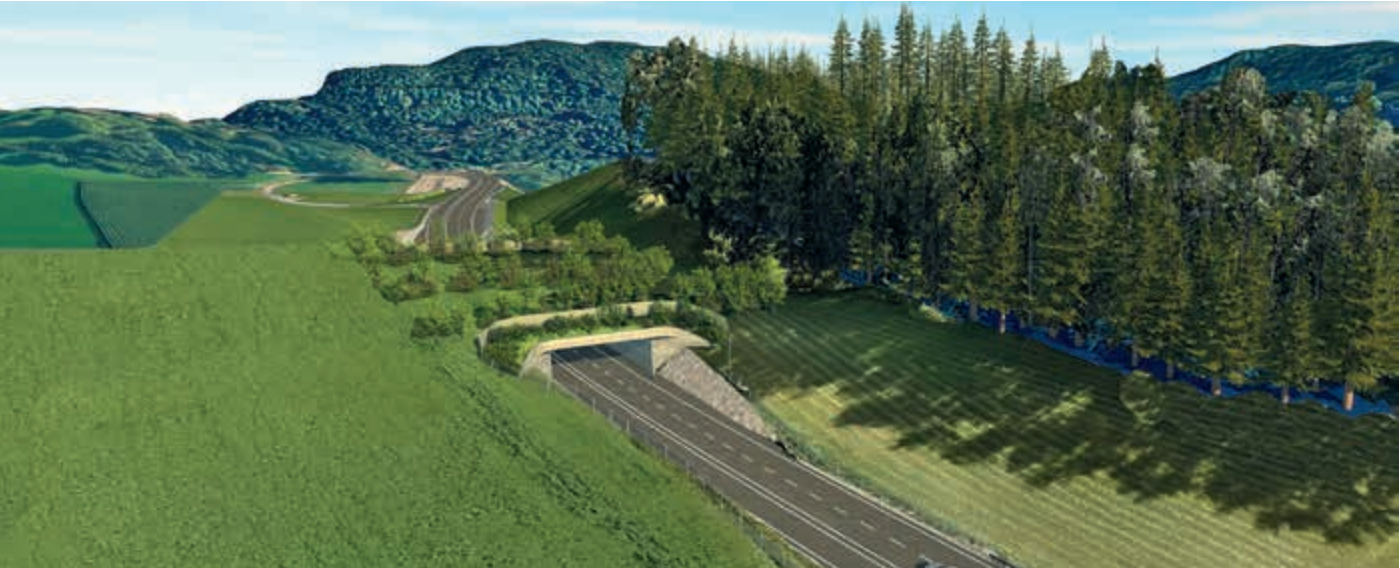
dem Kontext genommen wird? Wird es auch verstanden, wenn es ohne Text veröffentlicht wird?

Fortbestehen der Jagd liegt in den Händen der Nichtjäger

Wenn wir uns dieser Fallgruben bewusst sind, können wir die sozialen Medien aber auch für uns nutzen, indem wir vermitteln, welche Leistungen die Jäger für die Gesellschaft erbringen. Denn ob es uns gefällt

oder nicht: Unser Jagd-Erbe liegt in den Händen der Nichtjäger. Sie machen über 98 % der Gesellschaft aus, sie entscheiden bei Abstimmungen über unsere politische Zukunft. Das sollten wir immer im Kopf behalten. Wir müssen uns vernetzen, zusammenarbeiten und geeignete Inhalte teilen, damit die Jagd als kulturelles Erbe in Zukunft mit all ihrer Vielfalt und Schönheit bestehen bleibt.

Erste Grünbrücke Südtirols geplant



So soll die Grünbrücke am Kniepass aussehen.



Mit Bürgermeister Martin Ausserdorfer und den Referenten Dominik Huber und Heidrun Hellweger sind im Gemeindeausschuss von St. Lorenzen gleich drei Jäger vertreten. Sie forcieren mit Unterstützung des zuständigen Landesrates die Errichtung einer Grünbrücke. Im Bild: Planer Hansjörg Jocher, BM Martin Ausserdorfer, Benedikt Terzer vom SJV, Gemeindereferentin Heidrun Hellweger, Landesrat Daniel Alfreider, LJM Günther Rabensteiner und Gemeindereferent Dominik Huber beim Lokalaugenschein des betroffenen Straßenabschnittes.

Jedes Jahr kommt es am Kniepass zu gut einem Dutzend Wildunfällen mit Rot- und Rehwild. Um den betroffenen Straßenabschnitt für die Autolenker und für das Wild sicherer zu machen, will nun die Gemeinde St. Lorenzen eine Grünbrücke errichten. Landesrat Daniel Alfreider unterstützt das Projekt und erteilte den Auftrag zur Planung. Die Genehmigung des Vorhabens ist im Gange.

Die Pustertaler Hauptstraße verläuft im Bereich des Kniepasses in einem Graben, sodass es ohne aufwändige Erdbewegungen möglich ist, eine Grünbrücke auf einer Länge von 70 Metern über die bestehende Straße zu legen. Damit sie vom Wild gut angenommen wird, wird die Überführung zur Gänze mit Sträuchern bepflanzt. Die Arbeiten sollen in Zusammenhang mit der Sicherung des Straßenabschnittes zwischen dem Kniepass und der Umfahrung Kiens ausgeführt werden. In die Planung wurden auch der Südtiroler Jagdverband, das Amt für Jagd und Fischerei, die Wildbeobachtungsstelle sowie das Jagdrevier St. Lorenzen mit Revierleiter Michael Hellweger mit einbezogen.

Ulli Raffl

Zukünftige Herausforderungen der Südtiroler Jagd

Eine ganze Reihe von aktuellen Themen und Herausforderungen wurden vor einigen Wochen bei einem Treffen mit dem Landeshauptmann besprochen, der zuständige Landesrat war per Videokonferenz zugeschaltet.

Die Delegation des Jagdverbandes unterstrich die Wichtigkeit der Verteidigung der autonomen Befugnisse im Bereich der Jagd. Nur dank unserer Autonomie, die es ständig weiterzuentwickeln gilt, können wir ein nachhaltiges Wildtiermanagement, das auch Murmeltier und Steinwild mit einschließt, garantieren. Der Landeshauptmann berichtete von den Bemühungen zur Wiederherstellung der autonomen Kompetenzen, die infolge der Verfassungsreform von 2001 verloren gegangen waren. Hierzu gebe es eine Vereinbarung mit der römischen Regierung, so Kompatscher, der sich offen dafür zeigte, auch die jagdlichen Anliegen in den Verhandlungen zu berücksichtigen.

Zu den aktuellen Herausforderungen zählen unter anderem die teils langen Wartezeiten bei der

Verlängerung der Waffenpässe. Ein Personalmangel in der Quästur führt dazu, dass die Prozedur derart in die Länge gezogen wird, dass sogar die Erfüllung der Abschusspläne behindert wird, weil Jäger zum Teil monatelang nicht der Jagd nachgehen können. Der Landeshauptmann hat diesbezüglich seine Unterstützung zugesagt und im Zuge des Antrittsbesuchs beim neuen Quästor das Thema deponiert. Falls es keinen anderen Ausweg gibt, könnte

notfalls das Land die staatlichen Stellen unterstützen, um die Wartezeiten wieder auf ein annehmbares Maß zu verringern, so Kompatscher. Angesprochen wurden auch viele andere Herausforderungen, wobei man sich einig war, dass die Jagd als kostenloser Dienstleister im öffentlichen Interesse heute mehr denn je einen wertvollen Auftrag erfüllt, welcher der Allgemeinheit zugutekommt.

Benedikt Terzer



Die beiden Landesjägermeister-Stellvertreter Guido Marangoni und Eduard Weger, Landeshauptmann Arno Kompatscher sowie Landesjägermeister Günther Rabensteiner und Geschäftsführer Benedikt Terzer bei ihrer Aussprache

Änderung des Landesjagdgesetzes

Vor wenigen Wochen genehmigte der Landtag mit einem so genannten Omnibusgesetz auch zwei Änderungen am Landesjagdgesetz. Auf Initiative des Landtagsabgeordneten Sepp Nogglner wurde eine Ergänzung zur Regelung der

Jagdaufsicht vorgenommen. Damit wurde die bestehende Praxis, dass eventuelle Flächenüberschreitungen auch für Reviergemeinschaften genehmigt werden können, abgesichert.

Einige Änderungen gibt es zudem

im Bereich der Wildschadensvergütung. Hier gilt es noch, die Umsetzungsbestimmungen auf den Weg zu bringen.

b. t.

Sommersitzung des Landesvorstandes im Sarntal

Am 25. August traf sich der Vorstand des Südtiroler Jagdverbandes mit Landesrat Arnold Schuler, Ressortdirektor Klaus Unterweger, dem Direktor des Amtes für Jagd und Fischerei, Florian Blaas, und dem Zuständigen für die Jagd im Amt für Jagd und Fischerei, Dominik Trenkwalder, zur diesjährigen Sommersitzung im Sarntal.

Zur Sprache kamen unter anderem das Managementkonzept 2022-2026 für Murmeltiere, die Schwierigkeiten bei der Sommerzählung der Schneehühner und die Vorgehensweise bei der Entnahme von Wölfen.

Das Gutachten der ISPRA für die Entnahme von Murmeltieren ist auch heuer wieder positiv ausgefallen, berichtete Dominik Trenkwalder. Im Jahr 2023 werden nur

unwesentlich weniger Murmeltiere freigegeben als im Vorjahr, weil weniger Schäden gemeldet worden sind. Das Amt für Jagd und Fischerei sieht sich allerdings beim Monitoring der Hühnervögel vor große Herausforderungen gestellt: Geeignete Vorstehhunde für die Sommerzählung der Schneehühner sind rar, und der Personalaufwand für die Zählungen ist ohne die Hilfe der Jägerschaft nicht alleine zu stemmen.

Landesrat Arnold Schuler erinnerte daran, dass auf dem Gebiet der Jagd in den letzten Jahren autonomiepolitisch sehr große Fortschritte gemacht wurden, sodass die Murmeltier- und Steinwildentnahme heute auf stabilen Füßen steht.

u. r.



Wild. Nachhaltig. Traditionell. Ökologisch. Leidenschaftlich.

Das sind die Leitworte, die sich das Revier Klausen auf die Fahne geschrieben hat. Das erklärte Ziel des Reviers ist eine nachhaltige Naturnutzung. Seit vielen Jahren sind die Klausner Jägerinnen und Jäger sehr fleißig in den verschiedensten Tätigkeiten engagiert. Von Lebensraumverbesserungsmaßnahmen, der Rehkitzrettung und Öffentlichkeitsarbeit bis zur

Mithilfe beim Monitoring ist alles dabei. Für diese herausragenden Leistungen wurde das Revier nun mit dem Raiffeisen-Förderpreis für das Lebenswerk ausgezeichnet. Die Jägerzeitung war bei den Preisträgern zu Besuch und hat, stellvertretend für das ganze Revier, dem Revierleiter Alfons Pfattner und dem Vorstandsmitglied Markus Kantioler zu dieser Auszeichnung gratuliert.

Jägerzeitung: Die Raiffeisenkasse Eisacktal hat unter dem Motto „Werte mit Herz 2023“ ganz besondere gemeinnützige Initiativen prämiert. Es wurden 55 Nominierungen in 5 verschiedenen Kategorien eingereicht. Den ersten Platz beim Förderpreis für das Lebenswerk in der Kategorie Lebensraum und Natur gewann das Revier Klausen. Wie ist euch das gelungen?

Markus Kantioler: Seit der Realisierung unserer Wildabgabestelle haben wir einen guten Kontakt zur Raiffeisenkasse Eisacktal und haben die für uns zuständigen Ansprechpersonen der Bank bei mehreren Gelegenheiten über unsere verschiedensten Aktionen im Sinne der Nachhaltigkeit und der aktiven ehrenamtlichen Vereinstätigkeit informiert. In diesem Austausch konnten wir unsere Ansprechpersonen von unserer vielseitigen Tätigkeit begeistern und aufzeigen, dass Jagd viel mehr als das bloße Erlegen von Wildtieren ist. Eine nachhaltig gelebte Jagd berührt verschiedenste Themenbereiche: die Gewinnung von hochqualitativen Nahrungsmitteln, den Erhalt von Kultur und Lebensweisen, den Schutz und die

Wiederherstellung von Lebensräumen sowie die Informations- und Aufklärungsarbeit. Durch den regen Austausch haben wir dann auch von der Preisausschreibung erfahren und wurden ermutigt, daran teilzunehmen. Dass wir am Ende mit dem ersten Platz belohnt werden, freut uns natürlich sehr!

Für welche Tätigkeiten wurdet ihr mit dem Förderpreis ausgezeichnet?

Alfons Pfattner: Wir sind seit Jahren sehr vielseitig unterwegs: Lebensraumverbesserungen,

Rehkitzrettung, Infostände bei Veranstaltungen in der Gemeinde, Lernprojekte mit Schulen und Kindergärten, Verwendung von lokalen und hochwertigen Lebensmitteln bei Festen, Sensibilisierung für nachhaltige Freizeit-Naturnutzung, Mitarbeit auf Gemeindeebene und Erhaltung unserer Kultur sowie die Mithilfe beim Monitoring von verschiedenen Wildarten.

Warum ist euch der Einsatz in den verschiedenen Bereichen so wichtig?

Markus Kantioler: Viele Jäger sind ►



Reviervorstandsmitglied Kantioler Markus (links) und Revierleiter Alfons Pfattner (rechts)



der Meinung, dass das Jagen ein Recht ist, das uns so schnell keiner nehmen kann. Doch dem ist leider nicht so. Die Menschen entfernen sich zusehends von der Natur, und das Verständnis für die Bewirtschaftung der Wildbestände ist schlichtweg nicht mehr da. Wir können uns also nicht einfach nur auf die Erfüllung der Abschusspläne konzentrieren, sondern müssen uns auch mit der Gesellschaft auseinandersetzen und unser Tun und Handeln erklären und rechtfertigen können. Selbst Personen in leitenden Funktionen bei Institutionen und Behörden haben sehr oft keine Ahnung, wieviel die Jägerschaft in Südtirol jedes Jahr ehrenamtlich leistet. Wie sollen dann die Bürgerinnen und Bürger des Landes darüber Bescheid wissen? Wenn wir wollen, dass auch die kommenden Generationen das Handwerk der Jagd noch erlernen und ausüben dürfen, dann müssen wir uns heute dafür einsetzen. Die Jagd ist sehr facettenreich, und das versuchen wir durch unsere vielfältigen Maßnahmen aufzuzeigen und zu vermitteln. Zum Beispiel sind wir mit unserem Infostand zur Natur und unserem kulinarischen Angebot bei verschiedenen Veranstaltungen präsent und sind somit auf Gemeindeebene aktiv eingebunden.

Was bedeutet diese Auszeichnung für euch?

Alfons Pfattner: Diese Auszeichnung bedeutet für uns sehr viel und, ehrlich gesagt, sind wir schon etwas stolz darauf. Die vielen ehrenamtlichen Stunden, die von unseren Vereinsmitgliedern jedes Jahr geleistet werden, sind alles andere als selbstverständlich. Vom Frühjahr bis in den Winter vergeht kaum eine Woche, in der das Revier nicht im Einsatz steht. Die gemeinsamen Arbeits Einsätze und Aktionen festigen unsere Gemeinschaft und unseren Zusammenhalt im Revier. Dass wir nun mit

dem Förderpreis für das Lebenswerk ausgezeichnet wurden zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es bestärkt uns in unserem Tun und ist eine wertschätzende Anerkennung für alle Vereinsmitglieder, die tatkräftig bei den verschiedenen Veranstaltungen und Einsätzen dabei sind. Wir Jäger sind uns unserer Verantwortung zum Erhalt von Fauna, Flora, Tradition und Kultur bewusst und bemühen uns, dies für die kommende Generation zu bewahren und unser Wissen weiterzugeben.

Wie schafft ihr es, eure Mitglieder für die verschiedenen Tätigkeiten zu begeistern?

Markus Kantioler: Wir haben das Glück, Mitglieder mit unterschiedlichsten Fähigkeiten und Berufen im Verein zu haben. Viel wichtiger aber noch ist, dass wir alle viel Einsatzbereitschaft zeigen und uns gemeinsam über das, was wir bereits erreicht haben, freuen können. Die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt im Verein sind uns wichtig, zum Wohle von Wild und Natur. Unser Ansporn sind ein gesunder Wildbestand, den wir uns dank der nachhaltigen Nutzung über die Jahre hinweg aufbauen konnten, und die vielen positiven Rückmeldungen der Nichtjäger in unserer Gemeinde, die uns für unseren Einsatz loben. Neue Reviermitglieder versuchen wir dann immer gleich in die Tätigkeiten miteinzubeziehen und ihnen die unterschiedlichen Aufgaben der Jagd näherzubringen.

Ein großes Lob für euren Einsatz und das Engagement für Wild, Natur und den Erhalt der Jagd in Südtirol. Ein kräftiges Weidmannsheil zum verdienten ersten Platz!

Nadia Kollmann

FOTO- WETTBEWERB

Der Südtiroler
Jagdverband sucht die
schönsten Fotos!

KATEGORIEN:

WILDTIERE DER ALPEN

RUND UM DIE JAGD

Pro Kategorie
werden drei
Preise vergeben

- 1. Preis: 1.000 €
- 2. Preis: 800 €
- 3. Preis: 600 €

HOCHLADEN & GEWINNEN!

www.jagdverband.it/fotowettbewerb

Einsendeschluss: 31. Dezember 2023


SWAROVSKI
OPTIK



Zystizerkose bei Feldhasen

Hilfe der Jägerschaft gefragt

Die Zystizerkose ist eine parasitäre Erkrankung, die hauptsächlich Feldhasen betrifft und im Süden Südtirols auf dem Vormarsch ist. Seit einem Jahr gibt es eine Web-App, um die Verbreitung der Zystizerkose zu erfassen. Sie wurde von der Forstschule Latemar in Zusammenarbeit mit dem Tierseucheninstitut entwickelt.

Was ist Zystizerkose?

In den letzten Jahren stellten vor allem die Unterlandler Jäger eine erhöhte Sterblichkeitsrate bei Feldhasen fest. An den Hasen fielen Läsionen an der Leber und anderen Organen auf, und in vielen Fällen waren die Zystizerkose und deren Erreger *Taenia pisiformis* die Ursache. Der Hauptwirt des Parasiten sind vor allem Hunde, Füchse und andere Caniden, in deren Darm er zum erwachsenen Bandwurm reift. Als Zwischenwirte dienen Hasen. In ihren Organen bilden sich aus den Bandwurmeiern die Bandwurmfinnen, an denen die Tiere bei starkem

Befall verenden können. Obwohl *Taenia pisiformis* nicht auf den Menschen übertragbar ist, ist es wichtig, über das Vorhandensein des Parasiten Bescheid zu wissen und die Verbreitung im Auge zu behalten.

Mit der Web-App den Gesundheitszustand der Feldhasen im Blick

Der Aufruf richtet sich vor allem an die Hasenjägerinnen und -jäger. Befallene Hasen sind an erbsengroßen Bandwurmfinnen an Leber und anderen Organen im Bauchraum zu erkennen. Diese erlauben eine direkte Diagnose, und mithilfe eines Fotos können Verdachtsfälle einfach erkannt werden. Sinn und Zweck der Meldung über die Web-App ist, die Ausbreitung des Erregers in Südtirol zu überwachen und - falls nötig - Maßnahmen ergreifen zu können.

Wie funktioniert die App?

Die Web-App kann einfach durch das Scannen des nebenstehenden



QR-Codes auf dem Smartphone geöffnet werden. Die Anwendung wird Schritt für Schritt beschrieben. Fotos der Leber und der Bauchorgane des Hasen sowie andere Informationen werden hochgeladen und an das Tierseucheninstitut geschickt. Dieses sammelt die Daten und gibt in Echtzeit eine Rückmeldung, ob ein Befall vorliegt und ob eventuell eine Probe genommen werden muss. Um einen Überblick über die Verbreitung des Parasiten zu erhalten, ist es wichtig, die Daten nicht nur bei Krankheitsverdacht, sondern generell zu übermitteln.

*Florian Reichegger,
Forstschule Latemar*



Wie vorbeugen?

- Jagdhunde regelmäßig entwurmen!
- Aufbruch von infizierten Hasen nicht im Revier lassen und so entsorgen, dass kein Fuchs oder Hund diesen aufnehmen kann!

Referent (m/w/d) der Geschäftsführung



Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir einen Referenten (m/w/d) der Geschäftsführung.

Interessierte sollten folgende Voraussetzungen mitbringen:

- Akademische Ausbildung
- Organisations- und Kommunikationsgeschick
- Kenntnisse über Jagd und Jagdverwaltung von Vorteil
- Sehr gute Deutsch- und Italienischkenntnisse, gute Englischkenntnisse
- Einsatzbereitschaft und Teamfähigkeit
- Belastbarkeit und zeitliche Flexibilität

Das Tätigkeitsfeld im Südtiroler Jagdverband ist vielseitig und abwechslungsreich. Unser Team ist dynamisch und motiviert und es wird eine leistungsgerechte Entlohnung geboten.

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung mit Lebenslauf unter jobs@jagdverband.it

WELT-PREMIERE Lithium-Ionen akkubetriebene

TRAGBARE SPILL-SEILWINDE

für Wildbergungen

unbegrenzte
Seillänge

tragbar

wiederaufladbar

schnelle Verankerung

stark

TRAGBAR	ZUGKRAFT
nur 9,5 kg	bis 1000 kg

Weiteres Zubehör für die Jagd im
Geschäft und im **Online-Shop!**



AKKU

80/82 YEARS

AGROCENTER

BOZEN

Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3 – 39053 Kardaun
Tel. +39 0471 981471 – Fax +39 0471 981657
info@agrocenter.it – www.agrocenter.it

Unsere Jagdhornbläser

Was wären jagdliche Festlichkeiten ohne die stimmungsvolle musikalische Umrahmung unserer Jagdhornbläsergruppen. Fast 30 zählen wir im ganzen Land mit über 270 Musikanten. Die Jägerzeitung stellt sie in jeder Ausgabe vor.

Jagdhornbläser Weißhorn - Aldein

Wann wurde Eure Gruppe gegründet? Das war im Jahr 1973. Damals spielte unsere Gruppe noch auf Fürst-Pless-Hörnern, später wechselten wir dann auf Parforcehörner in B und seit gut 20 Jahren spielen wir in Es.

Wieviele Mitglieder seid ihr derzeit? Wir sind zu siebt, lauter Jäger. Auch unsere Hornmeisterin Roswitha Thaler geht im Revier Aldein zur Jagd. Zwei von uns, Josef Gurndin und Josef Stürz, sind im nächsten Jahr schon seit fünfzig Jahren mit dabei.

Wie oft probt ihr? Wir proben einmal die Woche in unserem Jagdhaus.

Wie oft spielt ihr im Jahr auf? Früher traten wir mindestens 5- bis 6-mal im Jahr auf, oft im Trentino. Wir hatten auch im Raum Verona öfters Auftritte und haben 19 Jahre lang die Hegeschau mit Jägermesse in der Val

Im
Val di
Rabbi wurden
die Aldeiner
Jagdhornbläser für
Hausierer ge-
halten.

di Sole umrahmt. In den ersten Jahren wurden wir dabei gebeten, im Val di Rabbi von Dorf zu Dorf zu fahren und einige Stücke zu spielen, um für die Hegeschau zu werben. In einer dieser Ortschaften wurden einmal, als wir spielten, unter den argwöhnischen Blicken der Dorfbewohner immer mehr Fensterläden zugezogen, und es wurde gespenstisch ruhig im Ort. Wir hoffen, dass nicht unser musikalisches Können der Grund war, sondern dass man glaubte, wir seien hausierende Musiker, die um Spenden bitten ... Heute spielen wir meist nur noch zu jagdlichen Anlässen in unserem Revier.



Jagdhornbläser Schworz Wond - Latsch

Wann wurde Eure Gruppe gegründet?

Am 3. September 2007, im Beisein des damaligen Landesobmannes Robert Mair, im Jagerstübele des Latscher Vereinshauses.

Wieviel Mitglieder seid ihr derzeit? Mit dem Hornmeister sind wir zu neunt, jeweils zwei Bläser pro Stimme. Wir würden uns aber freuen, wenn sich noch ein paar musikbegeisterte Personen zu uns gesellen würden.

Wie oft probt ihr? Meist einmal die Woche, aber vor wichtigen Veranstaltungen auch zweimal. Im Jahr kom-

men wir auf 35 bis 40 Proben im Versammlungssaal der Feuerwehr Latsch.

Wie oft spielt ihr im Jahr auf? Immer wenn sich Jäger bei uns melden, um erlegtes Wild zu verblasen. Im Durchschnitt werden es fünfzehn verschiedene Anlässe sein. Besonders turbulent war es 2022: Zu unserem 15-jährigen Jubiläum gestalteten wir eine Heilige Messe, wir umrahmten die Vinschger Hegeschau und hatten die Landesvollversammlung der Südtiroler Jagdhornbläser im Culturforum Latsch zu Gast. Unser Hornmeister Konrad Verdroß erhielt damals das große Ehrenzeichen am Bande für sein fünfzigjähriges Wirken. Wichtig sind uns aber auch die vielen kleinen Auftritte. Vor Kurzem haben wir einem Jagerkollegen, der einen Schlaganfall erlitten hat, im Seniorenheim von Schlanders ein Standl gebracht. Er war sichtlich gerührt, in einer für ihn schwierigen Zeit von seinen Jogdkollegen nicht vergessen worden zu sein. Das sind eigentlich die wichtigen Momente, für die es sich lohnt zu proben und für die wir ein aufrichtiges Vergelt's Gott bekommen.

„Das Jagdhornblasen ist eine kulturelle Bereicherung für die Jägerschaft und eine Ehrerweisung vor dem erlegten Wild“.

Hornmeister Konrad Verdroß



Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser

Jagdhornbläser feiern Jubiläum



Von links: Landesjägermeister Günther Rabensteiner, der Landesobmann der Südtiroler Jagdhornbläser Andreas Pircher, der Landeshornmeister Sepp Pircher, Geschäftsführer Benedikt Terzer und Dominik Oberstaller, Bürgermeister von Welsberg-Taisten

30 Jahre gibt es die Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser jetzt schon. Am 2. Juli wurde dies bei einer Bergmesse mit Jagdhornbläsern und -bläserinnen aus dem ganzen Land nahe der Taistner Alm ausgiebig gefeiert. Hochw. Paul Schwenbacher zelebrierte auf dem 2131 Meter hohen Salzla die Heilige Messe. „Das gemeinsame Musizieren ist ein Bild für die Vereinigung der Jagdhornbläser, denn auch dort braucht es die Rücksicht aufeinander, die Treue, die Verlässlichkeit und auch das Verantwortungsbewusstsein“, so der Pfarrer von Welsberg.

Gut 70 Jagdhornbläser stießen gemeinsam unter dem Taktstock von Sepp Pircher in ihre Hörner. Der Landeshornmeister unterstrich, dass auch Neuzugänge in den Reihen der Bläser immer willkommen seien und Landesobmann Andreas Pircher rief die Geschichte des Verbandes in



Erinnerung sowie die Leistung der Gründungsväter Robert Mair, Pio Pescoller, Gebhard Eisenstecken, Ander Leitgeb und Peppi Plangger, die den Grundstein dafür legten, dass sich das Jagdhornblasen heute in Südtirol etabliert hat. „In Zeiten, in denen sich die Jagd immer öfter rechtfertigen muss, sind es auch die Jagdhornbläser, die die Kultur und den Stellenwert des Weidwerks vermitteln können“, sagte der Obmann. Auch Landesjägermeister Günther Rabensteiner, selbst ein begeisterter Sänger und Gitarrist, hob die Wichtigkeit der Jagdmusik hervor. „So wie der Jäger eine Büchse braucht, so braucht die Jagd die Jagdhornbläser und natürlich auch die Sänger.“

Beim anschließenden Fest auf der alten Taistner Alm tischten die Jäger von Taisten Wildspezialitäten auf. Für die festliche Umrahmung der Messe und des Jubiläumsfestes sorgten die Jagdhornbläsergruppen, der Passeirer Jägerchor sowie eine Tanzmusik.

Fotos: Lotte Kager



EL RANGE WITH TRACKING ASSISTANT WEGWEISENDE PRÄZISION



**SWAROVSKI
OPTIK**

SEE THE UNSEEN

**AGROCENTER
BOZEN**

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it

Landesjägerschießen 2023

Am 10. Juni fand das diesjährige Südtiroler Landesjägerschießen auf dem Schießstand in Toblach statt. Eine beeindruckende Zahl von 285 Jägerinnen und Jägern aus allen Teilen des Landes nahmen daran teil. Das traditionelle Jägerschießen steht jedes Jahr im Zeichen der Prüfung und Perfektionierung der Zielgenauigkeit von Jagdwaffen, der Steigerung der Treffsicherheit sowie der Verbesserung der Fertigkeiten im sicheren Umgang mit dem Gewehr. Neben den Schießbahnen bot sich den Teilnehmern die Möglichkeit zu einem unterhaltsamen Austausch in gemütlicher Atmosphäre. Für Speis und Trank sorgte das Revier Toblach.

In der Kategorie Repetierer gestaltete sich der diesjährige Wettbewerb als besonders knapp und spannend. Den ersten Platz sicherte sich Florian Haller aus Naturns mit 30,25 Punkten, dicht gefolgt von Erhard Thanei aus Mals und Günther Schwingshackl aus Prags, die beide ebenfalls jeweils 30,25 Punkte erzielten.

In der Kategorie Kipplauf sicherte sich Stefan Pfandler aus Moos in Passeier den Sieg mit 30,20 Punkten. Ihm folgten Martin Mair vom Revier Pfitsch mit 30,19 Punkten und Johann Wurzer vom Revier Mareit mit 30,18 Punkten.

Interessanterweise gelang es in diesem Jahr keinem der zehn Erst-

platzierten aus der Vorjahresgesamtwertung, einen Platz unter den „Top Ten“ zu ergattern. Insgesamt wurden 89 Schützen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, während 117 Schützen die Silbermedaille erhielten und 79 Schützen mit der Bronzemedaille nach Hause gingen.

In der Mannschaftswertung, in der die Leistungen der fünf besten Schützen aus jedem Bezirk summiert werden, ging es dieses Jahr ebenfalls äußerst knapp zu. Der Bezirk Vinschgau erlangte den ersten Platz mit insgesamt 151,12 Punkten, während der Bezirk Meran knapp dahinter den zweiten Platz mit 151,10 Punkten belegte. Den dritten

Repetierer

	Schütze	Revier	Waffe	Kaliber	1	2	3	Punkte
1	Florian Haller	Naturns	Atzl	.243 WSSM	10,90	10,80	10,80	30,25
2	Erhard Thanei	Mals	Kelbly	.222	10,80	10,90	10,80	30,25
3	Günther Schwingshackl	Prags	Atzl	.222	10,90	10,90	10,70	30,25
4	Michael Kuen	Riffian	Tikka	.222	10,60	10,90	10,90	30,24
5	Konrad Holzknicht	Martell	Steyr	.223	10,90	10,60	10,90	30,24
6	Simon Putzer	Kiens	Atzl	.222	10,90	10,90	10,60	30,24
7	Karlheinz Schuster	Latsch	Remington	.222	10,70	10,90	10,70	30,23
8	Werner Clara	Campill	Stolle	.222	10,90	10,60	10,70	30,22
9	Martin Schwienbacher	Ulten	Bat I.P.	6XC	10,40	10,90	10,80	30,21
10	Ivo Ungerer	Laurein	Zentile	6,5×47	10,70	10,70	10,60	30,20

Kipplauf

	Schütze	Revier	Waffe	Kaliber	1	2	3	Punkte
1	Stefan Pfandler	Moos	Blaser	6XC	10,70	10,60	10,70	30,20
2	Martin Mair	Pfitsch	Blaser	.30-06	10,90	10,80	10,20	30,19
3	Johann Wurzer	Mareit	Blaser	.222	10,80	10,20	10,80	30,18
4	Egon Wurzer	Mareit	Blaser	.222	10,70	10,20	10,60	30,15
5	Matthias Platzer	Algund	Blaser	.222	10,50	10,50	10,40	30,14
6	Hermann Abler	Naturns	Blaser	6,5×47	10,00	10,80	10,60	30,14
7	Richard Gruber	Ahrntal	Blaser	6,5×55	10,70	10,30	10,10	30,11
8	Thomas Holzknicht	Sterzing	Blaser	6,5 CM	10,00	10,70	10,00	30,07
9	Leo Breitenberger	Ulten	Merkel	.222	10,00	10,40	10,10	30,05
10	Manuel Oberhofer	Kastelbell	Blaser	.222	10,80	10,40	9,20	29,14

Rang sicherte sich der Bezirk Bruneck mit einer Gesamtpunktezahl von 150,95. Damit siegt der Bezirk Vinschgau zum dritten Mal in Folge und erobert somit endgültig die Wandertrophäe.

Der Landesschießreferent Edl von Dellemann freute sich über den gelungenen Ablauf der Veranstaltung. Das Organisationskomitee dankt zudem allen Spendern und Sponsoren herzlich für ihre Unterstützung. Die ausführliche Liste der Ergebnisse ist auf unserer Website unter www.jagdverband.it verfügbar.

Philip Ungerer

① Von links Landesjägermeister Günther Rabensteiner mit den Siegern in der Wertung Kipplauf: Johann Wurzer (3. Platz), Stefan Pfandler (1. Platz), Martin Mair (2. Platz), sowie Landesschießreferent Edl von Dellemann und Vize-Landesjägermeister Eduard Weger

② Von links Landesjägermeister Günther Rabensteiner mit den Siegern in der Wertung Repetierer: Erhard Thanei (2. Platz), Florian Haller (1. Platz), Günther Schwingshackl (3. Platz) sowie Landesschießreferent Edl von Dellemann und Vize-Landesjägermeister Eduard Weger

③ Die Wandertrophäe der Mannschafts-Wertung gewann der Bezirk Vinschgau bereits zum dritten Mal, sie bleibt nun im Vinschgau.



Verein Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer (VSSGF)

Jahreshauptversammlung

Am 29. April lud der Verein Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer (VSSGF) alle Mitglieder sowie einige Ehrengäste nach St. Michael/Eppan zur jährlichen Hauptversammlung ein.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten Paul Gassebner wurde der Jahresrückblick mit Tätigkeitsbericht vorgetragen. Unter anderem sprach Gassebner dem Südtiroler Jagdverband einen Dank für die Unterstützung bei den Bezirksversammlungen aus.

Lobende Worte für den Hundeführer-Kurs

Viel Lob gab es 2022 für die zwei sehr gut besuchten Hundeführer-Kurse in der Forstschule Latemar, die der Verein organisierte. Die Teilnehmer zeigten großes Interesse und gaben im Anschluss durchwegs positive Rückmeldungen für die Kurse.

Parallel zu den Kursen konnte auch heuer wieder eine „Prova Enci“ organisiert werden, wobei die aus Südtirol stammenden Hunde Vorrang hatten.

Jahresprogramm 2023

2023 wurden zwei Hundeführerkurse in der Fortschule Latemar sowie zwei Erste-Hilfe-Kurse abgehalten. Außerdem wurden Langarmleibchen in Leuchtfarben angekauft.

Nun steht für dieses Jahr noch die Überarbeitung des Nachsuchenberichtes an.

Grußworte des Vize-Landesjägermeisters

Vize-Landesjägermeister Eduard Weger dankte den Hundeführern für ihren sehr wertvollen Dienst und berichtete über die Wichtigkeit der Nachsuchenberichte und dass diese vor Beginn der Nachsuche ausgefüllt werden sollten, damit die Aussagen des Jägers festgehalten werden und nicht im Nachhinein zu seinen

Gunsten oder zu Ungunsten des Hundeführers bzw. des Schweißhundes verdreht werden können.

Neue Hunderasse und Neuwahl in Brixen

Nach einer Vorführung der Hunderasse Foxterrier beschloss die Vollversammlung die Aufnahme der Rasse ins Statut. Das Ergebnis der schriftlichen Abstimmung war eindeutig: 50 Teilnehmer stimmten mit Ja, 7 mit Nein und ein Teilnehmer enthielt sich der Stimme.

Im Anschluss wurde Hubert Kerschbaumer einstimmig als Bezirksführer von Brixen gewählt. Der VSSGF freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Ehrungen zweier Gründungsmitglieder

Alessandra Beneduce vom Südtiroler Jagdverband und die Kassierin des VSSGF Doris Ausserer erhielten als Dank für ihre Tätigkeit einen Geschenkkorb und die Gründungsmitglieder Alois Frener und Hermann Stimpf wurden geehrt. Sie erhielten ein Bild des Jagdmalers

Nachsuchenstatistik 2022

Wildart	Hatz	Totsuche	Gewicht
Rotwild	137	152	19.831 kg
Rehwild	57	113	2.652 kg
Gamswild	49	47	1.848 kg
Wildschwein		1	65 kg
Fuchs	1		
Summe	244	313	24.396 kg

Bei einem durchschnittlichen Wildbretpreis von 5 Euro pro Kilogramm entspricht das einem Wert von 121.980 Euro.

Wendelin Gamper für ihren langjährigen Einsatz im Vorstand.

Jägerschießen und Preisverteilung

Zum Abschluss der Versammlung gratulierte Obmann Paul Gassebner noch den Gewinnern des Jägerschießens, welches am Vormittag abgehalten worden war. Helmut Strobl, Otto Wenin und Kaspar Götsch konnten das Schießen punktgleich (!) für sich entscheiden. Der Verein bedankt sich bei allen Revieren, dem Südtiroler Jagdverband sowie anderen Unterstützern für die zahlreichen Sachpreise, die dafür zur Verfügung gestellt worden sind.

Kaspar Götsch



- ① Von links Paul Gassebner, der Obmann des Vereins Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer (VSSGF), die beiden Geehrten Alois Frener und Hermann Stimpfl sowie Vize-Landesjägermeister Eduard Weger

- ② Tierarzt Dr. Ugo Brigadoi zeigte an zwei Abenden in St. Lorenzen und in Lana, worauf es bei der Ersten Hilfe für Jagdhunde ankommt.





Brackenübungstage 2023

Auch heuer organisierte die Gebietsführung Südtirol des Österreichischen Brackenvereines wieder zwei Übungstage für Brandlbracken und steirische Rauhaarbracken. Das Interesse war wie immer sehr groß, und für unser Team war es einmal mehr schön zu sehen, mit

welcher Freude die Hunde und deren Führerinnen und Führer an diesen Veranstaltungen teilnehmen. Der erste Übungstag fand am 21. Mai im Jagdrevier St. Johann im Ahrntal statt. Ein herzlicher Dank, dass wir den Übungstag dort abhalten durften. Acht Gespanne nahmen teil. Es wurde auf Schweißfährten

und Hasenschleppen gearbeitet, und auch das Verweisen und die Gehorsamsfächer kamen nicht zu kurz.

Der zweite Übungstag am 2. Juli wurde in Franzensfeste in der Eigenjagd von Hubert Oberegger, selbst glücklicher Führer einer Brandlbracke, abgehalten. Wir bedanken uns auch bei ihm sehr herzlich. An diesem Tag nahmen neun Hundeführer mit ihren Hunden teil. Bei herrlichem Sonnenschein wurden die Schweißfährten vom Vortag ausgearbeitet, und auch die Junghunde konnten ihr Können an den Hasenschleppen unter Beweis stellen. Die Gehorsamsfächer wurden gewissenhaft unter den strengen Blicken der anwesenden Leistungsrichter und Leistungsrichter-Anwärter geübt. Anschließend verwöhnte Brandlbrackenführer Tom Bäuml von T-Hunting, der extra aus Deutschland angereist war, die anderen Teilnehmer mit seinen hervorragenden Grillkünsten in Huberts Jagdhütte. Ein großer Dank auch an ihn sowie an alle, die auf irgendeine Weise bei der Durchführung der Tage geholfen haben.

Friedl Notdurfter



Welpenvermittlung und Auskunft

www.bracken.at oder beim
Gebietsführer für Südtirol
Friedrich Notdurfter:
Tel. 348 4447481, E-Mail
friedl.notdurfter@bracken.at

Wipptaler Schweißhundeführer

Lehrgang über Sicherung und Seiltechnik

Bei Nachsuchen im schwierigen Gelände kann es vorkommen, dass sich der Hundeführer abseilen muss, um ein Stück Wild oder um den Hund zu bergen, wenn dieser in eine Felswand eingesprungen ist, aus der er nicht mehr herauskommt. Am 22. Juli trafen sich die Schweißhundeführer des Bezirks Sterzing in Pflersch, um vom Rettungsstellenleiter der Bergrettung Gossensaß, Thomas Windisch, zu lernen, wie man sich und den Hund richtig mit Kletterseil, Reepschnur und Karabiner sichert. Es wurde besprochen,

welche Ausrüstung es im felsigen Gelände braucht, die einzusetzen- den Knoten wurden gezeigt und geübt, und die Teilnehmer lernten, wie der Hund richtig mit dem Seil gesichert und geborgen wird. Beim geselligen Teil des Tages stellten die Teilnehmer ihre Fertigkeit mit der Waffe beim Schießen auf eine Schussscheibe unter Beweis, bevor es zum Mittagessen auf die Furtalm ging.

*Hartmann Wurzer
Gebietsführer von Sterzing*





Der kleine Jäger

mit Hermi Hermelin

Heute stellt euch Hermi ein ganz besonderes Tier vor, den Steinbock. Er lebt hoch oben auf unseren Bergen, hat zwei große Hörner mit Knubbeln auf dem Kopf und kann richtig gut klettern.

Genau genommen gehört der Steinbock zu den Ziegen.

Die Männchen sind sehr beeindruckend! Sie haben zwei große Hörner auf dem Kopf, die bis zu einem Meter lang werden können. Mit den Hörnern will das

Männchen die Weibchen beeindrucken und Rivalen vertreiben. Wenn sich zwei Steinböcke um ein Weibchen streiten, richten sie sich auf den Hinterbeinen auf und lassen sich nach vorne fallen, bis ihre Hörner aufeinanderprallen. Das machen sie so lange, bis eines der Männchen aufgibt.



Die Hörner des Bockes können schon mal drei Kilogramm schwer werden.

Geiß und Kitz



Steinböcke leben in Rudeln. Sie mögen die Gesellschaft von anderen Steinböcken. Allerdings sind Männchen und Weibchen nur im Winter gemeinsam unterwegs. Wenn es Sommer wird, dulden die Weibchen keine Männchen mehr in ihrer Nähe. In der Zeit bekommen die Weibchen nämlich ihre Jungen. Die neu geborenen Kitze können gleich laufen und spielen gerne miteinander. Die Geißen, so nennt man die weiblichen Steinböcke, halten währenddessen Wache und passen auf die Jungen auf, fast wie in einem Steinbock-Kindergarten.

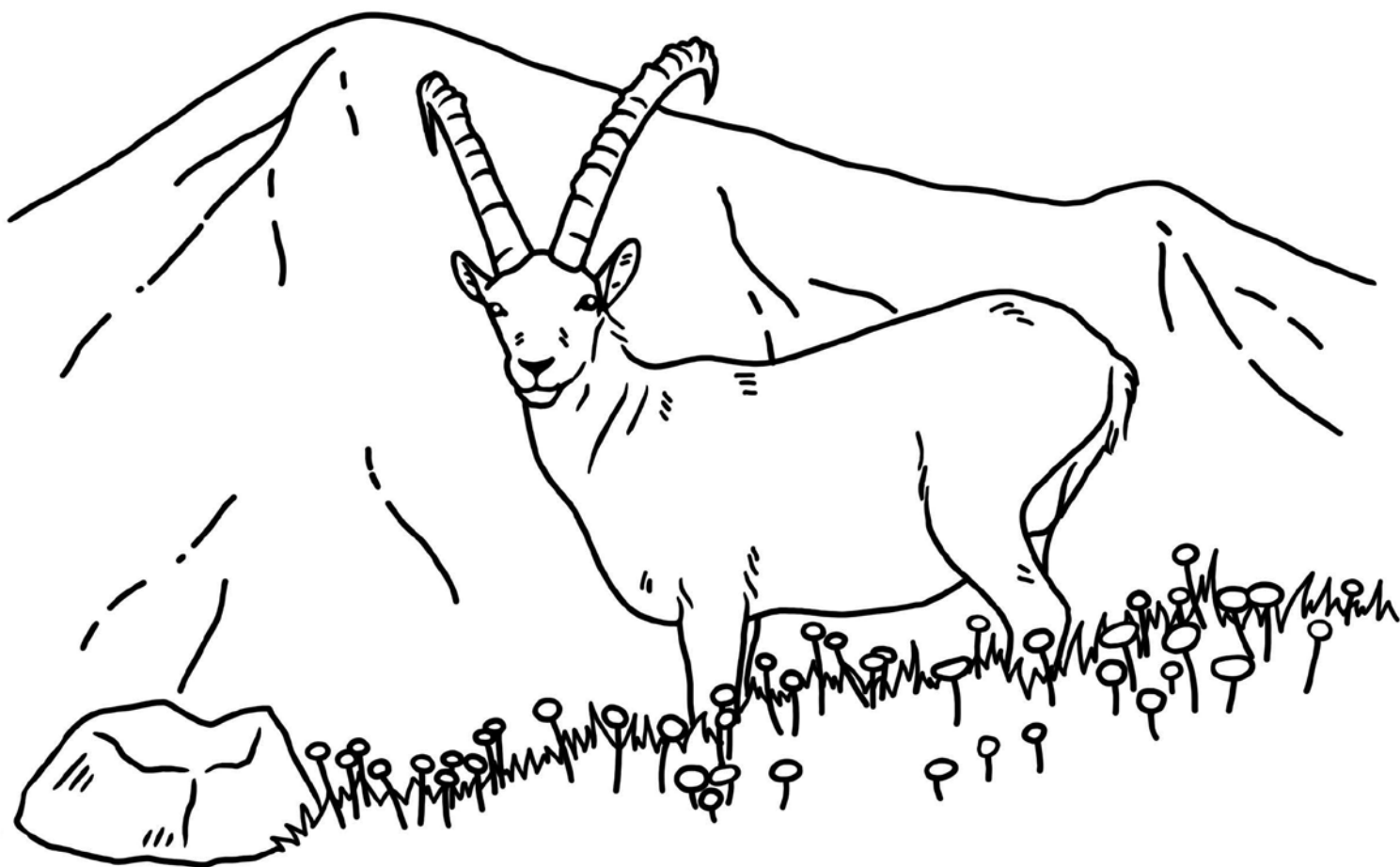
Die Hufe sind am Rand hart und in der Mitte weich.



Steinböcke sind wahre Klettermeister! Man findet sie in steilen Felswänden und auf Geröllfeldern. Ihre Hufe sind so gebaut, dass sie dem Steinbock besonders guten Halt geben. Geschickt klettert der Steinbock durch die Berge und sucht dort nach Nahrung und einem schönen Plätzchen zum Ausruhen und Verdauen. Am liebsten frisst der Steinbock Gräser und frische Kräuter. Im Winter knabbert er auch gerne an Flechten und Moosen.

Steinbock zum Ausmalen

Wo lebt der Steinbock? Genau, hoch oben auf dem Berg. Dieser Steinbock hat sich eine schöne Blumenwiese ausgesucht und wird sich da den Bauch vollschlagen. Damit es dem Steinbock nicht langweilig wird, braucht es auf dem Bild noch ein bisschen Farbe, findet Hermi. Welche Farbe bekommt euer Steinbock?



Unsere Glückspilze!



Ida und Laurin
aus Lana



Ines und Lina
aus Glurns



Liam
aus Bruneck

Schickt uns euer Bild!
Wir verlosen einen schönen Preis!

hermi@jagdverband.it

Einsendeschluss: 20. November 2023

Ihr habt ein **Wild-MEMO** gewonnen! Herzlichen Glückwunsch!
Wir haben uns auch über alle anderen Abzeichen sehr gefreut.
Ihr findet sie auf der HERMI-Seite unter www.jagdverband.it.



Die letzte Hirschjagd

Reflexionen eines pensionierten Jagdaufsehers

Es waren die letzten Tage des Jagdjahres und ich hatte noch einen Hirsch frei. In einer Eigenjagd. Ich hatte diesen Hirsch zu meinem Pensionshirsch erklärt, weil mir die Bezeichnung gefiel. Außerdem klingt es so, als hätte ich mir diesen Abschuss verdient. Und während ich gemütlich Richtung Hochsitz schritt, hatte ich reichlich Zeit zur Rückschau auf meine Dienstjahre.

Ich war blutjung und ängstlich, wie ich meine Arbeit als Jagdaufseher begann. Die Zeiten waren halt noch andere – damals. Da wurden zum Beispiel, als im Sarntal eine Hegeschau stattfand, noch frische Rehdecken entlang der Sarner Straße aufgehängt, und zum Aufgang der Jagd Spielhähne auf der Anschlagtafel mitten im Dorf präsentiert – auch diese offensichtlich kurz zuvor erlegt. Und auf dem Jägerball wurde mir ein dunkler Verdauungsschnaps spendiert. Allerdings enthielt das Stamplerl auch einen Kleinkaliberschuss. Prost! Und dies alles mit 25 Jahren.

Es gab auch in späteren Jahren noch unschöne Begebenheiten, die gibt es wohl in jedem Beruf. Aber die Liebe zum Wild und auch zur Jagd hat diese negativen Ereignisse stets überlagert und unwichtiger werden lassen. Ein Grundsatz ist mir mit zunehmendem Dienstalter immer klarer und wichtiger geworden. Nämlich, dass man gewisse Sachen und Situationen nicht verstehen muss, wohl aber überstehen!

Auf der anderen Seite waren da unendlich viele wunderschöne Momente in meinem Aufseherleben. Alleine die Tier- und Naturbeobachtungen, einzigartig und überreich an der Zahl. Da waren auch ganz viele Arbeiten, die richtig Spaß gemacht haben und erfüllend



Foto: Serafin Locher

waren. Zum Beispiel die Steinwildansiedlung und die Begleitung und Beobachtung dieser faszinierenden Tiere. Der Erfolg dieses Projektes zeigte sich dergestalt, dass der Bestand anwuchs, was wiederum Zuversicht und Hoffnung stiftete.

Zu den schönsten und emotionalsten Erinnerungen gehören für mich die Nachsuchen. Ich konnte dabei das bedingungslose Vertrauen zwischen Mensch und Tier – in diesem Falle der Hund – unzählige Male beobachten und selbst erleben. Die Arbeiten, welche ich mit meinen eigenen Hunden erfolgreich ausführte, machten mich glücklich und stolz. Und kein Lob und Preis der Welt war mit dem Gefühl vergleichbar, wenn der Hund am Nachsuchenende gesund wiederkam. Erfolgreich oder ohne Erfolg – das war nicht so wichtig. Hauptsache er war



wieder da! Wobei das Lob bei solchen Angelegenheiten ob der Erfolglosigkeit gerne ausblieb oder sich nicht selten in Schmach und Spott verwandelte. Dabei ist zu sagen, dass der körperliche Einsatz bei „erfolglosen“ Nachsuchen meist um vieles höher ist als umgekehrt. Und da waren die vielen wunderbaren Menschen, die ich im Laufe meines Arbeitslebens erleben und kennenlernen durfte. Wobei mir die stillen und unscheinbaren stets lieber waren als die lauten und aufdringlichen. Wenn mir eine Freundschaft fast aufgezwungen wurde, machte mich dies immer skeptisch. Natürlich gab es auch irgendwann alte Freunde, die sich bei Begegnungen von mir abwandten. Dabei glaubte ich Verachtung und Geringschätzung zu spüren, und es würde mich wundern, wenn ich mich getäuscht hätte. Aber dies

gehört zu unserem Beruf. Auch das schutzlose Ausgeliefertsein der Kritik und dem Spott habe ich gelernt auszuhalten. Das Schlimmste daran war, dass ich mich selten rechtfertigen oder verteidigen konnte. Die Kritik wurde meist hinter meinem Rücken geführt und kaum jemand hatte den Mut, mir seine Vorwürfe ins Gesicht zu sagen.

Mittlerweile war ich am Hochsitz angekommen und richtete mich ebendort hoffnungsvoll ein. Allein die Hoffnung auf das Erscheinen meines „Pensionshirsches“ wurde nicht erfüllt. Es braucht halt immer noch ein Quäntchen Glück bis zum Schluss – oder auch bis zum Schuss – ich hab's oft genug gehabt!

Serafin Locher

Neue Wege in der Rotwildbewirtschaftung

Die Bejagung des Rotwildes stellt uns Jäger vor immer neue Herausforderungen. Viele Reviere überlegen sich, was sie jagdlich unternehmen können, um die Jagd, vor allem auf das Kahlwild, effizienter zu gestalten.

Das Jagdrevier Villnöss verfolgt seit 2018 einen neuen Ansatz in der Rotwildbewirtschaftung und versucht, die rezenten wildbiologischen Erkenntnisse in die praktische Bejagung zu integrieren. Die Eckpunkte dieses Bejagungskonzeptes werden im folgenden Interview mit Revierleiter Oskar Pramsohler erklärt.

Jägerzeitung: Das Jagdrevier Villnöss verfolgt seit 2018 eine neue Strategie in der Rotwildbewirtschaftung. Warum kam es zu diesem Strategiewechsel?

Oskar Pramsohler: Von 2000 bis 2010 hatte das Jagdrevier Villnöss keine großen Schwierigkeiten mit der Erfüllung des Kahlwildabschussplans. Ab 2010 wurde es aber immer schwieriger, den Kahlwildabschussplan zu erfüllen. Aus diesem Grund hat man die Jagdstrecke des Kahlwildes analysiert. Dabei wurde festgestellt, dass der jagdliche Eingriff teilweise suboptimal erfolgte. So wurden beispielsweise vielfach einzelne Kälber und Schmaltiere erlegt, und die Tiere lernten als stumme Zeugen daraus, vorsichtiger zu werden. Im Gespräch zeigte sich, dass im Zuge der Kahlwildjagd kaum oder zu wenig auf den Wind

bzw. die Windrichtung geachtet wurde. Durch zu spätes Abbaumen trat das Kahlwild immer später aus. Die erste Gegenmaßnahme war daraufhin die generelle Erhöhung des Jagddrucks, was wiederum dazu führte, dass das Rotwild noch weniger sichtbar wurde. Je mehr Jagddruck ausgeübt wurde, desto schwieriger wurde die Bejagung. Die Folge war, dass man immer weniger Rotwild in Anblick bekam, aber die Zählergebnisse konstant gleich hoch blieben.

Was habt ihr unternommen, um aus dieser Spirale ausubrechen?

2018 hat man sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Dabei wurden die revierinternen Rotwildexperten zusammengetrommelt, um ein neues Konzept zu erarbeiten. Das Kernprinzip dieser neuen Strategie ist es, die Bejagungszeiträume kurz und intensiv zu halten und im Gegenzug dem Rotwild lange Phasen der Jagdruhe zu gönnen. Durch die Analyse der langjährigen Kahlwildstrecke konnte man jagdlich relevante bzw. vielversprechende Zeiträume gut abgrenzen. Weiters wurde das Revier in 3 Zonen eingeteilt: Die orografisch linke Talseite (Zone 2), die orografisch rechte

Foto: Hans Georg Frei



Revierleiter

Oskar Pramsohler löst seit 2004 die Jagdkarte im Revier Villnöss. Er ist seit 2013 im Vorstand des Reviere tätig, seit 2017 als Revierleiter.





Talseite (Zone 3) sowie die hofnahen Mähwiesen, die Mähwiesen auf den Almen und die großen Freiflächen im Wald (Zone 1). In der Zone 1 wird das Kahlwild permanent bejagt, der Jagddruck wird hoch gehalten, um Schäden in den landwirtschaftlichen Kulturen zu minimieren sowie die Verjüngung der Freiflächen zu beschleunigen. Zone 2 wird von Anfang bis Mitte Oktober bejagt, Zone 3 von Mitte bis Ende Oktober. Ab November wird das gesamte Revier bejagt. Zudem wurden die Reviermitglieder immer wieder dahingehend sensibilisiert, folgende „Grundregeln“ der Rotwildjagd konsequent umzusetzen:

- Wenn man auf Rotwild jagen geht, so soll man dies ganz bewusst in der Absicht tun, Rotwild zu erlegen.
- Den Schuss in größere Rudel vermeiden;
- Mehrfacherlegungen (Doubletten) forcieren;
- mit dem Auto nicht bis an den Sitz fahren (Rotwild lernt: Auto = Gefahr);
- nicht zu spät abbaumen;
- nach der Schussabgabe mindestens 30 Minuten warten;
- Aufbrüche nicht am Wechsel liegen lassen.

Nach welchen Kriterien wurde das Revier in Zonen unterteilt?

Dies erfolgte in mehreren Schritten. Potentiell schadensanfällige Gebiete (landwirtschaftliche Kulturen, Verjüngungsflächen) bilden den Kern der Zonierung. Im

Gegenzug braucht es natürlich auch Ruhezeiten bzw. Lenkungszeiten, sodass das Konzept funktioniert. Daher hat man schlussendlich das Tal grob in eine linke und rechte Talseite unterteilt. In diesen Gebieten erfolgt die Bejagung im Intervallmodus, also relativ kurz und intensiv.

Gibt es im Jagdrevier Villnöss konkrete Maßnahmen, welche die Erlegung von Kahlwild fördern?

Jeder Jäger kann jährlich die ersten zwei Stück Kahlwild, welche er erlegt, ohne Abgabe eines Sonderbeitrages behalten. Bei jedem weiteren Stück gehört dem Jäger die Hälfte. Werden von einem Jäger im laufenden Jagdjahr drei oder mehr Stück Kahlwild erlegt, verkürzt sich die Wartezeit auf den mehrjährigen Hirsch um ein Jahr. Dieses Prämiensystem wurde auch deshalb eingeführt, weil „fleißige“ Kahlwildjäger oftmals bei Jagdkollegen in Verruf geraten sind und daher von der weiteren möglichen Erlegung von Kahlwild abgesehen haben. Zudem wird die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Kahlwildjagd immer wieder kommuniziert.

Wie geht ihr mit den „neuen“ Freiflächen im Wald um?

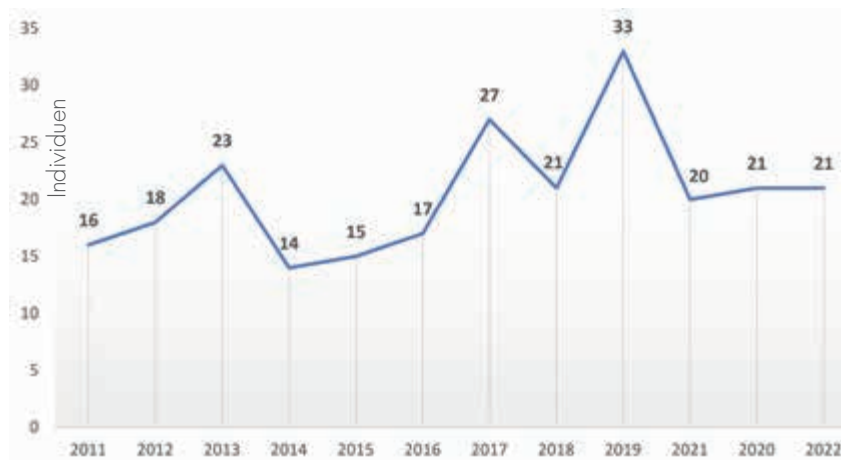
Auf diesen Flächen wird der Jagddruck permanent hochgehalten, nach dem Prinzip der Schwerpunktbejagung. Hier wurden, in Absprache mit der Forststation sowie mit den Grundbesitzern, Schussschneisen angelegt, welche laufend offengehalten werden. ►

Welche Rolle spielt der Jagdaufseher in eurem Bejagungskonzept?

Der Jagdaufseher spielt eine entscheidende Rolle in der Erarbeitung und Aktualisierung des Bejagungskonzepts. Er begleitet interessierte Jäger auf der Kahlwildjagd, um ihnen wichtige Inputs zu geben und eventuell auch einen Doppelschuss zu ermöglichen. Auch bei

der Organisation und Durchführung von Gemeinschaftsansätzen ist er die Hauptfigur. Sobald die Rahmenbedingungen passen und Kahlwild ausgemacht wird, werden die Reviermitglieder informiert. Man trifft sich morgens und der Jagdaufseher weist den Jägern einen Standplatz zu. Damit ist man in der Lage, günstige Bedingungen gut zu nutzen und bestimmte Flächen

effizient zu bejagen. Es ist unerlässlich, dass der Jagdaufseher aktiv an der Kahlwildjagd teilnimmt. Er ist sicherlich jene Person, welche am einfachsten im Stande ist, Kahlwild zu erlegen. Man darf jedoch nicht übersehen, dass der Jagdneid eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt und der Jagdaufseher auch Druck von der Jägerschaft spürt. Es ist die Aufgabe des Reviervorstandes, die revierinternen Probleme zu regeln und dem Jagdaufseher dabei den Rücken zu stärken.



Die Kahlwildstrecke im Revier Villnöss: 2018 wurde das neue Bejagungskonzept erstmals praktisch umgesetzt.

Welche Tipps hast du für Reviere, die ebenfalls eine Änderung in ihrer Jagdstrategie forcieren?

Es ist wichtig, dass die Meinungsbildner des Reviers mit Erfahrung in der Rotwildjagd sowie die Jagdaufseher von Anfang an beim Erstellen des Konzeptes mit eingebunden werden. Zudem muss das Konzept im Vorfeld mit den Grundbesitzern und der Forststation bzw. Behörde abgestimmt und diskutiert werden. Das Konzept soll dann der Vollversammlung im Detail präsentiert werden, dadurch ergibt sich eine weitere wichtige Möglichkeit, zusätzliche Informationen einzubauen. Das Konzept ist so zu gestalten, dass es dynamisch und flexibel ist und laufend angepasst werden kann. Man darf sich natürlich nicht von jetzt auf gleich erwarten, dass alles wie am Schnürchen klappt. Das Wild benötigt auch etwas Zeit, sich an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Im Jagdrevier Villnöss hat es zwei Jahre gedauert, bis die Hirsche vermehrt sichtbar wurden. Der Weg zum Erfolg ist sicherlich steinig, aber er führt zum Ziel.

Vielen Dank für das Interview!

Josef Wieser



Zoneneinteilung im Revier Villnöss: In der Zone 1 wird das Kahlwild permanent bejagt, der Jagddruck wird hoch gehalten, um Schäden in den landwirtschaftlichen Kulturen zu minimieren sowie die Verjüngung der Freiflächen zu beschleunigen. Zone 2 wird von Anfang bis Mitte Oktober bejagt, Zone 3 von Mitte bis Ende Oktober

Hinweis: Sauber Aufbrechen

Andere Länder, andere Sitten

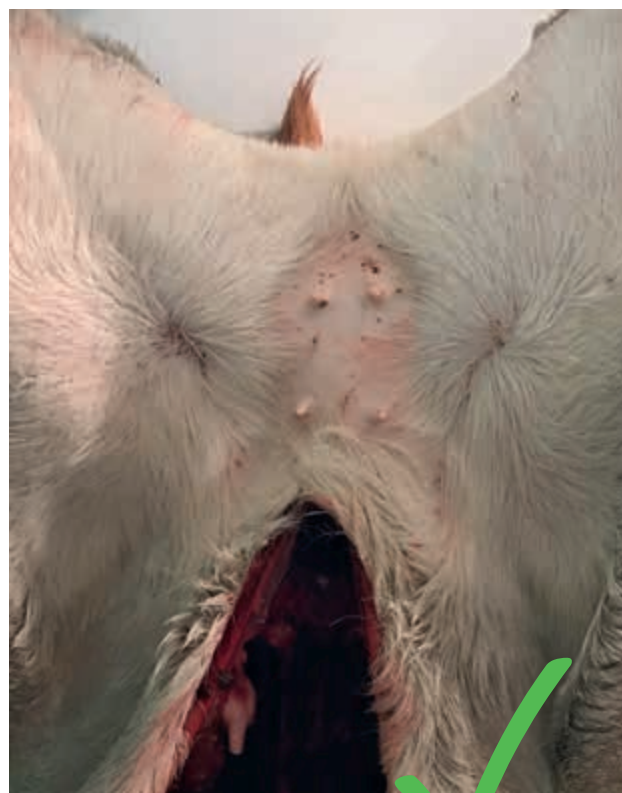
In unserer letzten Ausgabe der Jägerzeitung vom Mai 2023 haben wir eine Leseprobe der Foto-Fibel „Sauber Aufbrechen“ der österreichischen Autoren Christoph Bürgstaller und Beatrix Sternath veröffentlicht. Auf den abgebildeten Fotos wurde beim Vorbereiten zum Öffnen der Bauchhöhle bei einer Rehgeiß ein Deckenstreifen vom Brustbein bis zum Beckenbereich abgeschärft, um eine saubere und übersichtliche Oberfläche zum Öffnen der Bauchhöhle zu bekommen. Dabei wurde auch das Gesäuge entfernt.

ACHTUNG: in Südtirol nicht erlaubt!

Wir weisen darauf hin, dass dieses Vorgehen in Südtirol nicht erlaubt ist. Hierzulande verbietet es die Landesjagdordnung, das Gesäuge als primäres Geschlechtsmerkmal vor der Begutachtung durch den Revierleiter bzw. Jagdaufseher zu entfernen. Die Übertretung wird mit einer 5-monatigen Aussetzung der Jagderlaubnis bestraft.



SO NICHT!



RICHTIG!

Landesjagdordnung

Punkt 8.4: Korrekte Meldung

Die Meldungen müssen korrekt sein. Vor dem Vorzeigen darf keine Manipulation an den Stücken vorgenommen werden, die eine korrekte Erfassung und Wertung des Abschusses erschweren, z. B. Entfernen von Unterkiefer oder der primären Geschlechtsmerkmale oder andere auf Verfälschung des Sachverhaltes ausgerichtete Veränderungen.

Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der *Jägerzeitung* die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

1 Welche Lebensräume besiedelt das Gamswild?

- A Steile und felsige Gebiete oberhalb der Baumgrenze
- B Obere Waldgrenze
- C Gebirgswald
- D Auwald

- B Waldschnepfe
- C Wachtel
- D Haselhuhn

2 Bild 1: Um was für einen Vogel handelt es sich?

- A Haubenmeise

3 Murmeltier: Wie nennt man das Haarkleid in der Jägersprache?

- A Decke
- B Balg
- C Schwarte
- D Pelz

Bild 1



**4 Ansprechen Rehwild:
Was sehen Sie auf Bild 2?**

- A Zwei Schmalrehe
- B Zwei Rehböcke, die schon abgeworfen haben
- C Links ein Schmalreh, rechts ein Bockkitz
- D Zwei Bockkitze

5 Bei welchen dieser Krankheitsanzeichen ist das Wildbret nicht zum Verzehr geeignet?

- A Eiterherde am Wildkörper
- B Befall durch Rachenbremse
- C Leichter Lungenwurmbefall
- D Starker wässriger Durchfall

Jagdrecht

6 Wie lange muss man in einem Revier kraft Gesetzes seinen meldeamtlichen Wohnsitz haben, damit man Anrecht auf eine Jahreskarte hat?

- A Seit mindestens 5 Jahren
- B Seit mindestens 7 Jahren
- C Seit mindestens 10 Jahren

7 Wo ist die Jagdausübung verboten?

- A In Schongebieten
- B In landwirtschaftlichen Kulturen vor und während

der Erntezeit, wenn dadurch Schäden entstehen können

- C In der Nähe von Sportplätzen
- D In den Naturparks

8 Wer erlässt die Landesjagdordnung?

- A Der Direktor des Amtes für Jagd und Fischerei
- B Die Wildbeobachtungsstelle
- C Der Südtiroler Jagdverband
- D Der zuständige Landesrat

Jagdliche Waffenkunde

9 Warum sollen Schusswaffen mit Schlagbolzenfeder in ungespanntem Zustand aufbewahrt werden?

- A Um die Abnutzung des Zündstiftchens zu vermeiden
- B Weil auf diese Weise die Schlagfeder entlastet wird
- C Weil man sich damit die Pufferpatronen erspart

10 Wozu dienen Signalstifte bei Kipplaufwaffen?

- A Sie zeigen an, ob die Waffe vollständig geschlossen ist
- B Sie zeigen an, ob Patronen im Lauf sind
- C Sie sind sichtbar, wenn entsichert und auch

Bild 2



QUIZ JÄGERPRÜFUNG

eingestochen ist

D Sie zeigen gespannte Schlosse an

11 An welchen dieser Orte ist das Aufbewahren von Waffen erlaubt?

- A An Orten, die genügend sicher sind vor dem Zugriff von Kindern oder unzurechnungsfähigen Personen und vor unerwünschtem Zugriff Dritter
- B Im abgeschlossenen Kofferraum eines unbeaufsichtigten Kraftfahrzeuges
- C Unbeaufsichtigt in der Jagdhütte

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

12 Wie heißt die Pflanze auf Bild 3?

- A Haselnuss
- B Linde
- C Birke
- D Erle

13 Bei welcher Witterung verspricht die Pirsch auf Schalenwild den besten Erfolg?

- A Bei starkem Nebel
- B Bei Frost
- C Bei leichtem Niederschlag
- D Bei Wind

14 Welche dieser Wildarten haben eine Gallenblase, die vorsichtig von der Leber getrennt werden soll?

- A Gams
- B Steinwild
- C Damwild
- D Reh

15 Welche dieser Arbeiten eines Jagdhundes sind Arbeiten nach dem Schuss?

- A Verlorenbringen
- B Brackieren
- C Vorstehen
- D Apportieren

16 Welche dieser Pflanzen sind beliebte Äsungspflanzen des Schalenwildes?

- A Walnuss
- B Himbeerstrauch
- C Holunder
- D Zirbe

Lösungen:

1 ABC – 2 D – 3 C – 4 C – 5 AD – 6 C – 7 AB – 8 C – 9 B – 10 D – 11 A – 12 D – 13 C – 14 AB – 15 AD – 16 BC

Bild 3



Warum Pfifferlinge nie wurmig sind

Mit ihrer leuchtend gelben Farbe sind sie von Weitem sichtbar und leicht zu finden. Während bei Steinpilz, Birkenpilz und Co. die Freude über den köstlichen Fund sehr oft schnell wieder verpufft, wenn man feststellen muss, dass der Pilz von Maden zerfressen ist, muss man dies beim „Gold des Waldes“ nicht befürchten. Pfifferlinge beinhalten nämlich natürliche Insektizide, die Chinomannose und Beta-Glucan, welche Maden abtöten.

Für uns Menschen sind diese Stoffe völlig unbedenklich. Die Chinomannose wird sogar als natürliches Heilmittel gegen parasitäre Darmwürmer eingesetzt. Beim Erhitzen über 50 Grad, durch Salz und Alkohol wird der Stoff allerdings zerstört, sodass hier Pulver auf Pilzbasis zum Einsatz kommen.

Pfifferlinge enthalten außerdem auch viel Vitamin A, Mineralien, essenzielle Aminosäuren und natürliche Antibiotika.

u. r.



Tschumpus für Eisbären

Die Kleinstadt Churchill liegt an der Hudson Bay in Kanada. Jedes Jahr im November besuchen gut tausend Eisbären den 800-Seelen-Ort. Sie wandern von hier aus auf das Packeis der Bucht hinaus, um auf dem Eis Robben zu jagen und sich eine Fettschicht anzufressen. Wenn die Bucht im Herbst noch nicht zugefroren ist, und das geschieht infolge des Klimawandels immer öfter, warten die hungrigen Bären an Land. Diese Wartezeit ist eine recht gefährliche Zeit für die menschlichen Bewohner von Churchill. Dass ein hungriger Bär durch die Stadt trottet, gehört dann zur Tagesordnung. Die Verwaltung reagiert mit einer Reihe von Sicherheitsvorkehrungen: In der Stadt dürfen geparkte Autos laut Gesetz nicht abgeschlossen werden, damit die Menschen sich im Fall eines Eisbärenangriffs in ein Auto retten können. Zum Glück müssen die Bewohner ohnehin nicht groß Angst vor Autodieben haben, weil die Stadt keine richtige Straßenanbindung hat und nur per Zug oder Flugzeug zu erreichen ist. Außerdem gibt es in Churchill eine „Eisbärenpolizei“. Diese Wildhüter patrouillieren ►



In der Eisbärstation werden die Tiere nicht gefüttert. Die Eisbären dieser Gegend halten ohnehin eine Art Sommerruhe. Auch in freier Wildbahn nehmen sie in der warmen Jahreszeit nur wenig Nahrung zu sich und graben sich zuweilen Erdmulden, um den Permafrostboden zur Kühlung zu nutzen. Erst im Winter werden sie dann aktiv und schlagen sich den Bauch mit Robben voll.



Wegen des Klimawandels bleibt die Hudson Bucht länger eisfrei, und seit den 1960er-Jahren kommen immer mehr Eisbären in die Stadt. Churchill ist mittlerweile zur Attraktion geworden. Mit gepanzerten „Tundra Buggys“ können die Touristen Eisbären aus nächster Nähe bestaunen.

vom Spätsommer bis Winterbeginn in der Stadt und verjagen die Bären. Früher wurden gefährlich aufdringliche Eisbären erlegt, heute versucht man, jeden einzelnen zu retten. Ausgesprochene Problembären werden deshalb ins „Eisbärengefängnis“ gebracht. In dieser riesigen Halle bekommen die Tiere 30 Tage lang nur Wasser und kein Futter. Diese ungute Erfahrung soll sie dazu bringen, in Zukunft einen großen Bogen um die Stadt zu machen. Wenn die Hudson Bay schließlich zugefroren ist, werden die gefangenen Tiere direkt aufs Eis gebracht. Alternativ werden sie in einem Netz per Helikopter ausgeflogen und weiter im Norden ausgesetzt.

U. r.

BÜCHER

500 Praxistipps für Jäger

Erfolgreich durch den Jagdalltag

Mit der Zahnbürste die Waffe pflegen, Stiefel mithilfe der Anhängerkupplung ausziehen, mit Knoblauch Wespen aus der Kanzel vertreiben, Sitzbretter im Ansitz nicht fest anbringen, damit sie bei aufliegendem Schnee einfach umgedreht werden können. Manchmal kann es so einfach sein, den Jagdalltag deutlich leichter zu gestalten. Gert G. von Harling und Carsten Bothe geben 500 erprobte Tipps für den Jagdalltag. Die beiden sind versierte Jagdpraktiker und Jagdbuchautoren. In ihrem Taschenbuch lassen sie kein Thema offen, sie geben Tipps für die verschiedenen Bereiche Equipment und Auto, Optik, Waffen und Patronen, Revier, Wildhege, Fallenjagd, Jagen mit dem Hund, Verwertung und Trophäen, Jagdreisen und Hüttenleben.



500 Praxistipps für Jäger

Autoren: Gert G. von Harling und Carsten Bothe
Kosmos-Verlag – 192 Seiten
Preis: 22 €



Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von Mai bis August 2023.

98

Emilio Rudari Lüssen, Terlan
St. Pankraz,

93

Johann Kammerer St. Lorenzen

92

Anton Mair Wiesen
Alois Matzoll Marling
Alois Pichler Deutschnofen
Franz Robatscher Tiers

91

Franco Fraccaroli Glurns
Josef Linger Tisens
Gustav Oberhammer Innichen

90

Giancarlo Bracchi Lüssen, St. Andrä
Gottfried Gasser Jenesien
Leo Profanter Lüssen, St. Andrä

89

Konrad Schöneegger Viersch.-Winneb.
Hubert Stabinger Sexten
Matthias Unterthurner Schenna

88

Franz Fäckl Deutschnofen
Johann Mair Schenna
Josef Mayr Laas
Franz Pernter Aldein
Alois Zipperle St. Leonhard in P.

87

Alois Mahlnecht Karneid
Lorenzo Trevisanato Bozen
Johann Rudolf Weger Sarntal

86

Eduard Blaas Naturns
Giovanni Da Col Truden
Anton Lanzinger Sexten
Ernst Pahl Prags
Giuseppe Zerbo Pfitsch

85

Johann Brunner Pfalzen
Paul Deporta Villnöss
Alois Knoll Tisens
Rudolf Markart Jaufental
Hermann Parteli Kurtatsch
Walter Pomella Kurtatsch
Peter Ritsch St. Andrä
Willi Tröbinger Kastelruth
Walter Urthaler Kastelruth
Luigi Vettori Salurn

84

Leopold Ebner Eppan
Gottfried Götsch Partschins
Alberich Gumpold St. Leonhard in P.
Engelbert Insam St. Christina
Franz Mairösl Schlanders
Anton Müller Antholz
Bruno Mussner St. Christina,
Wolkenstein
Rodolfo Paoli Leifers
Franz Pfeifer Deutschnofen
Josef Pircher Schenna
Martin Reichhalter Kastelruth
Josef Senn Ritten
Josef Stampfl Bozen,
Flaas-Afing
Hermann Steger St. Johann Ahrntal
Ludwig Thaler Deutschnofen
Karl Thurner Flaas-Afing
Adolf Wohlgemuth Kaltern

83

Peter Braunhofer Ridnaun
Salvatore Caruso Bozen
Albert Gamper Klausen
Konrad Götsch Schnals
Erwin Gumpold St. Leonhard in P.
Peter Harrasser Kiens
Franz Matzneller Aldein,
Deutschnofen
Alois Meraner Klausen
Albin Niederbrunner Mühlwald
Wilhelm Raifer Eppan
Josef Jakob Rainer Vintl
Siegfried Rier Kastelruth

REVIERE

Alois Schmid	Terenten
Karl Heinz Schraffl	St. Andrä
Hermann Stoll	Bruneck
Alois Stürz	Aldein
Isidor Wieser	Stilfes
Irma Wieser Siller	Jaufental

82

Adolfo Burger	Terlan
Walter Matthias Fischer	Partschins
Karl Gasser	Karneid
Siegfried Hofer	Gais
Kurt Holzer	Sexten
Manfred König	St. Pankraz
Emil Lechner	Rodeneck
Oswald Niederstätter	Aldein
Kurt Panzenberger	Toblach
Heinrich Pöder	St. Pankraz
Ulrico Rabanser	St. Ulrich
Franz Johann Reiterer	Möllen
Josef Sailer	Schlanders
Walter Schweitzer	Partschins
Guido Tavella	Wengen
Hermann Zwerger	Schlanders

81

Peter Aichholzer	Vahrn
Alois Ainhauser	Elzenbaum, Jaufental
Josef Alber	Hafling
Giancarlo Bonometti	Bozen
Eduard Cicolini	Lana
Peter Fronthaler	Wahlen
Johann Gassebner	Nals
Alfons Holzmann	Sarntal
Karl Illmer	Schenna
Karl Kohl	Ritten
Hubert Laimer	Riffian-Kuens
Eduard M. Matscher	Tisens
Thomas Mayr	Kurtatsch
Alfredo Mellauner	Welschellen
Walter Messner	St. Ulrich
Jakob Michaeler	Natz-Schabs
Alfred Mutschlechner	Kiens, Rein in T.
Guido Piffer	Bozen

Oswald Plattner	Deutschnofen
Hermann Senn	Ritten
Paolo Narayan Sinha	Innichen

80

Christian Auchentaller	Antholz
Lorenz Baumgartner	Ritten
Egon Baur	Bruneck
Alberto Crazzolaro	Abtei
Anton Eisath	Deutschnofen
Kurt Ellecosta	Rasen
Anton Eschgfeller	Sarntal
Anton Frontull	Enneberg
Richard Gamper	Latsch
Heinrich Gruber	Schlanders
Johann Gruber	St. Pankraz
Johann Gufler	Obermais
Peter Haidacher	St. Magdalena G.
Karl Höller	Jenesien
Josef Langgartner	Klausen
Alois Lanthaler	Marling
Anton Mairösl	Schlanders
Herbert March	Montan
Adolfo Nindl	Schenna
Alfonso Pezzei	Campill, Corvara
Konrad Psenner	Barbian
Peter Rieder	Karneid
Alois Schmieder	Tirol
Markus Schwarz	St. Pankraz, Tisens
Heinrich Spitaler	Terlan
Gottfried Steger	Prettau
Günther Von Wenzl	Kiens, Mühlbach, Rasen

75

Wilhelm Bonbizin	Naturns
Anton Complojer	Enneberg
Antonio Deganello	Prettau
Giuseppe Endrizzi	Salurn
Johann Georg Folie	Graun
Gregor Frank	Mals
Walter Höller	Jenesien
Walter Kaufmann	Völlan
Jakob Metz	Schlanders
Franz Mutschlechner	St. Peter Ahrntal

Giuseppe Nardon	Salurn
Josef Nessler	Tramin
Rudolf Plank	Vahrn
Maria Ploner Lageder	Lajen
Herbert Santer	Niederdorf, Toblach
Walter Schenk	Lajen
Florian Steinkasserer	Rein in Taufers
Otto Sulzenbacher	Viersch.-Winneb.
Anton Thaler	Bozen, Karneid
Josef Thaler	Schenna
Arnold Ungerer	Proveis
Alois Zingerle	Antholz

70

Franz Alber	Hafling
Hermann Auer	Bruneck
Franz Brunner	Deutschnofen
Franz Burger	Prags
Anton Damian	Tiers
Giuseppe Facchini	Salurn
Erwin Gasser	Eppan
Erich Gatterer	Mühlbach
Richard Gruber Fischnaller	Pfunders
Theodor Huber	Pfunders
Hermann Kaufmann	St. Pankraz
Heinrich Koch Waldner	Prad
Franz Kofler	Matsch
Johann Kritzingen	Feldthurns
Gottfried Lun	Ritten
Reinhard Mair	Gais
Robert Niederkofler	Ahornach
Karl Nocker	Niederdorf
Karl Oberhofer	Mühlbach
Franz Parth	St. Pankraz
Johann Parth	Laas
Norbert Pernter	Truden
Karl Pichler	Kastelruth
Matthias Pircher	Schenna
Guglielmo Runggaldier	St. Christina
Antonio Scafuto	Neumarkt
Albin Tappeiner	Latsch
Alfred Tribus	Naturns
Alfred Tschaffert	Wengen
Theo Unterhauser	Burgstall, Ulten
Christoph M. Unterkircher	Pfunders
Peter Zöschg	Ulten
Peter Zwigl	Innichen

JAGDBEZIRK BOZEN

Besichtigung der Brenner-Basistunnel-Baustelle

Am 7. Juni fand heuer wieder der traditionelle Ausflug der Revierleiter und Jagdaufseher des Jagdbezirks Bozen mit ihren Partnerinnen statt. Ziel war die Baustelle des Brenner-Basistunnels. Die Besichtigung begann am Infopoint in der Festung Franzensfeste, wo der Direktor der Beobachtungsstelle des BBT, Martin Ausserdorfer, über die Planung, die bereits ausgeführten Arbeiten, die Herausforderungen beim Bau und die zukünftigen Vorteile des Jahrhundertprojektes berichtete. Ausgestattet mit Sicherheitstiefeln, Helm und Warnweste fuhren wir



mit einem Bus nach Mauls. Heinz Tschigg, Mitarbeiter des Infopoints, führte uns kompetent durch die Tunnelbaustelle und beantwortete unsere Fragen. Nach dem Mittagessen im Restaurant Sachsenklemme war eigentlich eine Wanderung durch die Gilfenklamm geplant, doch leider war der Weg wegen dringender Sicherungs-

arbeiten kurzfristig geschlossen. Stattdessen unternahmen wir einen gemütlichen Stadtbummel durch die Fuggerstadt Sterzing, bevor wir am späten Nachmittag nach unserem aufschlussreichen Ausflug in angenehmer Runde wieder die Heimreise antraten.

Bezirksjägermeister Eduard Weger

REVIER KARNEID

Zwei langjährige Mitglieder geehrt

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Jagdreviers Karneid am 25. Februar 2023 konnte der Revierleiter Alois Mahlknecht zwei langjährige Mitglieder ehren. Für seine 75-jährige Mitgliedschaft wurde Anton Psenner geehrt. Der Glöfinger Toni, Jahrgang 1929, löste bereits im fernen Jahr 1948 seine erste Jagdkarte. Seither geht er jedes Jahr im Revier Karneid auf die Pirsch und seine Begeisterung für die Jagd ist nach wie vor sehr groß. Stets hat er das Fernglas in Reichweite, um nach Wild Ausschau zu halten. Gerne erzählt er auch von seinen Beobachtungen und Erlebnissen. Eine so lange Zeit das Weidwerk im Revier ausüben zu dürfen, ist sicher-

lich etwas ganz Besonderes. Ebenso geehrt wurde Armin Resch. Er nahm die Urkunde für 40 Jahre Mitgliedschaft aus den Händen des Revierleiters entgegen. Die beiden Geehrten waren in den letzten Jahren auch mehrmals gemeinsam auf der Jagd erfolgreich (siehe Bild oben). Die Jagdkollegen gratulierten aufs Herzlichste und wünschen den Geehrten noch weiterhin viel Gesundheit und zahlreiche erfolgreiche Jagdjahre.

Die Revierleitung von Karneid

*Von links Anton Psenner,
Revierleiter Alois Mahlknecht
und Armin Resch*



Anton Psenner (links) und Armin Resch



REVIER TERLAN

Jägerhochzeit in Terlan

Am Samstag, dem 27. Mai gratulierten die Jägerinnen und Jäger vom Jagdrevier Terlan sowie einige Jäger aus Gargazon ihrem Jagdkameraden Daniel Lochmann und seiner Claudia zur Hochzeit. Das Brautpaar wurde mit einer Absperrung und einem kleinen Umtrunk überrascht. Wie es Brauch ist, wurde anschließend die handgemalte Hochzeitsscheibe beschossen.

Die Jägerinnen und Jäger von Terlan und Gargazon wünschen Daniel und Claudia viel Glück für ihre Ehe und ihre gemeinsame Zukunft. Weidmannsheil!

Die Jäger von Terlan



REVIER TERLAN

Zum 80. Geburtstag

Am Montag, 7. August, gratulierten die Mitglieder des Jagdrevieres Terlan ihrem langjährigen Jagdkollegen Heinrich Spitaler zu seinem 80. Geburtstag.

Als Geschenk wurde ihm eine handgemalte Ehrenscheibe überreicht, und anschließend wurde bei einer Marende und einem guten Glas Wein in netter Runde zusammengesessen.

Heiner ist seit 1971 aktives Mitglied und hilft bei den verschiedensten Tätigkeiten im Revier mit. Er ist mit seiner geselligen Art ein stets gern gesehener Jagdkamerad.

Wir wünschen Dir weiterhin viel Gesundheit, Freude bei der Jagd und allzeit guten Anblick.

Mit einem kräftigen Weidmannsheil!

Die Jäger von Terlan



BEZIRK BRIXEN

REVIER PFUNDERS

Gemeinschaftsschießen der Reviere Pfunders, Mühlbach und Mittewald



Am 24. Juni fand zum ersten Mal ein Schießen der Reviergemeinschaft Pfunders-Mühlbach-Mittewald statt. Austragungsort war bei herrlichem Wetter die Finstergrube im Jagdrevier Pfunders. Jäger Christoph Unterkircher stellte seine Hütte sowie das Grundstück zur Verfügung. Besonders gut vertreten war das Jagdrevier Mühlbach mit 22 teilnehmenden Jägern.

Zur Austragung kamen zwei Bewerbe: Bis zu sechs Serien mit drei Schuss auf die einfache Scheibe sowie Tiefschuss auf die Marmeltierscheibe. Für die Scheibenauswertung konnten wir Walter Rienzner gewinnen, der dies mit höchster Professionalität tat. Bis in die Abendstunden wurde geschos-

sen. Besonders beim Tiefschuss war es äußerst spannend. Bei diesem Bewerb gibt jeder Schütze nur einen einzigen Schuss ab und der Beste gewinnt. Bis zuletzt setzte sich dabei Bernhard Oberhofer knapp durch. Er konnte als Sieger eine Repetierbüchse Benelli Lupo entgegennehmen. Bester bei der Jagdserie war Elmar Papst, auch er gewann eine Benelli Lupo. Die weiteren Erstplatzierten freuten sich über ein Steiner Zielfernrohr (gesponsert von der Firma Beretta) sowie eine Kippplaubüchse Bergara (zur Verfügung gestellt von Hubert Weissteiner). Es gab noch viele weitere Sachpreise, Ferngläser, Rucksäcke usw. zu gewinnen, und außerdem wurde unter den Teilnehmern

eine Jagdkarte auf einen Rehbock (zur Verfügung gestellt von Leopold Kofler) sowie eine Jagdkarte auf einen Gamsjahrling (Spender Roland Volgger) ausgelost.

Die Jägerschaft von Pfunders bedankt sich für die zahlreiche Beteiligung. Ein besonderer Dank geht an die Hauptsponsoren Benelli Armi, Fabbrica d'Armi Pietro Beretta, Hubert Weissteiner, Alpinhunting und Bignami, die es mit den zahlreichen Sachspenden möglich gemacht haben, dass jeder Teilnehmer einen Preis mit nach Hause nehmen konnte. Allen, die diese Veranstaltung in irgendeiner Form unterstützt haben, sei mit einem herzlichen Vergelt's Gott gedankt.

Karl Neumair

50 Jahre Jäger

Revierleiter Karl Neumair überreichte in diesem Frühjahr im Rahmen des jagdlichen Gewehreinschießens dem langjährigen Jäger Franz Huber ein Werk der Wildtiermalerin Edltraut Hofer. Franz Huber löste die erste Jagdkarte im Jahr 1973 und übt schon seit 50 Jahren die Jagd im Revier Pfunders aus. Besondere Freude bereitet ihm auch heute noch die Gamsjagd.

Die Kameradschaft unter den Jägern war und ist für den Franz von großer Bedeutung. Er ist immer bereit, die Revierverwaltung und die Hege des Wildes zu unterstützen.

Auch beim jährlichen Jägerschießen ist er mit Freude und Eifer dabei. Die Jäger von Pfunders danken ihm für seine wertvolle Hilfe in all den Jahren. Wir gönnen dem Franz noch viele spannende Pirschgänge in unserem Revier, gekrönt von einem guten Anblick und Weidmannsheil. Ganz besonders wünschen wir ihm aber weiterhin echte Jagdkameradschaft.

Dir, deiner Frau Marlene, und deiner Familie alles Gute und Gesundheit. Weidmannsheil, Franz!

Die Jägerschaft von Pfunders



BEZIRK BRUNECK

REVIER PRETTAU

Ehrung für über 50 Jahre Reviermitgliedschaft

Nach zweijähriger Pause lud Revierleiter Oswald Kottersteger die gesamte Jägerschaft Prettau und die örtlichen Bauern und Bäuerinnen am 11. März zum traditionellen Jagdmalile ins Berghotel Kason ein. Bei dieser Gelegenheit wurde der ehemaligen Jagdkollege Alois Walcher mit einer Jagdscheibe für seine mehr als 50-jährige Mitgliedschaft im Jagdrevier Prettau geehrt. Auf

die Frage, ob er nicht doch noch einige Jahre weiter auf die Jagd gehen wolle, antwortete er: „Pol i di Gamsn selbo nimma ochadotroug, isch Zeit zi lossn.“

Die Jägerschaft Prettau wünscht dem Lois alles Gute im Ruhestand und noch viele gute Anblicke und schöne Sommer auf der Alprechalm. Weidmannsheil!

Die Jäger von Prettau



REVIER SAND IN TAUFERS

85. Geburtstag

Am 30. April feierte unser Reviermitglied Georg Pipperger, der Brugginöll Jergl, seinen 85. Geburtstag. Bei einer Überraschungsfeier ließ Jergl seine Jagdkamerden mit vielen Erzählungen an seinen Jagderlebnissen, welche bis ins Jahr 1976 zurückreichen, teilhaben. Der Reviervorstand überreichte ihm ein kleines Präsent, dankte Jergl für die jahrelange Mitarbeit im Revier und wünscht ihm weiterhin viel Gesundheit, einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Die Jägerschaft von Sand in Taufers



REVIER TERENTEN

Ehrungen für 50-jährige Mitgliedschaft

Im Rahmen der Vollversammlung vom 29. April 2023 wurden die Jäger Siegfried Winding und Wilhelm Unterpertinger für ihre jeweils 50-jährige Mitgliedschaft im Jagdrevier Terenten geehrt. Die Jubilare bekamen Ehrentafeln, über die sie sich sichtlich freuten.

Wilhelm ist ein erfahrener Jäger, seit langem Gampirschführer und kennt das Gebiet um seinen Heimathof wohl so gut wie kein anderer. Mit besonderem handwerklichen und künstlerischen Geschick gesegnet, versteht er sich auf das Schnitzen von Trophäenbrettern, das „Veredeln“ von Abwurfstangen und hat auch schon das eine oder andere

erlegte Stück präpariert. Siegfried ist unter anderem passionierter Birkhahn- und Fuchsjäger, der seiner Leidenschaft bei allen Temperaturen und Wetterlagen nach wie vor mit Geduld und Ausdauer nachgeht. Das rührige Mitglied ist immer zur Stelle, wenn Revierarbeiten anstehen, Hochsitze einer Nachbesserung bedürfen oder Salzlecken aufzufüllen sind. Wir wünschen unseren beiden langgedienten Mitgliedern noch viel Gesundheit, Freude und Zeit für die Jagd und gratulieren nochmals mit einem kräftigen Weidmannsheil!

Die Jägerschaft von Terenten



Siegfried Winding und Wilhelm Unterpertinger

BEZIRK MERAN

REVIER HAFLING

Außergewöhnlicher Abschuss

Unser Jagdkamerad Christian Reiterer hatte Mitte Juli das Glück, diesen außergewöhnlichen Bock zu erlegen. Solch einen Anblick hat man nicht alle Tage, daher war die Freude über den Jagderfolg sehr groß.

Deine Jagdkameraden wünschen Dir ein kräftiges Weidmannsheil und weiterhin zahlreiche unvergessliche Momente auf der Jagd.

Deine Jagdkameraden aus dem Revier Hafling



REVIER NATURNS

Kein alltäglicher Einsatz

Ende Mai wurde ich von einem Jäger aus Truden kontaktiert, der einen Sonntagsausflug zum Naturnser Sonnenberg unternommen hatte: Auf dem Fußweg von der Bergstation Unterstell in Richtung Naturns hatte er ein Rotwildtier entdeckt, das unter der Druckleitung lag und Schwierigkeiten beim Setzen des Kalbes hatte. Ich machte mich sofort mit meinem Sohn Felix auf den Weg und fand das Tier an der beschriebenen Stelle im Schatten der Leitung neben dem Wanderweg. Das Stück zeigte wenig Scheu und war in einer schlechten körperlichen Verfassung. Es musste schon einige Zeit Probleme beim Setzen gehabt haben, das Haupt des Kalbes ragte aus dem Geburtskanal und war schon verendet.

Nachdem immer wieder Wanderer an der Stelle vorbeigingen und das Mitleid der Leute groß war, wollte ich von der Erlegung absehen. Ich verständigte die Dienststelle West des Amtes für Jagd und Fischerei und der zuständige Förster versuchte, einen Tierarzt zu erreichen, um das Stück medizinisch zu versorgen. Nach gut 2 Stunden trafen Förster Martin Trafoier,

Amtstierarzt Dr. Maurizio Giusti und Dr. Serena Carlin ein. Das Tier wurde narkotisiert und das tote Kalb entfernt. Sein Lauf hatte sich bei der Geburt verklemmt. Schlegelbereich und Geburtskanal wurden gründlich desinfiziert und Antibiotika verabreicht. Nach der Versorgung wurde das Stück markiert und das Narkose-Gegenmittel verabreicht, aber es war zunächst noch zu schwach, um aufzustehen. Also entschieden wir, das Tier in Ruhe zu lassen, sodass es sich erholen konnte. Nach einigen Tagen war es schon wieder unterwegs und konnte aufgrund seiner Ohrmarkierung auch am benachbarten Hof immer wieder bestätigt werden. Mittlerweile wurde es auch schon am Stabener Berg gesichtet.

Sicherlich mag man sich fragen, warum das Stück nicht an Ort und Stelle erlegt wurde, aber weil so viele Wanderer an der Stelle vorbeikamen und das kranke Wildtier für viel Aufsehen sorgte, macht es auch einmal Sinn, auf diese Weise in der Öffentlichkeit aufzutreten.

Jagdaufseher Daniel Kofler, Revier Naturns



Von links Dr. Serena Carlin, Amtstierarzt Dr. Maurizio Giusti, Jagdaufseher Daniel Kofler, Förster Martin Trafoier und Felix

REVIER UNSERE LB. FRAU IM WALDE

Ehrung für 60-jährige Mitgliedschaft

Bei der Vollversammlung am 27. April 2023 wurde eine besondere Ehrung im Jagdrevier von Unsere Liebe Frau im Walde vorgenommen. Konrad Piazza bekam eine Ehrenscheibe für 60-jährige Mitgliedschaft. Der rüstige 1937er ist mit 60 Jahren Mitgliedschaft aktuell am längsten im Jagdverein von Unsere Lb. Frau im Walde. Auch wenn sich in dieser langen Zeit vieles in der Jagd geändert hat, ist der Konrad immer noch mit viel Freude bei der Sache. Vor allem seine kameradschaftliche und gesellige Art zeichnet den Geehrten aus. Revierleiter Christoph Egger bedankt sich im Namen der gesamten Jägerschaft für Konrads Einsatz und überreichte dem Geehrten eine Ehrenscheibe. Die Jägerschaft von Unsere Lb. Frau im Walde gratuliert recht herzlich und wünscht Konrad vor allem Gesundheit und noch viele erfolgreiche Jahre in und außerhalb der Jagd, weiterhin



viele schöne Erlebnisse in der Natur, verbunden mit einem guten Anblick und einem kräftigen Weidmannsheil.

Der Revierleiter Christoph Egger

BEZIRK OBERPUSTERTAL

REVIER ANTHOLZ

80. Geburtstag

Am 1. Mai 2023 feierte Christian Auchentaller seinen 80. Geburtstag. Unser Jagdgefährte und Jubilar blickt auf ein erfülltes Leben zurück.

Geboren wurde Christian am 1. Mai 1943 und seine Leidenschaft für die Jagd begann im Jahr 1977. Seitdem widmete er sich mit Hingabe dieser faszinierenden Aktivität. Knapp sieben Perioden hinweg führte Christian mit großem Fleiß und Einsatz das Jagdrevier Antholz als Revierleiter.

Zur Feier waren viele seiner Jagdkollegen aus dem Revier Antholz sowie zahlreiche Freunde gekommen. Gemeinsam genossen sie das Fest, das von den Klängen



der Jagdhornbläser aus Antholz umrahmt wurde. Für das leibliche Wohl sorgten Christians Frau Anni und seine Söhne. Als Präsent überreichten ihm seine Jagdkollegen eine von Josef Bachmann von Hand

gefertigte Erinnerung. Die Jäger von Antholz wünschen Christian weiterhin viele schöne Jagderlebnisse und beste Gesundheit. Herzlichen Glückwunsch und Weidmannsheil!

REVIER OLANG

Herzlichen Glückwunsch

Am 29. Juni feierte unser Jagdkamerad Peter Paul Agstner seinen 60. Geburtstag. Er ist seit 1994 Mitglied im Jagdrevier Olang und war von 1997 bis 2019 auch im Reviervorstand tätig. Seine Leidenschaft ist die Hasenjagd im Herbst. Der Revierleiter Gottfried Mair, die Vorstandsmitglieder und einige Jagdkollegen besuchten den Jubilar, überbrachten die Glückwünsche des Reviers und überreichten eine Jubiläumsscheibe



mit Hasenjagdmotiv. Wir wünschen Peter Paul alles Gute, vor allem Gesundheit, guten Anblick und noch viele schöne

Jagderlebnisse im Kreise seiner Jagdkameraden. Ein kräftiges Weidmannsheil.

Die Jägerschaft von Olang

BEZIRK STERZING

REVIER PFITSCH

Ein schönes Geburtstagsgeschenk

Am 6. August 1953, meinem 16. Geburtstag, brachte mir mein Vater ein außergewöhnlich schönes Geschenk mit nach Hause: meinen ersten Jagdgewehrschein! Damals konnte man dieses begehrte Dokument mit Zustimmung der Eltern schon in so jungen Jahren erlangen. Gleich darauf im September jagte ich meine beiden ersten Hasen mit der doppelläufigen Scott-Flinte meines Vaters, die ich immer noch



besitze. Mittlerweile bin ich seit 70 Jahren Jäger, davon über 20 Jahre im schönen Jagdrevier Pfitsch, und

habe viele unvergessliche Momente bei der Jagd erleben dürfen.

Giuseppe Zerbo

KASER
PRÄPARATOR SEIT 1976

TEL. +43 512 570988 – LEOPOLDSTRASSE 55 A, INNSBRUCK (STADTEINFAHRT BRENNER)

BEZIRK UNTERLAND

REVIER TRAMIN

Gedächtnisschießen „Horst Grunser“

Am 2. Juni fand heuer zum ersten Mal das Gedächtnisschießen für Horst Grunser am Schießstand in Toblach statt. Ins Leben gerufen wurde diese Veranstaltung von den Lochmochern, einem Verein, der es sich zum Ziel gesetzt hat, den Jägern auch außerhalb der Bezirks- und Landesschießen mehrere wettkampfmäßige Übungsschießen anzubieten. Im Vordergrund steht dabei immer der Spaß, natürlich ist auch der nötige sportliche Ehrgeiz dabei. Die vielen wertvollen Preise für das Gedächtnisschießen wurden von der Firma Bignami bereitgestellt, ein Fernglas hat Hannes Clara vom

Jagdgeschäft Orion beige-steuert und ein medizinischer Check-up wurde von der Praxis Dr. Christian Thuile spendiert. Auf dem Stand über 200 Meter wurden ausgezeichnete Ergebnisse erzielt, aber natürlich stand der Gedanke an unseren lieben Freund und Gönner Horst Grunser im Vordergrund. Fast jeder Jäger im Land kannte ihn in seiner Funktion bei der Firma

Bignami. Leider musste Horst uns mit 52 Jahren allzu früh verlassen. In liebevoller Erinnerung und als kleines Zeichen der Dankbarkeit an unseren Freund ging der Reinerlös der Veranstaltung an seine Tochter Tamara. Vielleicht wird dieses Schießen ja in Zukunft wieder einmal abgehalten, so bleibt Horst irgendwie immer in unserer Mitte.

Christian Thuile



Horst Grunser verstarb viel zu früh im Jahr 2021. Tochter Tamara freute sich über den schönen Gedanken und dass ihr Vater in guter Erinnerung bleibt.

(AKU) LA SPORTIVA LOWA SCARPA MEINDL

thomaser.it

TERRABONA.IT

Preisvorteil für JägerInnen

Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

BEZIRK VINSCHGAU

REVIER SCHLANDERS

Hansjörg Götsch zum 70er

Zu seinem 70sten Geburtstag Mitte März lud der langjährige Verbandsaufseher und Jägerschüler Hansjörg Götsch aus Schlanders die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus in seinen mit vielen wertvollen Vogelpräparaten ausgestatteten Schulungsraum. Dort hatte seine Familie ihm zu Ehren eine wunderbare Märende für seine Gäste vorbereitet. Bei angenehmen Gesprächen über die aktuelle Jagdpolitik bewies der Jubilar wieder einmal sein umfangreiches juristisches Wissen über die Jagd. Die Bläser spielten den traditionellen Geburtstagsmarsch, den „Bärenjäger“, das „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“, den „Gamsschützenmarsch“ und andere Stücke. Die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus mit Obmann Alfred Rechenmacher wünscht dem Jubilar noch viele gesunde Jahre und einen guten Anblick.



Josef Gamper wird 85

Wenn der Fuxn Sepp (Josef Gamper) aus Göflan einen besonderen Geburtstag hat, dürfen die Jagdhornbläser St. Hubertus nicht fehlen, denn er verspürt eine tiefe Verbundenheit mit der Jagdmusik und seinen Jagdkameraden. So rührten ihn die vorgetragenen Stücke wie die „Begrüßung“, der „Geburtstagsmarsch“, „Der Alpenjäger“ und der „Lavant“ ganz besonders. Der sehr rüstige Jubilar ist immer noch ein aktiver Jäger, der sich über einen guten Anblick in seinem geliebten Revier freut. Bei einer guten Märende konnten die Gäste die vielen Trophäen des passionierten Jägers bewundern. Die Jagdhornbläser wünschen dem Fuxn Sepp weiterhin viel Freude an der Jagd.



Albrecht Marx: ein 90er

Das stolze Alter von 90 Jahren durfte Albrecht Marx aus Schlanders, ein langjähriger Jäger und großer Förderer der Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus, Mitte April im Kreise seiner Familie, seiner Mitarbeiter, ehemaliger Musikkameraden und Jagdhornbläser feiern. Die vielen Gäste wurden in einem schönen Ambiente vorzüglich bewirtet. Der Jubilar freute sich sehr über den Auftritt der Bläsergruppe und das Vortragen von ausgesuchten jagdlichen Stücken. Die Jagdhornbläser St. Hubertus wünschen ihrem rüstigen Gönner viel Gesundheit und Wohlergehen und danken ihm für seine Wertschätzung.



13./14.10.2023, 9.00 - 17.00
15.10.2023, 9.00 - 14.00
Hotel Teresa, Kronplatzstr. 2
39030 St. Vigil in Enneberg, (BZ) Südtirol

SWAROVSKI OPTIK SERVICE TOUR

Die SWAROVSKI OPTIK Service Tour macht Halt beim Hotel Teresa in St. Vigil in Enneberg, Südtirol! Du hast ein SWAROVSKI OPTIK Produkt zuhause, das du gerne begutachten lassen möchtest? Dann komm vorbei: Unsere Expert:innen prüfen dein SWAROVSKI OPTIK Produkt, geben Tipps zu Reinigung und Wartung, führen kleinere Reparaturen gleich vor Ort durch oder erstellen für größere Reparaturen einen Kostenvoranschlag. Komm zwischen 13.-15. Oktober vorbei - Wir freuen uns auf dich!

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

REVIER DEUTSCHNOFEN

Oskar Mittermair und Friedrich Obkircher

Die Jäger von Deutschnofen mussten sich im letzten Winter leider von zwei Jagdkameraden verabschieden: Oskar Mittermair verstarb am 24. Dezember 2022 und Friedrich Obkircher am 23. Februar 2023.

Ja, wer kannte sie nicht, den Friedl und den Kaki Oskar. Der Friedl, ein Original mit seinem alten, mit Spagat geflickten Jagdhut, war ein leidenschaftlicher Hasenjäger. Die Hasenjagd bescherte ihm viele glückliche und von Jagderfolg gekrönte Tage. Er und seine Brandlbracke Zeis verbrachten den ganzen Herbst im Wald. Wenn sie nicht gerade Hasen jagten, genossen es Friedl und sein Hund, gemeinsam im Schatten der „Hollerstau“ im Garten zu schlafen. Auch die Bockjagd verschmähte Friedl nicht, und er verbrachte so manche Nacht auf dem Hochsitz, um frühmorgens seinen auserwählten Bock zu erlegen. Auch seine Kinder begeisterte Friedl für die Natur und das Wild, er nahm sie von klein auf beim Bau von Salzlecken und Hochständen mit und lehrte sie den Respekt vor der Natur. Besonders Tochter Verena teilt seine Leidenschaft und wurde ebenfalls Jägerin in unserem Revier. Vater und Tochter genossen gemeinsam so manchen Ansitz auf Reh und Rotwild. Das Schönste war aber die gemeinsame Hasenjagd. Im Herbst 2017 erlitt Friedl einen Schlaganfall. Es war bei der Hasenjagd und sein Hund Zeis rettete ihm das Leben, doch die Ausübung der Jagd war für ihn danach nicht mehr möglich. Seine Familie pflegte ihn liebevoll und war oft mit ihm trotz Rollstuhl im Revier unterwegs. Auch Zeis war immer

dabei. Nach einem längeren Krankenhausaufenthalt verstarb Friedl am 23. Februar zuhause im Kreise seiner Familie.

Kaki Oskar, sein Neffe, ging sehr viel mit Friedl auf die Jagd. Er eiferte seinem Onkel nach, wurde Jäger im Revier Deutschnofen und legte sehr viel Wert auf den Rat seines erfahrenen Lehrmeisters. Kakis Lieblingsaufgabe bei der Hasenjagd war das Feuermachen, für das Postenstehen fehlte ihm die Geduld. Viel lieber sorgte er für unser aller leibliches Wohl: „A gabrotana Wurst, a gsottener Speck und a Bier, nor sein mir Bauer obern Weg“, hat er immer gesagt. Nicht der Jagderfolg stand für ihn an erster Stelle, sondern das gesellige Beisammensein. Er war immer hilfsbereit, besonders beim Bergen und Transportieren von erlegtem Wild, was ihm den Namen „Kakis-Wildtransport“ einbrachte. Aber auch beim Errichten von Hochständen, beim Anbringen von Salzlecken und nicht zuletzt beim Einweihen eines erlegten Stückes war Kaki stets zur Stelle. Sein Geschick, seine Ausrüstung und sein Wissen waren stets gefragt. Kaki liebte es, in der Natur zu sein, die Freiheit zu genießen und das Wild zu beobachten. Nicht nur in Deutschnofen hatte Kaki Jagdgefährten, auch im Revier Jenesien war er ein gern gesehener Jagdgast. Seit vielen Jahren führen er und seine Jagdfreunde außerdem jedes Jahr zur Wildschweinjagd bei Jagdkollegen in Deutschland. Selbst in der Zeit seiner Krankheit mit ihren Rückschlägen war Kaki stets guter Hoffnung und pflegte den Kontakt zu seinen vielen Jagdfreun-



Friedrich Obkircher

den. Seinen letzten Abschuss tätigte er noch im Oktober 2022. Dass seine Krankheit einen so schweren und schnellen Verlauf nimmt, hätte niemand von uns gedacht. Am Heiligen Abend verließ uns Kaki für immer.

Danke Friedl und danke Kaki für Eure Kameradschaft! Eure Art und Euer Wesen bleiben uns immer in lieber Erinnerung. Weidmannsruh.

*Eure Jagdkameraden
vom Jagdrevier Deutschnofen*



Oskar Mittermair

REVIER EPPAN

Hans Weger

Hans Weger war seit 1959 Mitglied des Jagdreviers Eppan und damit der älteste Jäger in unserem schönen Revier. Der aus Gurlan stammende Hans war ein großzügiger Mensch, bekannt für seine Herzlichkeit und Freundlichkeit, er liebte das Zusammensein mit den Jagdkameraden und die Geselligkeit. Als leidenschaftlicher Winzer pendelte er zwischen Gurlan und Bozen, wo er den Wegerhof in Kaiserau bewirtschaftete. Ich habe praktisch nie mit ihm gejagt, außer bei einigen Hubertusfeiern, aber ich hatte die Gelegenheit, mit ihm und seiner Familie öfters zusammen zu sein, da wir in Eppan Nachbarn waren. Nachdem er die Grundschule abgeschlossen hatte, galt sein

Interesse der Landwirtschaft. Hans spezialisierte sich auf den Weinbau, zunächst in San Michele all'Adige und dann in Deutschland. Er war ein freundlicher und naturverbundener Mann, im Winter Skifahrer, im Sommer Segler und im Herbst natürlich Jäger. Hans hatte immer gute Jagdhunde, Faust, Ringo und Bill begleiteten ihn jahrelang auf den Jagdgängen in Montiggl und Perdonig.

Im familiengeführten Winzerbetrieb war der Keller sein Reich, wobei er vor allem den Vernatsch sehr schätzte. Oft erinnerte er sich in Gesellschaft an die Jahre seiner Jugend, erzählte von seinen Abenteuern und konnte dann gemeinsam mit den anderen darüber lachen.



Hans war ein positiver und fröhlicher Mensch, der eine Situation entschärfen konnte, wenn es denn notwendig war. Im zwischenmenschlichen Bereich galt für ihn immer die Regel „Ein Mann - ein Wort“. Das gilt auch für seine Frau Anni und seinen Sohn Stefan, und in all den Jahren der Nachbarschaft hat er sich nie widersprochen, was heutzutage sehr selten ist. Abgesehen davon, dass er ein Jäger war, kann ich also sagen, dass Hans ein netter, toller Mensch war. Weidmannsruh, lieber Hans.

Claudio Menapace

REVIER TIERS

Peter Robatscher

Alle, insbesondere aber wir Mitglieder des Jagdreviers Tiers, trauern über den Tod unseres Möttele Peter, der am 13. Juli 2023 im Alter von 84 Jahren zu Hause friedlich einschlafen durfte. Peter Robatscher war Mitglied unseres Jagdvereins seit 1981 und verstand die Jagd nicht als Freizeit neben der Landwirtschaft, sondern als Berufung. So konnte er in seiner über 37-jährigen Tätigkeit als Gamsbegleiter nahezu 300 erfolgreiche Begleitungen vorweisen. Stets sorgte er dafür, dass die Hochsitze gut in Schuss waren und hatte fast immer das erforderliche Werkzeug dabei, um kleinere Ausbesserungsarbeiten vornehmen zu können. Zudem betreute er zahlreiche Salzstellen. Als erfahrener Jäger und passionier-

ter Hasenjäger, der das Jagdgebiet wie seine Westentasche kannte, stand er uns allzeit mit Rat und Tat zur Seite. Peter Robatscher war ein ausgesprochen kameradschaftlicher Weidmann, der sich aufgrund seiner Pünktlichkeit, seines Fachwissens und seiner ausgeprägten Beobachtungsgabe größter Beliebtheit erfreute. Sein hohes Engagement für die Jagd zeigte sich nicht zuletzt auch in seiner Arbeit im Ausschuss, wo er durch seine menschlich klare Art überzeugte.

Zahlreiche amüsante Anekdoten gibt es über Peter zu berichten, aber auch seinerseits verstand er es, seine Jagderlebnisse anschaulich und unterhaltsam zu erzählen. Besonders hervorzuheben ist seine persönliche Wertschätzung sowohl



gegenüber seinen Jagdkollegen als auch gegenüber dem Wild, was keine Selbstverständlichkeit darstellt. Wir werden unseren Möttele Peter stets in guter Erinnerung behalten. Weidmannsruh!

Die Jäger von Tiers

REVIER TERLAN

Hermann Larcher

Am 28. August 2023 verstarb unser langjähriger Jagdkamerad Hermann Larcher nach kurzer, schwerer Krankheit. Am 30. August 2023 erwiesen wir ihm bei seiner Beerdigung, in Begleitung der Jagdhornbläser von Eppan die letzte Ehre.

Hermann war seit 1985 Jäger im Jagdrevier von Terlan. Seinen letzten Trophäenbock, welchen er am 3.

Juni 2023 erlegte, konnten wir noch gemeinsam mit ihm in geselliger Runde feiern.

Lieber Hermann, wir werden dich als fleißigen und geselligen Jagdkollegen gerne in Erinnerung behalten.

Weidmannsruh!

*Die Jägerinnen und Jäger
vom Revier Terlan*



REVIER LAJEN

Valentin Krapf

Am 24. Februar 2023 verstarb unser langjähriger Jagdgefährte Valentin Krapf im Alter von 77 Jahren. Mit viel Geduld und stets voller Hoffnung kämpfte er gegen seine heimtückische Krankheit. Valentin wurde am 10. April 1945 in Lajen am Padelafoder Hof geboren und ging schon in frühen Jahren zusammen mit seinen Brüdern Toni und Urban auf die Jagd. Seine große Leidenschaft galt der Rehbockjagd, die er begeistert und mit viel Ausdauer ausübte. Viele Stunden und Tage einem Rehbock nachzustellen, war für ihn selbstverständlich. Die Hasenjagd, zusammen mit

seinem Bruder Urban, bereitete ihm ebenso viel Freude. Er hatte die erforderliche Geduld auf dem Posten auszuharren, um dann mit viel Geschick einen Hasen zu erlegen. Valentin war für seine Hilfsbereitschaft sehr bekannt und half bei verschiedenen Revierarbeiten immer mit. Vor allem die Rehkitzrettung während der Heumahd lag ihm sehr am Herzen. Am 1. September 2022 gelang ihm zusammen mit seinem Neffen Ivan ein letzter Rehbockabschuss, der ihn mit viel Freude erfüllte.

Seine ruhige und geradlinige Art wird uns fehlen. Lieber Valentin, danke für alles!

Wir werden Dich stets in guter Erinnerung behalten. Weidmannsruh.

Die Jägerschaft von Lajen



REVIER MÜHLWALD

Johann Seeber

Am 3. März 2023 ist unser langjähriger Jagdkamerad Johann Seeber, vielen bekannt als Lahn Hons, im hohen Alter von 91 Jahren verstor-

ben. Er hinterlässt seine Frau und drei Kinder in der Gewissheit, dass es ihnen gut geht.

Johann kam am 22. November 1931 beim Lahner auf Gorn zur Welt. Als Viertgeborener von 11 Kindern war er schon früh als Hüterbub auf der

Gorneralm tätig, wo er später auch Senner war. In dieser Zeit konnte er sein zukünftiges Jagdrevier gut kennenlernen. Bis zum 30. Lebensjahr arbeitete Johann auf dem väterlichen Hof. Um dann endlich sein eigenes Geld zu verdienen,

ging er nach Stuttgart und arbeitete in einer Autofabrik. Wie es der Zufall will, lernte er seine Frau nach einem Autounfall im Krankenhaus in Brixen kennen. 1970 heiratete Johann seine Anna, sie zogen in ihr Eigenheim in Gais, und er begann in der Firma Birfield zu arbeiten.

Johann und Anna zogen gemeinsam drei Kinder groß. Seine Familie lag ihm sehr am Herzen und er schaute immer, für seine Lieben da zu sein. Zuerst für Frau und Kinder, später für die Enkel, fünf an der Zahl. Johann war ein sehr geselliger Mensch, immer positiv denkend, fröhlich, lustig und gut gelaunt. Er liebte die Musik und war viele Jahre Mitglied im Männergesangsverein Gais. Auch beim Kegeln und Eisstockschießen hatte er ein gutes

Händchen, ebenso beim Mineraliensammeln. Seine große Leidenschaft war aber die Jagd. Er war 62 Jahre lang im Revier Mühlwald aktiv, kannte das Revier in- und auswendig und freute sich über jeden guten Anblick. Johann war ein Meister darin, das Verhalten der Tiere zu deuten. Stundenlang saß er in seinem selbst gebauten Hochsitz in schwindelnder Höhe und war eins mit der Natur.

Als Ausgangspunkt für unzählige Pirschgänge durfte er 35 Jahre lang die Ploack-Hütte in Mühlwald pachten, wo er viele Stunden allein oder mit der Familie verbrachte.

Johann war ein zufriedener, genügsamer und geduldiger Mann. Seine letzten Pirschgänge bereiteten ihm besondere Mühe, die aber mit



einem außergewöhnlich guten Bock, seinem letzten, belohnt wurde, den er als ältester Jäger im Revier mit 90 Jahren erlegte.

Zahlreiche Jagdkameraden begleiteten ihn auf seinem letzten Weg und werden ihn in guter Erinnerung behalten. Weidmannsruh, Johann!

Die Jäger vom Revier Mühlwald

ST. LORENZEN

Anton Mair

Am 17. März 2023 verstarb unser langjähriger Jagdgefährte Anton Mair, der Anderlemoar Toni, wie er in St. Lorenzen genannt wurde. Toni wurde 1937 in St. Lorenzen auf einem Bauernhof geboren. Er machte eine kaufmännische und landwirtschaftliche Ausbildung und war im Verkauf für die landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft tätig. Diesen Beruf übte er über 46 Jahre lang aus. Im Jahre 1970 löste er die erste Jagdkarte und blieb fortan über 45 Jahre Mitglied in unserem Jagdrevier. Bei der Jagd zählten für Toni nicht so sehr die Abschüsse und Trophäen, sondern vielmehr die Kameradschaft und das gesellige Beisammensein. Gerne teilte er Erfolge beim Pirschgang mit seinen Jagdfreunden. Seine berufliche Qualifikation brachte er auch bei der Verwaltung unseres Reviers



ein. Über sehr viele Jahre übte er die Aufgabe des Kassiers aus und legte die Abrechnungen immer mit äußerster Sorgfalt und Genauigkeit vor. Wegen seiner beruflichen Verbindungen wurde er auch immer wieder als Jagdgast nach Österreich eingeladen und wusste natürlich auch davon zu erzählen. Toni brachte sich in seiner Heimatgemeinde in vielfältiger Weise ein: als Gemeinderat, als Mitglied der Baukommission und in jungen

Jahren auch als Mitglied und Obmann der Musikkapelle. Er führte mit seiner Familie über viele Jahre einen Gastbetrieb und war deshalb auch am touristischen Geschehen sehr interessiert. Über 23 Jahre lang leitete er ehrenamtlich den Tourismusverein St. Lorenzen und wirkte entscheidend an der Fremdenverkehrsentwicklung unseres Ortes mit. Aus gesundheitlichen Gründen musste er im Jahre 2015 seine aktive Tätigkeit als Jäger beenden. Auch im jagdlichen Ruhestand blieb der Toni am Geschehen im Revier interessiert und freute sich immer, wenn er mit seinen vielen Jagdfreunden Kontakt pflegen konnte.

Am 20. März wurde Toni in sehr würdevoller Weise in der Pfarrkirche von St. Lorenzen verabschiedet und seine Jagdkameraden brachten ihn zur letzten Ruhestätte auf den dortigen Friedhof. Weidmannsdank und Weidmannsruh, lieber Toni!

Die Jägerinnen und Jäger von St. Lorenzen

ST. MARTIN IN THURN

Klaus Winkler

Die Jäger des Revieres Sankt Martin in Thurn, die Gemeindebevölkerung, die Jäger der Nachbarreviere und viele Bekannte aus nah und fern waren fassungslos, als sie am 15. April 2023 die Nachricht über den plötzlichen Tod ihres geschätzten Jagdkameraden und Freundes Klaus Winkler erreichte, der mit nur 53 Jahren aus ihrer Mitte gerissen wurde.

Klaus trat im Jahr 2011 dem Jagdrevier Sankt Martin in Thurn bei. Er war ein sehr hilfsbereiter und passionierter Jagdkamerad. Seine Vorliebe galt vor allem den Jagdgängen auf den Maurerberg. Besonders reizte ihn die Spielhahnjagd. Jedes Jahr machte er sich auf, bis es ihm in seinem letzten Jagdjahr endlich glückte, seinen ersten Spielhahn zu erlegen. Gerne erfreute er sich auch am Jagdglück seiner Weidkameraden und, beim anschließenden Weidmannsheil war er gerne mit dabei zum Feiern.

Bei seiner Beerdigung kam die große Wertschätzung für Klaus noch einmal stark zum Ausdruck. Viele Jagdkameraden aus nah und fern erwiesen ihm die letzte Ehre, begleitet von der Jagdhornbläsergruppe Ladinia. Die zahlreiche Jägerschaft verabschiedete sich mit dem Trauerbruch als letzten Weidmannsgruß am Sarg.



Lieber Klaus, mit Dir haben wir einen sehr wertvollen Menschen verloren, danke für alles.

Deine Stimme, so vertraut, schweigt.

Deine Nähe, so gewohnt, ist nicht mehr da.

Du fehlst! Was bleibt, sind dankbare und schöne Erinnerungen.

Weidmannsruh, lieber Klaus!

Die Jäger aus St. Martin in Thurn

REVIER TERENTEN

Josef Schmid

Am 8. Mai dieses Jahres ist unser langjähriger Jagdkamerad Josef Schmid, Wiedenhof Seppl, wie ihn alle nannten, nach längerer Krankheit im Kreise seiner Familie verstorben.

Seppl wurde am 11. Mai 1940 in Terenten geboren und arbeitete bereits in jungen Jahren auf dem Bauernhof und dem dazugehörigen Hotel- und Gastbetrieb Wiedenhofer mit, den er später übernahm. Schmunzelnd erzählte er öfters, wie er vor dem Zeitalter der allgemeinen Motorisierung mit einem Pferdefuhrwerk nach Vintl gefahren ist, um Wein, Bier und „Krachalan“

für den Barbetrieb einzukaufen. Der weitem bekannte Hotelier war eine Zeit lang Bürgermeister von Terenten und arbeitete auch im Vorstand des Jagdreviers mit. Seit dem fernen Jahr 1958 jagte Seppl mit großer Passion im Revier Terenten, und im Laufe der Jahre führten ihn etliche Jagdreisen unter anderem nach Deutschland, Österreich, Ungarn, in die Ukraine, die Mongolei und nach Afrika. Viele interessante Trophäen zeugten davon sowie seine ausführlichen und spannenden Erzählungen. Er berichtete auch gerne über hiesige Jagderlebnisse aus vergangenen

Zeiten: von der Jagd auf den großen und kleinen Hahn, über die ersten Stücke Gamswild, diverse Jagden auf den roten Bock, oft verbunden mit Anekdoten über etwas spezielle jagdliche Charaktere dieser Zeit. Besonders freute es ihn, dass sein Enkel vor kurzem ebenfalls Jäger geworden ist.

Lange Jahre war das traditionsreiche Hotel Wiedenhofer der wichtigste Bezugspunkt der Jägerschaft im Dorf, um nach morgendlicher Pirsch einen Kaffee zu trinken oder um nach dem abendlichen Jagdgang in geselliger Runde beisammenzusitzen. Fast immer waren dort Jäger,

auch von außerhalb, anwesend. Ein gewohntes, sich oft wiederholendes Bild war ein Auto auf dem großen Parkplatz vor der Gaststätte mit geöffnetem Kofferraum und eine Schar Jäger darum herum, welche ein erlegtes Stück begutachteten. Stets war man beim Wiedenhofer willkommen und wurde von Seppl und seiner Frau Emma, ebenfalls Jägerin, großzügig und ausgezeichnet bewirtet. Unzählige Tage und Abende waren es, an denen Jagderlebnisse und -erfolge, bescheidene und außergewöhnliche, in der Gaststube beim Wiedenhofer erzählt, besprochen und gefeiert wurden. Es

wurden Meinungsverschiedenheiten ausgetragen, Pläne geschmiedet, es wurde gefachsimpelt und diskutiert. Der 11. Mai 2023, der Tag seiner Beerdigung, welcher gleichzeitig sein 83. Geburtstag gewesen wäre, war ein regenverhangener Tag. Eine große Zahl Ternerinnen und Terner, Jägerinnen und Jäger, sowie jagdliche und politische Würdenträger nahmen an der Beerdigung teil. Wir werden den Seppl in seiner geselligen und angenehmen Art stets in Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Ein letzter Gruß und Weidmannsruh.

Die Jägerschaft von Terenten



REVIER NATURNS

Eduard Blaas

„Ja, es ist die Zeit gekommen, die Hand loszulassen, doch niemals den Menschen“.

Groß war die Betroffenheit, als die Nachricht vom Heimgang unseres Jagdkameraden Edl bekannt wurde, dass der Lebensfaden einer angesehenen Persönlichkeit in Naturns und Umgebung doch unerwartet abgerissen ist.

1937 geboren und aufgewachsen in bescheidenen Verhältnissen am Steghof hat Eduard Blaas mit Beharrlichkeit, Intelligenz und Tatkraft seine Berufung in der Raiffeisenkasse in Naturns und später in Tschars gefunden. Als Familienvater und geselliger Mensch hat er seinen drei Buben die Liebe zur Natur von klein auf nahegebracht. Er selbst war ein Leben lang achtsam und bedacht als Jäger und Fischer. Die Söhne Roland und Walter sind ebenfalls seit Jahren aktive Mitglieder im Jagdrevier Naturns. Heuer hätte Edl im Revier Naturns die 40-jährige

Mitgliedschaft feiern können. Es sollte nicht mehr sein.

Rückblickend war unserem Edl doch ein langes und erfolgreiches Leben im Kreis seiner Familie beschieden. Viele Jahre hat er das Tenorhorn in der Musikkapelle Naturns geblasen. Als Rechnungsrevisor war er bei verschiedenen Vereinen eine Institution im Dorf, und als guter Schütze hat er manche Höhepunkte erlebt und im Kreis der Jagdkameraden gefeiert. Beharrlich und mit Geduld hat der Edl seine Möglichkeiten zu nutzen gewusst. Die Freude am „Hasenjagern“ und „a Karterle“ in froher Runde, das hatte bei ihm Vorrang.

„Kirchtag“ war für den Edl, wenn er einen Hasen „liegen“ hatte. Das musste in froher Runde gefeiert werden.

Am 5. Mai dieses Jahres wurde der Blaas Edl unter großer Beteiligung der Bevölkerung und Jägerschaft zu Grabe getragen. Die



Musikkapelle, der Kirchenchor und die Jagdhornbläser von Naturns haben die Verabschiedung würdig umrahmt.

Ein Weidmannsruh für unseren Edl!

Das Jagdrevier Naturns (wd)

REVIER TIROL

Karl Kofler und Johann Pixner

Die Jagdhornbläser Dorf Tirol nehmen Abschied von zwei Freunden. Innerhalb von nur gut fünf Monaten mussten wir uns von unseren langjährig aktiven Bläserkollegen Karl Kofler und Johann Pixner verabschieden. Der Former Karl war seit 1976 Mitglied der Jagdhornbläsergruppe und der Pixner Hans seit 1978, davon auch 10 Jahre als Hornmeister. In diesen vielen Jahren erfreuten wir uns an unzähligen gemeinsamen Jagderlebnissen sowie an Bläserauftritten im ganzen Land. Auf den Hans und den Karl, beide Jahrgang 1950, konnte man sich immer verlassen, sie waren bei jedem Auftritt mit dabei und waren mit ihrer Kameradschaft der Kern unserer Gruppe.

Nun hatte der Herrgott den Weg für unsere Freunde anders bestimmt. Nach schwerer Krankheit verstarb unser Karl am 13.12.2022 und unser Hans folgte ihm am 26.05.2023.

Im Glauben und in den vielen Erinnerungen werdet ihr immer unter uns sein.

Eure Bläserkollegen



Johann Pixner



Karl Kofler

REVIER ULTEN

Oskar Schwienbacher

Gonz plötzlich und unerwartet isch inser longjähriger Jogdkamerad, dr Riemer Oskar, durch Herzversogn va ins gongen.

Dr Oskar isch am 23. Februar 1949 geboren und hot als ältester Sohn n' elterlichen Houf übernummen. 1977 hot er seine Frau Elsa kennengelernt und mitnonder hobm sie n' Houf bewirtschaftet. Die Elsa hot ihm 4 Kinder gschenkt, 3 Madlen

und an Bua. A wenn die Orbet in di sticklen Wiesen van Riemhof streng und beschwerlich gwedn isch, hot sie ihm bis zuletzt a Freid gmocht. Am 8. November 2022 isch er, wia olm, zmorget in Stoll gongen und hot mit seiner Elsa die Stollorbet erledigt. Weil er sich nit gonz guat gfühlt hot, isch er a bissl friaher zug ins Haus. Nitamol a holbe Stund später hot ihn seine Frau

auf'n Diwan gfundn, wou er für olm ingschlofn isch.

Neben Diwan an dr Wond hot er seine unzähligen Jogdtrophäen aufkeng und überoll im gonzn Haus vertoalt findet man weitere Trophäen.

Seit 1971 isch dr Oskar Jager im Revier Ulten gwesn und mit großer Freid und Leidenschaft isch er auf dr Jogd gongen. Die Jogd aufs

Gamswild hot ihm gonz am besten gegfoln. Er hot olm gsog, s' schianschte isch für ihm, im Berg oubm zu sein und in die Gamsler und Murmeler ban Spielen zuazuschaugn. Des isch für ihm Entspannung. Bol er in Herbst 1998 sein ersten Hirsch gschossn hot, isch er furchtbor stolz gwedn. Mit Gugger und Spektiv hot er drhuam van Glander aus ummergschaug und in Jogdkollegen per Handy ousgog, wou Hirsch und Hiahndler zu finden und zu schiassn sein.

Dr Oskar isch olm gastfreundlich und sehr gesellig gwedn. An jeden hot er zu sich ins Haus inglodn und ba aner Marend mit Speck und Schnapsler sein – oft a bis spat in dr Nocht – sou einige Jagergeschichten und Jogderlebnisse erzählt gwordn.

Durch seine kontaktfreudige Art weitem bekonn, isch deswegen die Anteilnahme a groaß gwedn und viele Jagerinnen und Jager hobm ihm die letzte Ehre erwiesen. Sou offenherzig und hilfsbereit, wia dr Oskar sein Lebtog gwedn isch, werden mir ihn in guater Erinnerung koltn.

A letzter Gruaß mit Weidmonnsdonk und Weidmonnsruh.

Die Ultner Jägerschaft



REVIER OLANG

Hubert Agstner

Am 15. Juli 2023 verstarb unser ehemaliges Jagdmitglied Hubert Agstner im Alter von 93 Jahren.

Er war ein passionierter Jäger und seine Leidenschaft war die Hasenjagd. Hubert war auch ein geselliger Mensch und beteiligte sich, wenn es die Zeit erlaubte, bei allen Veranstaltungen des Jagdrevieres. Er erzählte gerne von früheren Zeiten und von seinen Jagderlebnissen. Seine Leidenschaft für die Jagd und die Natur begann 1963. Er praktizierte das Weidwerk über 55 Jahre, bis er es wegen des hohen Alters nicht mehr ausüben konnte und schweren Herzens Abschied von der aktiven Jagd nehmen musste.

Am 18. Juli begleiteten ihn die Jäger vom Trauerhaus in Mitterolang zum Abschiedsgottesdienst in die Pfarrkirche von Niederolang. Dort verabschiedeten sie sich von Hubert und legten ihm zum letzten Gruß einen Trauerbruch auf seinen Sarg. Weidmannsruh, Hubert.

Die Jägerschaft Olang



BEZIRK STERZING

Wipptaler Reminiszenzen – Willy Klapfer

„Das Land im Gebirge“ hieß Tirol, bevor die Grafen von Schloss Tirol den Namen ihres Stammschlusses aufs ganze Land übertrugen. Man kann sich keine treffendere Bezeichnung vorstellen für diese einmalige Landschaft mit ihren wunderbaren Berggipfeln und Gletschern. Im Laufe der Zeit ist aus diesem kargen Gebiet ein blühendes Land geworden, mit Schlössern und Burgen, geschäftigen Siedlungen, mit Bergwerken, die wirtschaftlichen Aufschwung brachten, mit eifrig bewirtschafteten Gehöften, die der Natur abgerungen wurden, einer Natur, die durchaus ergiebig sein konnte, wenn man sie nur behütete, liebte und respektierte. In diesem Land siedelten und siedeln zähe und arbeitsame Menschen, denen es gelungen ist, ihre Tradition und Kultur zu erhalten, die Schöpfung zu achten, und alles zusammen im schönen Begriff „Heimat“ zusammenzufassen – einem Wort, welches es nur im Deutschen gibt – und die in ihrem Land wurzeln wie die Zirben im Hochgebirge.

Dieses Land hat nicht nur Burgen, Wallfahrtsorte und Dynastien hervorgebracht, sondern auch viele bedeutende Menschen, Fürstbischöfe, Heilige, Dichter, Maler, Musiker und natürlich auch große Weidmänner. Es ist kein Zufall, dass der älteste bekannte Südtiroler, Ötzi, der vor 5.000 Jahren lebte, in voller Jagdausrüstung aufgefunden wurde. Ja, die Jagd bedeutet hier bei uns nicht nur Leidenschaft, sondern auch Einsatz, Beobachtung und Wertschätzung der Natur, der Umwelt, der Wildtiere, und diese werden in ihrem Bestand erhoben und nach genauen Regeln gehegt und genutzt. Am Ende muss das Tun der Jägerschaft einer Bewertung und Kontrolle unterzogen werden, um die natürliche Ressource Wild auch über die Zeiten zu bewahren. Dies alles ist eingebettet in eine Jagdkultur, die ihren Ausdruck auch in der Musik, in der Malerei und in der Literatur findet. Nicht zuletzt sei auf den schönen Brauch der Hegeschauen hingewiesen, auf das Scheibenschießen und auf das sehenswerte Jagdmuseum auf Schloss Wolfsthurn bei Mareit.

Es war in den 80er-Jahren, als mir ein Jagdfreund Willy Klapfer vorstellte, auch er ein passionierter Jäger und



damals Bezirksjägermeister des Wipptales. Ich erkannte gleich, dass Willy und ich die gleichen Ideale bei der Jagd teilten, vor allem was die Jagdkultur und -tradition betrifft. Er bat mich, an den jährlichen Hegeschauen mitzuwirken, Dioramen einzurichten sowie Jagdgemälde und gemalte Schießscheiben auszustellen. Ich erinnere mich, dass ich für lange Zeit jedes Jahr eine Scheibe für ein Revierjägerschießen gemalt habe und es war damals Brauch, dass der Sieger die Scheibe für ein Jahr lang in einem von den örtlichen Jägern gern besuchten Gasthaus belassen musste, damit alle Jäger etwas davon hatten.

Willy war ein außergewöhnlicher Mensch, freundlich, auf Eintracht bedacht und von nobler Zurückhaltung. Das spürte man auch in seinem engsten Kreis und in seinem Umgang mit seiner geliebten Frau Johanna, die er 1952 geehelicht hatte und mit der er gemeinsamen das einzige Lebensmittelgeschäft in Mittewald führte. Hier kehrte man nicht nur ein, um etwas zu kaufen. Das Klapper-



Geschäft war auch ein Treffpunkt, vor allem für die ältere Generation, in einer Zeit, in der alle immer schneller zu hetzen begannen. Willy Klapfer pflegte auch eine gute Zusammenarbeit mit der Tiroler Jägerschaft, die uns bei einem Diorama für die Hegeschau in Wiesen behilflich war, indem sie uns präparierte Steinböcke als Leihgabe des Museums Innsbruck zur Verfügung stellte. Ich erinnere mich noch gut, wie wir die ausgestopften Tiere gemeinsam mit Willy mit dem LKW in Innsbruck holen gingen.

Willy Klapfer verstarb Anfang November des vergangenen Jahres, wenige Monate nach seiner geliebten Johanna, mit der er wenig später den 70. Hochzeitstag gefeiert hätte. Die kleinen Episoden, an die ich hier erinnern wollte, mögen nicht so wichtig erscheinen, aber mit der Zeit werden auch diese kleinen Quäntchen des Lebens zu Erinnerungen und erlangen große Bedeutung für die Freundschaft.

Vergelt's Gott Willy und Weidmannsheil!

Claudio Menapace



REVIER BRENNER

Iridaneo Barbi

Am 6. Dezember 2022 ist unser Jagdkamerad Iridaneo Barbi im Alter von 81 Jahren nach geduldig ertragender Krankheit von uns gegangen. Der pensionierte ACI-Mitarbeiter war ein sehr angenehmer Mann. Seit dem Jahre 1963 übte er das Weidwerk im Revier Brenner aus, wo er viele Jahre als Ausschussmitglied und anschließend als Rechnungsprüfer tätig war. Auch die Aufgabe als Gamspirschführer übte er stets pflichtbewusst aus, er bereitete den Gamsjägern viele unvergessene Tage draußen im Revier. Der Iri war stets der Erste früh morgens im Revier und gesellte sich gerne zu einer Runde Jäger, um seine Erlebnisse zu teilen.

Beim Trauergottesdienst in Wiesen nahmen die Jäger des Reviers Brenner Abschied und die Jagdhornbläser erwiesen ihm unter den Klängen des „Halali“ und „Jagd aus“ die letzte Ehre.

Wir werden den Iridaneo stets in guter Erinnerung behalten.

Die Jäger des Reviers Brenner



REVIER KURTATSCH

Walter Pomella

Am 20. März 2023 ist unser langjähriger Jagdkamerad Walter Pomella verstorben.

Walter erblickte am 8. Mai 1938 in Kurtatsch das Licht der Welt. Er wuchs beim Gilli-Korl in einer kinderreichen Familie mit 9 Kindern auf. Nach der Volksschule besuchte er das Johanneum in Dorf Tirol und später das Franziskanergymnasium in Bozen. Dann arbeitete Walter bei der Krankenkasse, zuerst in Neumarkt, später in Bozen und schließlich bis zu seiner Pensionierung wieder als Leiter der Dienststelle in Neumarkt.

Durch seine berufliche Tätigkeit zog Walter nach Bozen und lebte dort mit seiner Familie. Er pflegte aber weiterhin den Kontakt zu seinem Heimatort Kurtatsch. Er war

Jäger seit 1971, hat viele Jahre im Revievi Vorstand mitgearbeitet und war lange Zeit auch Schriftführer. Seine ruhige und ausgeglichene Art machte ihn zu einem angenehmen Jagdkameraden. Walter war ein gewissenhafter Jäger, dem es nicht so sehr ums Erlegen ging. Bis zu seinem Tod war er auch sehr viele Jahre Mitglied beim Männergesangsverein Kurtatsch und längere Zeit auch dessen Obmann. Er ließ kaum eine Probe aus, wenn er auch die lange Fahrt von Bozen nach Kurtatsch auf sich nehmen musste. Vor eineinhalb Jahren erkrankte Walter schwer, wurde behandelt und erholte sich anfangs erstaunlich gut. Im vergangenen Jahr machte er sogar noch einige Pirschgänge. Leider schritt die Krankheit aber voran. Gut



umsorgt von seiner Familie, seiner Frau und beiden Töchtern, und betreut von Pflegekräften, schlief er schließlich in seinem Zuhause in Bozen friedlich ein. Die Jagdkameraden und der Männergesangsverein Kurtatsch erwiesen ihm bei der Trauerfeier in der Stiftskirche in Gries die letzte Ehre. Lieber Walter, danke für alles, Weidmannsruh.

Die Kurtatscher Jägerschaft

REVIER SCHNALS

Josef Rainer

Mitunter schenkt uns das Leben das besondere Glück, einen Menschen kennenzulernen, an den man immer gern denkt. Josef Rainer vom Tumlhof, weit über das Jagdrevier von Schnals hinaus als Tumler Sepp bekannt, war so ein Mensch. Am 2. April 2023 starb er plötzlich und unerwartet für uns alle. Er galt nicht nur als ein geschätzter und beliebter Jagdkamerad, er war vielen auch ein lieber Freund. Der Tumler Sepp war seit 1968 ein passionierter Jäger und legte großen Wert auf den weidgerechten Umgang mit Natur, Mensch und Wild. Im Jahre 1995 konnte er sich seinen großen Traum verwirklichen und errichtete am Tumlhof ein Wildgehege mit Rotwild.

Am 6. April 2023 wurde Sepp, begleitet von zahlreichen Jägern, zu Grabe getragen. Die Jagdhornbläser Similaun erwiesen ihm mit ihren Klängen die letzte Ehre. Weidmannsruh!

Die Jägerschaft von Schnals



NÄHER AM DETAIL



KAHLES

Jagen mit hoher Vergrößerung

Wie alle HELIA Produkte, besticht auch das neue HELIA 3,5-18x50i durch einen geradlinigen, ehrlichen Qualitätsanspruch: Erlebbarer Perfektion! Und mit bis zu 18-facher Vergrößerung bist du, wenn es darauf ankommt, einfach näher am Detail.



HELIA 3,5-18x50i

kahles.at

Kleinanzeiger

Waffen

Flinte, Kal. 16, älteres Modell, aus Nachlass, zu verkaufen. Tel. 347 3019690 oder ilinor60@gmail.com

Bockflinte Bettinsoli SVR Overland, Kal. 12/76, um 1.300 Euro, und Wechsel Lauf, Kal. 12/76, mit Wechselchokes, um 400 Euro zu verkaufen. Tel. 340 4534819

BBF Ferlach Triumph, Kal. 6,5×57R-16/70 und .22 lr, ZF Zeiss 6×42, perfekte Schussleistung, lange Seitenplatten schön graviert, Pistolengriff mit Hirschmotiv, Schaftmagazin, Schaft neu überholt, um 4.700 Euro zu verkaufen. Tel. 338 4359485

BBF Sabatti Mod. Master Light Luxus, Kal. 7×65R-20/76, ZF Zeiss Diatal ZA 6×42T*, kaum benutzt; **Entfernungsmesser** Leica LRF 800; **Zielfernrohr** Carl Zeiss Jena 4/S DDR mit Stachel (4-fach); **Zielfernrohr Zeiss** Diatal ZM 8×56T* (ohne Leuchtpunkt); **Zielfernrohr VOMZ Pilad P** 8×56, mit Stachel (Russland); **Fernglas Swarovski** Habicht 7×42 (schwarzes Modell); **Fernglas Swarovski** Falke 8×30 EV (schwarzes Modell). Alles in gutem Zustand, wegen Überbestand zum Gesamtpreis von 2.300 Euro zu verkaufen. Tel. 334 8139549

BBF Merkel Suhl, Kal. 7×57R-16/70, ZF Zeiss 6×42, mit neuem Kugellauf, um 1.000 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

BBF Krieghoff Ultra, Kal. 6,5×65R-12/70, ZF Habicht 6×42, mit Restmunition, um 2.700 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

BBF Franz Sodia Ferlach, Kal. 5,6×57R-16, ZF Swarovski Habicht 6-fach; **Repetierer Mauser 66**, Kal. 6,5×68, ZF Swarovski 6-fach, zu verkaufen. Tel. 339 8132120

Kipplauf Blaser K95, Kal. .308 Win., ZF Swarovski Z6 2,5-15×56; **Repetierer Sauer 202**, Kal. 8×57 IS, ZF Swarovski variabel, zu verkaufen. Tel. 339 2845557

Blaser Kipplaufbüchse K77, Kal. 6×62 Freres, ZF Zeiss 2,5-10×48 T*; **Schrotflinte Beretta Modell 687 EELL**, Kal. 12/70, zu verkaufen. Tel. 338 2072461

Kipplaufbüchse Josef Just (Ferlach), Kal. 6,5×68, ZF Zeiss 1,5-6 variabel, schöne Silbereinlegearbeiten, Liebha-

berstück von 1970, für 7.000 Euro zu verkaufen. Tel. 335 1308549

Repetierbüchse Weatherby MK5, Kal. 7 mm RM, ZF Swarovski 8×50, um 1.300 Euro; **Kipplauf Bergara**, Kal. .308, um 350 Euro, beide Waffen mit sehr guter Schussleistung, zu verkaufen. Tel. 339 8817090

Repetierer Blaser R8, Kal. 6XC (Atzilauf), ZF Swarovski Z6 5-30×50, mit Ballistikurm und Leuchtpunkt, dazu passende Matrizen von Atzl, zu verkaufen. Tel. 348 5313726

Repetierer Sauer 80, Kal. .270 Win., ZF Habicht 6×42, um 700 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

Repetierer Rössler Titan 3 Luxus, Kal. .22-250 Rem., neuwertig, zu verkaufen. Tel. 348 9684905

Weatherby Mark V, Kal. .308, ZF Kahles Helia CSX, 2,5-10×50, mit ballistischem Turm und Leuchtpunkt, Plastikschaft, Lauflänge 45 cm, im Paket um 1.200 Euro zu verkaufen. Tel. 338 1329796

Repetierer Sauer 202, Kal. 6,5×57, ZF Docter Classic 2,5-10×48, sehr guter Zustand, nur leichte Gebrauchsspuren, seit über 10 Jahren kaum in Gebrauch, um 2.200 Euro zu verkaufen. Tel. 349 3832066

Selbstladeflinte Franchi, Kal. 12, mit Wechsellauf; **Bockflinte Merkel Astor Trap**, Kal. 12, graviert, englischer Schaft; **Kleinkalibergewehr Feinwerkbau**, Kal. .22 LR; **Repetierer Steyr Luxus**, Kal. 6,5×68, ZF Swarovski 6×42; **Repetierer Steyr**, Kal. 5,6×50 Mag., ZF Zeiss 6×42; **Repetierer Weatherby Sauer**, Kal. .22-250; zu verkaufen. Tel. 339 7769644

Drilling Heym Modell 37, Kal. 5×57R-12/6; **Repetierbüchse BSA**, Kal. 7 mm Rem. Mag.; **Flinte Pioneer**, Kal. 12, doppelläufig, zu verkaufen. Tel. 333 4835222

Wechsellauf Blaser R93, Kal. 300 Win. Mag., mit Mündungsbremse, 5 Jahre alt, kaum verwendet, umständehalber um 950 Euro zu verkaufen. Tel. 380 4666674

Wechsellauf für Blaser K95, Kal. 6,5×47 Lapua, zu verkaufen. Tel. 339 2265275

Optik

Spektiv Swarovski, wie neu, zu verkaufen. Tel. 347 2633916

Spektiv Swarovski ATX 25-60×85, Schrägeinblick, original Swarovski-Hülle und original Swarovski-Handy-Adapter, um 3.100 Euro zu verkaufen. Tel. 338 4614015

Spektiv Zeiss Diascope 85 mit Okular 20-60-fach, Schrägeinblick, mit Bereitschaftstasche, Zustand perfekt, um 1.300 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2314347

Zielfernrohr Leupold VXiii 4,5-14×40 mit Picatinny-Montage und Duplex Absehen, um 400 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

Zielfernrohr DD Optics 5-30×50 HDX, mit Duplex Absehen, neu, um 850 Euro, zu verkaufen. Tel. 348 2834077

Suche Fernglas Swarovski EL 8×32 zu kaufen. Tel. 347 3101688

Hunde

Junge Hasenhunde mit guter Abstammung abzugeben. Tel. 335 8325830

Rauhaardackelwelpen, saufarben, Standard, reinrassig mit Stammbaum und FCI Papiere, ab ca. Anfang Dezember an Jäger abzugeben. Beide Elterntiere mit jagdlichen Prüfungen und im jagdlichen Einsatz, zu verkaufen. Tel. 338 3570194

Dachsbracke (ehemalige FCI-Zuchthündin), 7 Jahre alt, familienfreundlich, an Jäger abzugeben. Tel. +43 4761 309 (ab 19 Uhr)

Segugio-Italiano-Welpen, reinrassig, männlich, zu verkaufen. Tel. 339 4448131

Jagdhund, 5 Jahre alt, umständehalber zu verkaufen. Tel. 346 5154620

Verschiedenes

Schöner **Gamsbart**, **Präparate** von Uhu, Spielhahn und Auerhuhn sowie **Trophäen** von Reh und Gams (auf Brett) zu verkaufen. Tel. 347 2633916

Steigeisen CAMP, 12 Zacken, älteres Modell, wenig gebraucht, gut erhalten, um 30 Euro zu verkaufen. Tel. 339 7041387

Holzblockhaus (7×5 Meter), Baujahr 2009, wird gegen eine Mindestspende und den Selbstabbau abgegeben. Weitere Informationen: Bäuerlicher Notstandsfonds (BNF), Tel. 0471 999331